

Zeitschrift: Schulblatt des Kantons Zürich
Herausgeber: Bildungsdirektion Kanton Zürich
Band: 105 (1990)
Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pädagogischer Teil

Juni 1990

Inhalt

646 Welchen Beitrag kann die Schule zur Gesundheitserziehung leisten?

von Fritz Jordi, Reallehrer, Kloten

1. Gesundheitserziehung – eine weitere Aufgabe für die Schule?
2. Wir sind nicht nur Körper
3. «Die Abwehrkräfte in uns stärken»
4. Gemüts- und Bewusstseinsbildung – Chance und Aufgabe der Schule
5. Mögliche Ursachen psychosomatischer Entwicklungsstörungen
 - 5.1 Die Bewusstwerdungsproblematik
 - 5.2 Die Angst vor einem sinnlosen Dasein
 - 5.3 Falsche oder fehlende Lebensideale, Vorbilder, Autoritäten
 - 5.4 Der Aggressionstrieb
 - 5.5 Eine zu einseitige Ausbildung
 - 5.6 Die unbefriedigte Sehnsucht nach Liebe
6. Auswirkungen: Süchtigkeit – Immunschwäche
7. Der dringlichste Beitrag der Schule: Ausbilden der Seelenkräfte
 - 7.1 Vorschulalter
 - 7.2 Unterstufe
 - 7.3 Mittelstufe
 - 7.4 Oberstufe
8. Beispiele aus einem Dreijahresprogramm für die Oberstufe
 - 8.1 Übungen zur Ich-Bewusstwerdung (7. Schuljahr)
 - 8.2 Übungen zur Du-Bewusstwerdung (8. Schuljahr)
 - 8.3 Übungen zur Wir-Bewusstwerdung (9. Schuljahr)
9. Auswirkungen: Stärkung psychischer Lebenskräfte
10. Schlussbemerkungen

Redaktion
des Pädagogischen Teils:

Pestalozzianum
Pädagogische Arbeitsstelle
Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich

Welchen Beitrag kann die Schule zur Gesundheits- erziehung leisten?

von Fritz Jordi

So lautete eines der drei Themen, die von der Schulsynode als Preisaufgabe für das Schuljahr 1987/88 ausgeschrieben worden waren. Die von Fritz Jordi eingereichte Arbeit wurde vom Erziehungsrat mit einem Preis ausgezeichnet und erscheint nachstehend in vom Autor überarbeiteter Form im «Pädagogischen Teil» des Schulblattes.

Das Heil der Menschen
kommt nicht von Königen,
sondern aus der Kraft
der Menschenherzen.

(J. H. Pestalozzi)

1. Gesundheitserziehung – eine weitere Aufgabe für die Schule?

Eine Studie der Schweizerischen Fachstelle für Alkoholprobleme (SFA) über Jugendliche in der Schweiz im Alter von 11 bis 16 Jahren hat ergeben, dass die meisten Schüler die Schule als eine grosse Belastung empfinden (vgl. Artikel im «Tages Anzeiger» vom 25. März 1987). Die Folgen sind täglich auftretende psychosomatische Beschwerden (Kopfschmerzen, Schwindel, Nervosität, Müdigkeit), die von vielen Schülern mit Medikamenten bekämpft werden. Schulpsychologen melden ein Ansteigen von Angst, Hemmungen und Depressionen bei Schülern. Kann (muss) die Schule dafür verantwortlich gemacht werden? Ist sie für Gesundheitserziehung überhaupt kompetent? Weiss sie, was die Kinder brauchen, um gesünder (das heisst auch lebens- und beziehungsbewusster) zu werden?

In der Schule bilden wir in den Kindern das logische Denkvermögen, die Sprachbegabung, das Kunstverständnis und Handfertigkeiten aus. Wir vermitteln ihnen wissenschaftliche Erkenntnisse und fördern ihre körperliche Fitness, um sie lebensstüchtig zu machen. Im Lehrplan sind für jedes Fach ganz bestimmte Ziele gesetzt. Für die Gesundheitserziehung haben wir keine, denn «Gesundheit» ist so wenig definierbar wie «Liebe». Wir

wissen jedoch, dass wir unseren Gesundheitszustand verbessern oder auch schädigen können.

Ein Kind ist gesund, wenn es sich körperlich, seelisch und geistig harmonisch entwickelt, keine Schmerzen hat, sich am Leben erfreut und neugierig ist. Ist es übermässig nervös, aggressiv oder süchtig, können dies Zeichen einer gestörten Entwicklung sein. Ein solches Kind ist meistens ein «schlechter Schüler». Es fällt ihm schwer, zuzuhören, Schulwissen aufzunehmen und zu behalten, aber auch, sich in den Unterrichtsbetrieb einzuordnen. Seelische Entwicklungshilfe wird in einer Zeit, in der Erwachsene und Jugendliche immer mehr gefährdet sind, Opfer einer allmächtigen Unterhaltungsindustrie zu werden, und viele Kinder in ihrem inneren Reifeprozess von ihrer Familie kaum mehr Hilfe erhalten, zu einer wichtigen Aufgabe der Schule.

Der in dieser Arbeit beschriebene Weg einer ganzheitlichen Ausbildung, in der auf den inneren Reifeprozess des Schülers besonders geachtet wird, basiert auf mehrjährigen Beobachtungen und praktischen Erfahrungen in Klassen der Oberstufe. Er ist machbar innerhalb der geltenden Gesetzgebung und Schulorganisation.

2. Wir sind nicht nur Körper

Im Kampf gegen Krankheit und Tod hat sich die Wissenschaft vor allem darauf spezialisiert, die Ursachen von Funktionsstörungen des Körpers zu erkennen und zu beheben. Die Schule gibt diese Forschungsergebnisse an die Jugend weiter. Im Unterricht «Menschenkunde» steht deshalb vor allem die Körperkunde im Vordergrund. Wird er noch durch das Sezieren tierischer Organe anschaulicher gemacht, muss sich im Schüler jedoch die Vorstellung bilden, der Mensch sei nur eine Anhäufung von Molekülen, lebens- bzw. funktionstüchtig durch chemisch-physikalische Prozesse in den Zellen.

Eine solch beschränkte Menschenkunde zerstört die grossen Erwartungen, die Kinder in diesem Alter vom Leben haben. Die Angst, sinnlos dahinvegetieren zu müssen, kann psychische Entwicklungsstörungen auslösen. In der Pubertät, wenn die Schüler um ihre Selbstbewusstwerdung ringen und wissen möchten, wozu sie auf der Welt sind, weshalb sie in die Schule gehen, lernen, lieben und leiden müssen, erfahren sie ihren Körper als Werkzeug ihrer Wünsche, ihrer Gefühle und Gedanken. Hilft ihnen die Schule nicht, das Geheimnis des Menschseins und -werdens zu klären,

versuchen sie es selbst. Viele, denen das nicht gelingt, werden unsicher, süchtig nach Erfahrungen, die das Dasein begreiflich, lebens- und lebenswert machen.

Interesselosigkeit, Konzentrationsschwierigkeiten, Nervosität oder zunehmende Aggressivität sind vielfach Zeichen psychosomatischer Störungen. Auch fragwürdige Einstellungen, Handlungs- und Verhaltensweisen können ansteckend wirken. Beginnt ein Schüler zu rauchen, zu haschen oder Alkohol zu trinken, tun es bald mehrere in der Klasse, oft ganze Schulhäuser oder Quartiere. Die sich ausbreitende Ess-, Mager-, Drogen- oder Todesucht erfasst immer jüngere Jahrgänge.

Der Urtrieb, «glücklich» zu werden, macht ständige Verlierer im Wettkampfsystem der Schule genuss-süchtig. Die erfolglosen Versuche, diese Sehnsucht nach Lebensfreuden durch Genussmittel über den Körper zu befriedigen, schwächen mehr und mehr den Lebenswillen und das Immunsystem des Körpers. Diese Entwicklung nötigt uns Eltern und Lehrer, zu bedenken, wie in den Schülern die Freude am Leben (bzw. an der Schule) geweckt und ihr Lebensverständnis vertieft werden kann.

3. «Die Abwehrkräfte in uns stärken!»

Prof. Stille von der Universität Frankfurt antwortete auf die Frage nach der wirksamsten Suchtprophylaxe: «*Die Abwehrkräfte in uns stärken!*» Damit meinte er mehr als nur ein körperliches Fitnesstraining.

Die Erfahrung, dass leibliches Wohlbefinden auf psychischer Gesundheit basiert, lebensfrohe Kinder gesünder (auch widerstandsfähiger gegen Süchte) sind, hingegen eine gestörte psychische Entwicklung den Körper krankheitsanfälliger macht, sollte beim Aufbau einer Gesundheitserziehung in der Schule richtungsweisend sein. Als wir vor zwölf Jahren begannen, Schüler der Oberstufe in einem

Dreijahresprogramm systematisch erfahren und bewusst werden zu lassen, dass sie mit ihrer Denk-, Willens- und Liebesfähigkeit nicht nur ihr Leben, sondern auch das Wohlergehen ihrer Umwelt entscheidend zu beeinflussen vermögen, erwies sich dieser Unterricht dann auch in den folgenden Klassenzügen als wirksamste Prävention gegen Schulumüdigkeit und Suchtanfälligkeit. Nur darf er nicht auf einzelne Lektionen beschränkt bleiben.

In einer ganzheitlichen Gesundheitserziehung ist auch wichtig, den Kindern zu helfen, bewusst zu werden, dass sie «Zelle» eines geordneten, sinnvollen Universums sind. Schü-

ler, die überzeugt sind, als kreative Wesen im Schöpfungsprozess auch nötig und wichtig zu sein, bleiben lebensneugierig und begeisterungsfähig. Je besser ein Jugendlicher das Leben durchschaut, desto mehr liebt er es, um so grösser wird sein Wunsch, es zu meistern,

um so stärker entfalten sich in ihm Lebens- und Abwehrkräfte.

Offenbar wird diese Bewusstseinsweiterung im Unterricht noch zu wenig angestrebt, sonst würden die Neugier und der Lerneifer, den alle Kinder bei ihrem Schuleintritt mitbringen, nicht bei so vielen in Lernapathie umschlagen.

4. Gemüts- und Bewusstseinsbildung – Chance und Aufgabe der Schule

Wie jede Pflanze für ein gesundes Wachstum ausser einem guten Nährboden Licht und ein ihr gemässes Klima braucht, benötigt jedes Kind für eine gesunde Entwicklung ausser einer stofflichen eine seinem Reifestadium angepasste seelische und geistige Nahrung. Geschwächte Bäume, denen der gute Boden und das richtige Klima mangeln, vermögen nicht mehr genügend Abwehrstoffe gegen Schädlinge zu produzieren. Auch Kinder brauchen Nestwärme und Zuwendung, damit sich in ihnen Vital- und Abwehrkräfte gegen Krankheiten bilden können. Nur sind die Erzieher unsicher, was sie stärkt und widerstandsfähiger macht. Da die Menschheit seit der Aufklärung überzeugt ist, ein Kind werde um so leistungsfähiger werden, je mehr Schulwissen es besitze, und deshalb ängstlich an einem jahrhundertealten Fächerkanon festhält, fehlen praktische Erfahrungen mit Gemütsbildung durch die Schule.

Weshalb sie für eine gesunde Entwicklung nötig ist, wissen wir von *Heinrich Pestalozzi*. Sein Postulat für «Herzensbildung» wurde zwar anerkennend entgegengenommen, jedoch in der einsetzenden Industrialisierung und dem daraus erwachsenden wirtschaftlichen Konkurrenzkampf bis heute als «nicht dringlich» zurückgestellt. Die sich ausweitende Lernapathie und Suchtproblematik lassen jedoch immer mehr Zweifel aufkommen, ob dieses Ausbildungssystem (das immerhin zu beachtlichem Wohlstand geführt hat) auch kindgemäss und menschlich ist.

In den Industriestaaten beginnt man deshalb mit Schulreformen zu experimentieren. Sie bleiben meistens auf didaktische oder organisatorische Neuerungen beschränkt (Dreitei-

lung der Oberstufe, Schulversuch AVO). Erzieherische Reformversuche, die aus Wünschen, Idealen und Theorien von Erwachsenen hervorgehen und kaum auf die seelische und geistigen Bedürfnisse der Kinder ausgerichtet sind, machen die Jugend weder schulbegeisterter noch lebensfroher. Solche Bedürfnisse sind auch nicht so offensichtlich wie die körperlichen. Sie müssen aus Sehnsüchten und glücklichen oder bitteren Erfahrungen herausgelesen werden.

Die Psyche scheint bei jedem Menschen verschieden zu sein, und doch ist ein für alle gültiger Reifeprozess erkennbar. Auch die Körper entwickeln sich ja verschieden, obwohl sie denselben Wachstumsgesetzen unterstehen. Sie brauchen für ein gesundes Wachstum die gleichen Grundstoffe (Eiweiss, Kohlenstoff, Fett, Vitamine, Mineralien), jedoch differenzierte Pflege. Wollen wir durch die Erziehung positiv auf die Gesundheit einwirken, müssen wir um die Grundbedürfnisse von Körper und Psyche im jeweiligen Entwicklungsstadium des Kindes wissen und seine momentanen, persönlichen Bedürfnisse erkennen.

Erbanlagen, Familien- und Beziehungsprobleme sind für den Lehrer kaum einsehbare Faktoren. Ratschläge aus Büchern, die an Fallbeispielen aufzeigen, wie Sucht-, Aggressions- oder Lernschwierigkeiten wirksam begegnet werden kann, sind für konkrete Fälle meistens unbrauchbar. Nur wenn der Lehrer erkennt, was dem Schüler im Moment mangelt oder ihn bedrückt, kann er helfen. Für Problemschüler ist es oft besser, wenn ihr Lehrer ein guter Beobachter anstatt ein phantasievoller Didaktiker ist.

5. Mögliche Ursachen psychosomatischer Entwicklungsstörungen

Die zunehmende Lernmüdigkeit, Nervosität und Genusssucht von Kindern liessen mich nach den tieferen Ursachen und nach Möglichkeiten suchen, wie ihre Entwicklungsschwierigkeiten in der Schule vermindert werden könnten.

5.1 Die Bewusstwerdungsproblematik

Die Menschwerdung ist ein ununterbrochener Lernprozess. Wir kommen als hilflose Wesen auf die Welt. Die typisch menschlichen Fähigkeiten müssen durch unablässiges Üben allmählich entfaltet werden. Nach unzähligen Anstrengungen gelingt es dem Kleinkind, sich aufzurichten, sich selbständig auf seinen zwei Beinen fortzubewegen. Dann gilt es, die Sprache und die Gesellschaftsriten beherrschen zu lernen (Esskultur, Hygiene usw.). Nach dem Eintritt in die Schule erfolgt eine starke Bewusstseinsenerweiterung: Das Kind lernt lesen, schreiben, rechnen, sich in die Klassengemeinschaft einzuordnen, Rücksicht zu nehmen.

In diesem zweiten Lebensabschnitt wird nicht nur die Denkfähigkeit geschult (Rechnen, Sprache) und das Weltbild erweitert (Realienunterricht). Die Gemütskräfte wollen ebenfalls ausgebildet werden, damit der Schüler fähig wird, zu erkennen, wie er mit seinem Denken und Handeln auf die Umgebung wirkt. Denn erst, wenn er sein Leben nach moralischen und sittlichen Wertmassstäben auszurichten beginnt, ist er «Mensch» geworden.

Diese Humanisierung erfolgt zuerst in einer stark leiblichen, dann in einer betont seelischen und zuletzt in einer vorwiegend geistigen Entwicklungsphase. Jede bildet auch eine entsprechende *Bewusstseinsstufe*:

Das Kind ist noch vorwiegend mit dem Kollektivbewusstsein identifiziert. Es empfindet mit der Familie (Sippe). Mit etwa 14 Jahren drängt das Individualbewusstsein zur Entfaltung. Durch die Begegnung mit dem Du und der Umwelt wird der junge Mensch ichbewusst. Im Berufsleben reift sein Sozialbewusstsein aus. Er beginnt in der Gemeinschaft zu denken, deren Bedürfnisse zu studieren und Sozialauf-

gaben zu lösen. Dadurch ist er beziehungs-, d. h. liebesfähig geworden. Die Liebesfähigkeit muss ebenfalls auf allen Entwicklungsstufen ausgebildet werden, führt sie doch aus der Angst der Selbstsucht in die Freiheit des Verstehens.

Um liebesfähig zu werden, haben wir die Reifestufen vom Ich- über das Du- zum Wirbewusstsein zu durchlaufen. Geschieht das nicht, bleibt das Verhalten selbstsüchtig (kindisch). Die Angst, nicht lieben (verstehen) zu können, macht krank.

Das Gefühl, durch den Trieb nach Selbstverwirklichung und den Wunsch, in Arbeits- und Lebensgemeinschaften mitzuhelfen, innerlich zweigeteilt zu sein, verwirrt und verunsichert bereits das Kind. Der heutige Mensch möchte unabhängig werden, fühlt sich jedoch zum Lösen sozialer Aufgaben verpflichtet. Als Individualist will er selbständig denken, entscheiden, handeln, frei sein, als Sozialwesen jedoch in Gemeinschaften (Familie, Beruf, Staat) mitwirken, sich ein- und unterordnen. Ein jeder möchte sein Leben leben, weiss jedoch, wie sinnlos es wäre, nur *seine* Träume, *seine* Wünsche, *seine* Lust, *seinen* Körper zu leben. Eine ständige Unruhe lässt alle nach etwas Höherem streben, nach Begegnungen, nach Liebe suchen. Wird diese Sehnsucht krankhaft, schwächt der Körper seine Abwehrfunktionen immer mehr, und Krankheiten stellen sich ein.

Wer die Individuation nur zu selbstsüchtigen Zwecken anstrebt, vereinsamt. Selbstverwirklichung ist nur im dienenden Wirken möglich, im Wissen, Mitgeschöpf und Mitschöpfer einer universellen Lebensgemeinschaft zu sein.

Die Ahnung, seinen eigenen Weg gehen zu müssen, um Lebenserfüllung zu finden, und die Angst, dabei zu vereinsamen, lässt Kinder gegen die Bevormundung durch die Familie, den Staat, die Schule rebellieren und gleichzeitig sich bedenkenlos strengsten Disziplinvorschriften eines Sportvereins unterordnen. Durch die Aufklärung ist die Menschheit ichbewusster, aber auch egoistischer geworden. Nur wenn die Schule ausser dem Intellekt auch die Liebesfähigkeit der Kinder ausbildet,

beginnen die Angst vor Vereinsamung, vor dem «ändern» und damit die Aggressivität zu schwinden. Solange die Schule jedoch in Wettkämpfen weiterhin die «Besten» auszeichnet, erzieht sie zu aggressivem, egoistischem Denken und Handeln, dem als Motor versteckte Ängste zugrunde liegen.

5.2 Die Angst vor einem sinnlosen Dasein

Die Tatsachen an sich sind sinnlos,
wenn man sie nicht einem höheren
Zusammenhang einfügt. (B. Pasternak)

Die heutige Jugend lebt zielbewusst. Erkennt sie den Sinn einer Aufgabe nicht, hält sie ein persönliches Engagement für unnötig. An der Oberstufe wollen die Schüler nicht nur wissen, weshalb sie Grammatikregeln oder Rechengesetze memorieren müssen. Brennend interessiert sie jetzt die Frage, wozu sie auf der Welt sind, was wichtig oder unwichtig ist, um «Lebenserfüllung» zu finden. Viele, die ohne Antwort bleiben, beginnen am Leben zu (ver)zweifeln, sich in Beschäftigungen zu flüchten, die keine Zeit zum Nachdenken freigeben, oder mit Genussmitteln sich das Fragen abzugewöhnen.

So verteidigte z. B. eine 15jährige Schülerin ihr Haschischrauchen mit den Worten: «Ich bringe die Energie nicht mehr auf, sinnloses Zeug (gemeint war Schulwissen) für ein sinnloses Leben auswendig zu büffeln. <Stoff> verhilft wenigstens hin und wieder zu einem <High-Erlebnis>.»

Dass das Leben einen Sinn hat, kann jeder-mann erkennen, der sich darum bemüht. Wäre es sinnlos, gäbe es auch kein sinnvolles oder sinnwidriges Denken und Tun. Viele Kinder sind von der Schule enttäuscht, weil sie in ihnen falsche Vorstellungen von einem «sinnvollen Leben» (Körperkult) und Lebenswerten (Erfolg, Profit, Genuss) weckt. Man versucht sie zu überzeugen, dass nur das mit der Vernunft Erklärbare wirklich und wahr sei, schweigt sich jedoch über die übersinnlichen (aber ebenso realen) Kräfte aus, die ihnen zu leben, zu lieben, zu denken und zu handeln ermöglichen.

Ihre Sehnsucht nach einem besseren Lebens-verständnis lässt sich offensichtlich weder durch Wettkampferfolge noch Genussmittel stillen. Hingegen zeigt die Erfahrung immer wieder, dass Jugendliche, die das Leben bewusst erfahren und sich als geistige Energie im Schöpfungsprozess verstehen, die Angst vor der Sinnlosigkeit ihres Daseins verlieren und deshalb auch nicht Suchtmittel brauchen, die zwar zu einer kurzfristigen Stimulation, aber langfristig in Abhängigkeit führen.

An einer Klassenzusammenkunft bekannte ein Biologiestudent: «Die im Realienunterricht gewonnene Erkenntnis, dass selbst das Gedeihen eines Gänseblümchens von exakt aufeinander abgestimmten Einflüssen der Gestirne (Jahres-, Tageszeiten, Klima), der Kreisläufe in der Natur (Wasser, Sauerstoff), der Insekten (Befruchtung), der Tiere und Menschen (Atmung) abhängt, liess mich schon als Schüler nach der Aufgabe des begabtesten <Mitschöpfers> (des Menschen) in diesem universalen Ökosystem fragen.»

5.3 Falsche oder fehlende Lebensideale, Vorbilder, Autoritäten

C. G. Jung schreibt in «Psychologie und Erziehung»:

«Die bei Erwachsenen häufigen Verdrehungen, Lügen und sonstigen moralischen Schlampereien können dem moralisch begabten Kind zum störenden Problem werden ... Die Gaben des Herzens sind häufig nicht so deutlich und aufdringlich wie intellektuelle und technische Begabungen, und, wie letztere einen Anspruch auf das besondere Verständnis des Erziehers haben, so stellen erstere oft die grössere Forderung an ihn, nämlich, dass er selber erzogen sei. In solchen Fällen kommt es dann unerbittlich an den Tag, dass nicht das wirkt, was der Erzieher mit dem Munde lehrt, sondern nur das, was er ist. Jeder Erzieher im weitesten Umfang dieses Begriffes sollte sich stets wieder die Frage vorlegen, ob er das, was er lehrt, auch an sich selber und in seinem eigenen Leben nach bestem Wissen und Gewissen erfülle. In der Psychotherapie haben wir erkannt, dass in letzter Linie nicht Wissen und Technik, sondern die Persönlich-

keit heilend wirkt, und gleicherweise ist es mit der Erziehung: Sie setzt Selbsterziehung voraus.»

In der Pubertät, der Zeit der Selbstbewusstwerdung, braucht der Schüler für die nun beginnende Neuorientierung im Leben Wegweiser und Ziele: *Ideale*, für die er sich begeistern kann, und Erfahrungen Wissender. Dieses notwendige Suchen nach einem besseren Lebensverständnis ist eine anspruchsvolle geistige Arbeit. Sie kann nicht durch Stimulationsmittel umgangen werden. Idole, die einen scheinbar einfacheren Weg vortäuschen, der nur zu oft in eine sinnlose Leere führt, sind keine Vorbilder. Nur Menschen, denen das Hintergründige unseres Seins bewusst ist, die einführend, aber auch willensstark sind, können in der Bewusstwerdungskrise als Vorbilder wirklich helfen.

Sie sind in der Pubertät für den Schüler besonders nötig, weil bei ihm die Willenskräfte erst schwach entwickelt sind, die er zur Überwindung des grössten Widerstandes im Reifeprozess der Menschwerdung, der *Trägheit*, braucht. Um sie zu überwinden, ist er in dieser Zeit auf die helfende Willenskraft einer reiferen Persönlichkeit angewiesen.

In diesem Alter will der Schüler wissen, ob die Erwachsenen den von ihnen propagierten Gesundheitsidealen auch nachleben. Wird er beispielsweise von seinem Lehrer, der raucht und Alkohol trinkt, im Unterricht über die Schädlichkeit dieser Genussmittel aufgeklärt und wegen unerlaubten Rauchens während der Pause gar bestraft, verliert dieser seine Glaubwürdigkeit. Erzieher können auch zu abschreckenden Vorbildern werden, wenn sie ihr Leben in hektischer Geschäftigkeit ziel- und sinnlos vertun. Hingegen nehmen Jugendliche gerne Persönlichkeiten zum Vorbild, die sich und ihre Umgebung fordern.

Nicht nur die Kinder wollen sich nach einer *Autorität* ausrichten. Die ganze Schöpfung hat autoritären Charakter. Wir haben uns fortwährend anzupassen. In der Auseinandersetzung mit stärkeren Mächten, seien es Naturkräfte oder Mitmenschen, gewinnen wir Lebenserfahrungen. Der Schüler braucht für seine Bewusstseinsweiterung einen Führer, eine mehrwissende Autoritätsperson. Er reagiert

enttäuscht, wenn der Lehrer Unsicherheit ausstrahlt.

Leider gibt es auch Erzieher, die nicht als Helfer und Vorbilder, sondern durch Angstausslösung autoritär wirken. Es sind oft unreife Menschen, die ihre Autoritätsschwäche durch harte Forderungen und mit ausgeklügelten Strafsystemen zu verstecken versuchen. Lebensbewusste Eltern und Lehrer brauchen nie autoritär aufzutreten, weil sie eine natürliche Autorität ausstrahlen. Da sich die Schüler nach ihnen ausrichten wollen, können sie weitgehend auf Strafen (Zwang) verzichten.

5.4 Der Aggressionstrieb

Eine Klasse benimmt sich nicht nur unruhig, laut, unaufmerksam, rebellisch, weil der Unterricht unklar oder zu wenig spannend erteilt wird. Der Grund ist meistens eine vernachlässigte oder gestörte Gemütsbildung. Die Schüler sind durch einen zu intensiven Einsatz von Motivationsmitteln, wie Dia- und Video-Shows, Fernseh- und Radiosendungen, Hellraumfolien, Prüfungen und Diskussionen überreizt. Ihr Unbehagen äussern sie durch Desinteresse oder kollektive Aggressivität.

Einzelne Schüler nützen solche unbestimmten Missstimmungen aus und beginnen als Gruppe (Bande) die Klasse zu terrorisieren. Sie bestimmen das Verhalten zum Lehrer, zur Arbeit, begrenzen «Strebern» die Noten, beschädigen Schulmaterialien oder Fahrräder von solchen, die sich ihnen nicht unterordnen, und zwingen unsichere Klassengenossen, zu rauchen oder Alkohol und Drogen zu konsumieren.

Sigmund Freud war überzeugt, der Aggressionstrieb sei angeboren und müsse von Zeit zu Zeit abreagiert werden. Eine (Medien)psychologische Theorie meint, aggressives Verhalten werde erlernt durch Nachahmung. Es bilde sich durch Frustration bei fehlender Liebe oder wenn die Umwelt sich den Bedürfnissen und Wünschen des Kindes entgegenstelle. Die Angst, nicht geliebt (anerkannt, verstanden) zu werden, erschwere die Selbstbewusstwerdung. Das mangelnde Selbstwertgefühl werde dann eben in Machtkämpfen zu erringen versucht.

Aus Erfahrung wissen wir alle, wie Eltern, Lehrer, Vorgesetzte durch ihr Verhalten Kinder zu Widerspruch, Wut und Angst reizen können, andererseits durch verständnisvolle Zuwendung aggressive Gefühle schnell wieder zu entspannen vermögen, eine lärmige, streitsüchtige Klasse nach einem Lehrerwechsel in kurzer Zeit wieder ruhig und aufmerksam wird. In der Reifekrise der Pubertät äussern sich bekanntlich Aggressionen (angestaute Gefühle, Wünsche, Unsicherheiten) häufiger und heftiger. Weil das erwachende Kind nun selber denken, entscheiden, handeln will, reagiert es empfindlich auf Ratschläge Erwachsener, obwohl es von ihnen erwartet, sie würden ihm helfen, sein Selbstbewusstsein zu finden. Tun sie es zu wenig subtil, igelt sich das suchende Ich des Kindes ein und erschreckt den Helfer mit seinen Stacheln (Aggressionen). Ein unsicherer (übermüdeter) Lehrer reagiert nervös. Sein Selbsterhaltungstrieb wehrt weitere psychische Beanspruchungen durch eine unruhige Klasse ab. Sein nervöses Reagieren auf aussergewöhnliches Verhalten löst in den Schülern wiederum Aggressionen aus. Die wachsende Unsicherheit von Lehrer und Schüler steigert sich immer mehr zu einer gegenseitigen Überempfindlichkeit. Die Schule provoziert häufig Aggressionen durch Kollektivunterricht, Wettkämpfe und Prüfungen. Die Klassengemeinschaft ermöglicht aber auch, angestaute Ängste, Emotionen, Verbitterungen gewaltlos aufzulösen, wenn die Schüler den Grund ihres Zornes miteinander erkennen (bewusst-machen) können.

5.5 Eine zu einseitige Ausbildung

Der Lehrplan verlangt die ganzheitliche Ausbildung. Unter «Zweck der Volksschule» formuliert er:

«... In Verbindung mit dem Elternhaus bezweckt die Volksschule die harmonische körperliche Ausbildung des Kindes zu einer möglichst einheitlichen lebenskräftigen Persönlichkeit.

... Die Volksschule bildet Gemüt und Charakter. Sie macht den jugendlichen Geist empfänglich für alle edlen Regungen des mensch-

lichen Seelenlebens, dass er gefestigt werde gegen die Einflüsse des Hässlichen, Rohen, Gemeinen in Neigungen und Leidenschaften. ... Sie legt den Grund zur Befähigung der Selbsterziehung im Sinne der Forderungen der Aufklärung, der Humanität und der Toleranz.

... So ist die Volksschule eine Stätte allgemeiner Menschenbildung.

Wahre Menschenbildung offenbart sich aber nicht ausschliesslich im Wissen und Können; ihr charakteristisches Merkmal liegt vielmehr in der Harmonie eines lautereren Innenlebens und des Handelns, das stets auf das Wohl des Ganzen gerichtet ist ...»

Diesen ganzheitlichen Bildungsauftrag erfüllt unsere heutige Schule aber nicht.

Wollen wir die Kinder zu gesunden (lebenskräftigen) Persönlichkeiten erziehen, muss in ihnen ebenfalls die Liebesfähigkeit (das Sozialbewusstsein) ausgebildet werden. Dazu genügen weder einzelne Lektionen über Lebenskunde noch naturwissenschaftliche Informationen.

Je extremer die Schule in den Kindern das selbstsüchtige Erfolgsdenken ausbildet, desto stärker wächst in ihnen die Angst, im Leben nicht mitzukommen (unnütz zu sein), und um so grösser wird ihre Liebessehnsucht.

(Vgl. auch *Fritz Jordi*: Werden zwischen Droge und Liebe, Angst und Verstehen. Schaffhausen, Novalis Verlag, 1981.)

5.6 Die unbefriedigte Sehnsucht nach Liebe

Das Erziehungsziel «Liebe» ist noch in keinem Lehrplan integriert. Das Wagnis zu einer geistigen Auseinandersetzung mit dieser wichtigen Erziehungsaufgabe wird selten eingegangen, vielleicht aus Angst, selbst nicht liebesfähig genug zu sein, um die grosse Sehnsucht der Kinder nach Liebeserfahrung befriedigen, sie liebensbewusster machen zu können.

Als Eltern mich fragten, welches Wahlfach für ihr Kind einmal nützlicher sein könnte: ob Englisch oder Informatik, und ich ihnen antwortete, wir sollten sie vor allem lieben lehren, fassten sie diese Bemerkung als Spass auf.

Sie meinten, Liebe sei doch nicht lernbar, und mit Liebenswürdigkeit lasse sich heute keine Existenz aufbauen. Das Leben sei ein gnadenloser Kampf, und der Rücksichtsvolle, der sich nicht zu wehren wisse, werde überfahren. Der Gedanke, dass wir ohne Liebe nicht leben können und wir deshalb diese Fähigkeit ganz besonders ausbilden sollten, war ihnen fremd. Und doch ist der höchste Wunsch eines jeden Menschen (Schülers), geliebt zu werden, lieben zu dürfen. Um diese Fähigkeit von der Selbst- zu einer umfassenden Liebe zu erweitern, ist die erwähnte Vertiefung des Lebensverständnisses unumgänglich. Durch blosser Belehrungen kommt ein Schüler noch nicht zur Gewissheit, im Schöpfungsprozess einen Liebesauftrag erfüllen zu müssen. Er will diese in Erfahrungen prüfen können. Um dies möglich zu machen, muss die Schule ihren gegenwärtigen Ausbildungsmodus ändern.

Eine 15jährige Schülerin schrieb während einer Pause Dostojewskjis universellen Liebesauftrag an die Wandtafel:

Liebt Gottes Schöpfung, das All und jedes Sandkorn. Liebt jedes Blättchen, jeden Strahl

von Gottes Licht. Liebt die Tiere, liebt die Pflanzen, liebt jedes Ding. Wenn du jedes Ding lieben wirst, dann wirst du das göttliche Geheimnis aller Dinge erschauen, und dann wirst du schliesslich die ganze Welt mit jener umfassenden Liebe umfassen.

Das Mädchen klagte: «Ich möchte nur zu gerne so grenzenlos lieben, aber ich kann nicht, weil ich diese Liebe gar nicht kenne!»

Gegenwärtig steht die Menschheit vor einer bedeutsamen Entwicklungsphase ihres Liebesbewusstseins. Will sie sich vor einer totalen gegenseitigen Vernichtung durch zu selbstsüchtiges Denken retten, ist sie gezwungen, auch den «Nächsten» zu lieben, sozialer denken, d. h. dienen zu lernen. Diesen Entwicklungsprozess von der Selbst- über die Nächsten- zur Schöpfungsliebe zu erkennen und in den Kindern bewusst zu machen, ist in einer Zeit, in der darwinistisches Denken die Menschheit an den Rand ihres Unterganges geführt hat, zur dringendsten Erziehungsaufgabe der Schule geworden.

6. Auswirkungen: Süchtigkeit – Immunschwäche

Es gibt Menschen, die aus Angst vor ungemeinsten Problemen oder vor einer ungewissen Zukunft krank (süchtig) werden, während andere durch Liebeserlebnisse gesund geworden sind. Auch die Schüler der Oberstufe ahnen dies und hoffen, ihre brennende Sehnsucht nach einem glückseligen Zustand bei fehlender Zärtlichkeit und Liebe durch Genussmittel stillen zu können. Solange sie dieses Sehnen jedoch nur über den Körper (selbstsüchtig) zu befriedigen versuchen, bleiben sie liebesunfähig, süchtig nach Liebe.

Die Suchtindustrie nährt diesen Trieb in einem breitgefächerten Angebot von Kaugummi bis zur harten Droge, von Comics bis zu Horrorfilmen. Eines ihrer Opfer, eine 19jährige, schrieb: «Obwohl ich seit einem halben Jahr einen Freund habe, ist meine Seele sehr einsam. Durch das Gift (Heroin) vergehen die Sorgen, das Leiden, die Rückenschmerzen und mein chronisches Frieren. Aber die Ein-

samkeit ist immer da, auch in der Nacht, wenn ich nicht schlafen kann. Das ist das Schlimmste. Sie ist immer da, sonst nicht mehr viel: Mein Konto ist leer, der Körper geschwächt und mein Geist gestört. Manchmal hasse ich mich ...»

Die falsche Hoffnung dieses Mädchens, ihre Angst vor einer dunklen Zukunft und die quälenden Wünsche nach ungewöhnlichen Erlebnissen mit Rauschgift betäuben zu können, zerrüttete nicht nur ihre Liebesfähigkeit, sondern auch ihre Gesundheit.

Präventive Gesundheitserziehung ist am wirksamsten. Nur darf sie nicht ausschliesslich über den Kopf, d. h. informativ erfolgen. Verbieten wir den Kindern den Genuss von Alkohol, Zigaretten oder Drogen aus gesundheitlichen Gründen, werden sie ständig versuchen, solche Belehrungen und Verbote zu umgehen. Erst, wenn wir aus eigener Überzeugung auf gesundheitsschädliche Genussmittel ver-

zichten, sind wir in ihren Augen keine Moralisten, und beginnen sie unsere Erfahrungen und Erkenntnisse bei sich selbst zu prüfen (vgl. Zitat von C. G. Jung, S. 650).

Suchtkranke suchen nach etwas, was ihnen fehlt. Sind Schüler «psychisch unterernährt», sind vielfach nicht nur ihre physischen Ab-

wehrkräfte, sondern auch ihr Wille, sich zu behaupten, sehr geschwächt. Ohne eigenes Wollen kann ein Gesundungsprozess nicht eingeleitet werden. In solchen Fällen ist eine bewusste Unterstützung durch die Klassengemeinschaft oft am hilfreichsten.

7. Der dringlichste Beitrag der Schule: Ausbilden der Seelenkräfte

Die Schule besitzt dafür die idealsten Voraussetzungen: viel Zeit, beinahe unbeschränkte Mittel, ausgebildete Fachkräfte. Will sie den Kindern eine gesunde (ihren Bedürfnissen entsprechende) Entwicklung ermöglichen, müssen die gegenwärtigen Erziehungsziele und -methoden neu gewichtet werden. Um Schülern zu helfen, lebens-(verantwortungs-)bewusst und beziehungsfähig zu werden, eignet sich die traditionelle Ausbildungsmethode, das Informieren, schlecht.

Die Tatsache, dass die ständig wachsende Flut von Informationen die Jugend nicht lebensfroher und -tüchtiger macht, lässt immer mehr Zweifel gegenüber dem verbreiteten Glauben aufkommen, der (Aus)bildungserfolg sei vor allem von der Technik der Wissensvermittlung (den didaktischen Mitteln) und vom Umfang des Angebots an Wissen abhängig. Achten wir bei der Zielsetzung in der Erziehung mehr auf die Bedürfnisse der Kinder als auf die Wünsche der Erwachsenen (Eltern, Wirtschaft, Gesellschaft); fällt auf, wie viel über die Notwendigkeit von Gemütsbildung geschrieben, wie wenig Platz ihr jedoch in der Unterrichtspraxis eingeräumt wird. Wie sie innerhalb unseres Schulsystems (Lehrplans) möglich ist, wollen wir an Beispielen aufzeigen:

7.1 Vorschulalter

Da die Familie den Boden für eine gesunde Entwicklung vorbereitet, ist es für einen Lehrer, der die Gemütsbildung sinnvoll unterstützen will, hilfreich, wenn er nicht nur über die vorschulischen, sondern auch über die vor-

geburtlichen Entwicklungsphasen Bescheid weiss.

Wissenschaftliche Untersuchungen haben bestätigt, dass die Kinder bereits im embryonalen Zustand Freuden und Sorgen (Gemütsstimmungen) der Mutter mitempfinden und in den ersten drei Lebensjahren durch die Fürsorge und die liebevolle Zuwendung der Angehörigen (Nestwärme) die für die weitere Entwicklung nötige «Beseelung» (Herzensbildung) erfahren.

Dazu meinte die Mutter eines selbstsicheren, zufriedenen Schülers:

«Ich bin überzeugt, dass schon die vorgeburtliche <Erziehung> wichtig für die Gemütsbildung des Kindes ist. Als ich Stephan erwartete, achtete ich nicht nur sorgfältig darauf, wie ich den Tag programmierte, was ich ass, wie ich mich kleidete, sondern auch, was ich las, dachte, redete, auf dem Klavier spielte oder sang.

Damit unser Kind zum Leben Vertrauen finde, schenkte ich ihm schon bei seinem ersten Atemzug vorbehaltlos meine ganze Liebe. Ich sagte Stephan, wie ich ihn bewundere, lobte ihn, wenn er Fortschritte machte, redete zu ihm über alles, was mich bewegte. Ich erklärte ihm meine Arbeiten im Kinderzimmer, im Haus und Garten. Ich fühlte, wie er meine Gedanken und Empfindungen in sich aufnahm, sie miterlebte.

Als Stephan sprechen lernte, redete ich zu ihm wie mit einem Erwachsenen. Durch die Sprache erlebte der Knabe in Geschichten und Märchen, im gemeinsamen Betrachten von Kinderbüchern, im Aufsagen von Verslein, im Singen von Liedern Liebe.

Damit sich in Stephan der Sinn für das Schöne, Wahre und Gute (das sittliche Empfinden) möglichst ungestört entfalten konnte, schirmte ich ihn vor besonders schädlichen Einflüssen (Fernsehen, Reklame, Suchtmittel) aus der Umwelt ab.»

Dieser Knabe lernte das Leben bewundern (lieben), weil seine Mutter ihn an allem, womit sie sich beschäftigte, teilnehmen liess und ihn in Garten- und Hausarbeiten und auf vielen Spaziergängen auf das Wunder «Leben» aufmerksam machte. Sein grosser Wissensdrang wurde dann in der Schule befriedigt.

7.2 Unterstufe (Zeit des Staunens)

Der Schulbeginn bedeutet für das Kind Eintritt in jenen geheimnisvollen Garten, in dem die Erwachsenen den «Baum der Erkenntnis» kultivieren. Im zweiten Jahrsiebt seines Lebens strebt es nun nach seinem eigenen Lebens- und Selbstbewusstsein. Auf der Unterstufe vor allem durch Bestaunen, auf der Mittelstufe mehr durch exaktes Beobachten, auf der Oberstufe dann durch Begreifen von Gesetzmässigkeiten, die Leben schaffen, sein Dasein ermöglichen.

Schon der Erstklässler beginnt das Wunder Leben zu bestaunen, wenn er in den Schau-gläsern oder im Garten Erbsen stupfen oder Getreidekörner säen und das Keimen, Blühen, Reifen, Welken miterleben darf, wenn er mitverfolgt, wie sich ein winziger Sämling hundertfach vervielfältigt, eine Libelle schlüpft, aus der Raupe ein Schmetterling wird. Aus Staunen wird Bewunderung. Aus «Ehrfurcht vor dem Leben» (A. Schweizer) keimt sein moralisches, sittliches und ethisches Empfinden.

Märchen, Tier- und Kindergeschichten sind vorzügliche Mittel, um in diesem Alter Mitgefühl und Mitleid zu wecken, das Gute bewundern und das Böse erkennen zu lernen. Je eindrücklicher solche Erlebnisse sind, um so mehr will das Kind wissen. Sie können im Zeichen-, Sing- und Sprachunterricht oder im Spiel nachempfunden und kreativ gestaltet werden. Für diese wichtige innere Verarbeitung brauchen auch schon die Schüler der

Unterstufe in der Hektik von heute vermehrt Zeit für «Stille Beschäftigungen».

7.3 Mittelstufe (Zeit des Beobachtens)

Zwischen dem 10. und 12. Altersjahr will der Schüler sein Weltbild erweitern: Klären, Forschen, Entdecken. Die folgenden Erinnerungen eines Mannes sind beispielhaft für eine ideale gemütshafte Ausbildung auf dieser Entwicklungsstufe:

«Auf der Mittelstufe war mein Interesse für die Realienfächer sehr gross. Der Lehrer zeigte Verständnis. Wer mit schriftlichen Arbeiten voraus war, den schickte er botanisieren, zeigte, wie ein Herbarium angelegt wird, und bestimmte die uns noch unbekannten Pflanzen. Geschichte wurde mein Lieblingsfach. Ich begeisterte mich für Helden und Götter aus der germanischen und griechischen Sagenwelt. Spannende Bücher ermöglichten mir, in ferne Länder zu <reisen>. Ich <eroberte> mit Cortez das Reich der Azteken, <ritt> mit Pizarro auf den Höhenstrassen der Inkas, <kämpfte> mit Nansen, Scott, Nobile, Amundsen um die Eroberung der Pole und drang mit Stanley in das unbekannte Innere Afrikas ein. Mit Abenteuern erweiterte ich mein Weltbild.

Mein Vater machte mich auf die erstaunliche Vernetzung der Ökosysteme aufmerksam, in die ausser der Pflanzen- und Tierwelt auch die Gestirne und wir Menschen eingeschlossen sind. Meine Freizeit verbrachte ich vor allem in den umliegenden Wäldern unseres Dorfes. Ich wusste, in welchem Aufwuchs das Reh sein Kitz warf, wann die Jungfuchse vor ihrem Bau spielten, wo noch Frauenschuh und Türkenbund blühten.»

7.4 Oberstufe (Zeit der Ich- und Lebensbewusstwerdung)

In der Pubertät ist der Gemütsbildung grösste Aufmerksamkeit zu schenken, entfaltet sich doch in dieser Zeit die *Liebesfähigkeit* aus einem bis dahin vorwiegend ichbezogenen Denken über eine stark emotionelle Phase bis zu einem universalen Lebensverständnis. Das Eingehen auf die Sinnfrage hilft diesen

Übergang erleichtern. Entwicklungs- und Beziehungsprobleme können miteinander be-

trachtet, Ängste gemeinsam geklärt und abgebaut werden.

8. Beispiele aus einem Dreijahresprogramm für die Ausbildung von Seelenkräften auf der Oberstufe*

8.1 Übungen zur Ich-Bewusstwerdung (7. Schuljahr)

Die Schüler erleben lassen, dass sie ihre Gedanken und Gefühle beeinflussen, ordnen und bereichern können.

Wichtig: In diesen Übungen wird nicht diskutiert, nur betrachtet, zugehört, bedacht, geschrieben, gezeichnet.

Willens- und Konzentrationsübungen:

Jeden Morgen (bei Arbeitsbeginn) sich während einiger Minuten sammeln, lernen, ganz «Auge und Ohr» zu sein, z. B. durch:

Beobachtungsübungen: Exaktes Betrachten einer Kerze, eines Gebrauchs- oder Kunstgegenstandes, geometrischer Figuren (Nachzeichnen aus dem Gedächtnis)

Hörübungen: Geräusche, Musikstücke, Lieder, Gedichte

Sprachgestaltung: Gedichte sprachlich gestalten (Sprechtechnik)

Teilstücke aus «Geschichten zum Nachdenken» vorlesen

Eindrückliche Erlebnisse erzählen

«Stille Stunde»: Einmal pro Woche während einer Stunde in absoluter Ruhe für sich Hefte aufarbeiten (ohne zu sprechen oder den Platz zu verlassen)

Denkübungen: Ein (mathematisches) Problem wird zuerst still betrachtet, dann zeigt ein Schüler (oder der Lehrer) den Lösungsweg auf.

Übungen zum Mitdenken- und Mitfühlenlernen: Beispiele aus dem Lesebuch «Von der Geburt bis zum Tod» (Staatlicher Lehrmittelverlag, Bern) lesen, vorlesen, erzählen, gemeinsam betrachten.

Jeder Schüler stellt der Klasse einen Menschen vor, den er bewundert.

Beziehungsfähigkeit sensibilisieren:

Gründe und Auswirkungen unerfreulicher Vorkommnisse in der Klassengemeinschaft bedenken. (Jeder Schüler beschreibt in seinem Notizheft den Sachverhalt, die Gründe und Auswirkungen solchen Verhaltens und positive Lösungswege dieses Konfliktes auf.)

Begegnungen mit dem «Ich»:

Jeder Schüler erzählt (zeichnet, beschreibt) eine eindruckliche Begegnung (vom Vortag, von einer Reise, in den Ferien), was ihn erfreut, bedrückt, beschäftigt oder berichtet von seinen Freizeitbeschäftigungen.

Die Lebensneugier wecken:

Um die Schüler erkennen zu lassen, dass das ganze Universum sich durch exaktes Zusammenwirken alles Seienden in ständiger Entwicklung befindet, folglich auch sein Leben einen besonderen Sinn haben muss, betrachten wir die «Arbeitsgemeinschaft» von Biene-Pflanze-Wetter-Planetensystem und die Kreisläufe von Stickstoff-Wasser-Sauerstoff-Kohlendioxid. Wir studieren die Vielfalt von Möglichkeiten, mit denen die Menschen zwischen Geburt und Tod die Erde «durchgeistigen» (auf- und bebauen) und «beseelen» (Kunst) können. Dabei verfolgen wir die Entwicklungsgeschichte der Menschheit in Zeitepochen vom Sammler bis zum Atomphysiker, aber auch die körperliche, seelische und geistige Entwicklung in unserem eigenen Leben.

Um die Lebensneugier vom Staunen über das Beobachten bis zum Begreifen zu wecken, eignen sich gut:

In der *Astronomie*: Vergleich zwischen Mikro- und Makrokosmos.

Zeichnen des Planetensystems als Gemeinschaftsarbeit.

Im *Religionsunterricht*:

Schöpfungsgeschichte

*Dieses Kapitel erscheint in ausführlicher Form im Juli-Heft der Schweizerischen Lehrerzeitung.

Josephsgeschichte (Berufung–Begabung–Bevorzugung–Eifersucht–Verantwortung–Toleranz–Liebe)

Mosesgeschichten (Moses als Führer und Gesetzgeber, seine Gotteserfahrung)

Im *Geschichtsunterricht*: Entwicklung und Aufeinanderfolge der Hochkulturen.

Im *Biologieunterricht*: Lebensgemeinschaften in Bach, Wald und Wiese.

Das Wunder «Leben» wird im Werdeprozess einer Blume betrachtet, in ihrer universalen Abhängigkeit von präzise aufeinander abgestimmten Einflüssen aus dem Makro- und Mikrokosmos.

In der *Zoologie*: Die ausgeprägte *Tierliebe* in diesem Alter.

Jeder Schüler studiert die Lebensweise eines Tieres und berichtet über seine Beobachtungen. In Gedichten und Lesestücken (z. B. Hesse/Zuckmayer «Die Wölfe», Kunstbilder von Franz Marc) wird die Beziehung vertieft.

Während dieser halbjährigen Vortragszeit zeichnen und malen die Schüler Tiere nach Skizzen oder Vorlagen (z. B. Tierzeichnungen von Hug), dann ausgestopfte, zuletzt lebendige Tiere auf der Weide, im Zoo, zu Hause.

8.2 Übungen zur Du-Bewusstwerdung (8. Schuljahr)

Hauptthema: Menschenkunde («Wer bin ich?»)

Übungen, um sich aus der Ichbefangenheit zu lösen, andere objektiv betrachten und sich in sie versetzen zu lernen.

Am Morgen denkt jeder Schüler (mit geschlossenen Augen) in einer dreiminütigen Einstimmung an einen Kameraden, jeden Tag an einen andern. In ihrem Tagebuch notieren sie Gedanken über Aussehen, Bekleidung, charakterliche Besonderheiten, sympathische oder unangenehme Empfindungen.

Realien: Anatomie des Menschen (P. Walder: Bau und Funktion unseres Körpers).

Ernährungslehre: Was ist gesund?

Bewusstwerdungsstufen der Menschheit von der Urzeit bis heute.

Zeichnen: Menschen (Bewegungsabläufe aus der Turnschule, Skizzen nach Modejournalen, Kunstbilder (Michelangelo), Fotos, Details wie

Augen, Hände (Dürer), Gesichter, Portraits von Kameraden.

Sprache: Betrachtung von Fotos mit Menschen in verschiedenen Situationen von der Geburt bis zum Tod. In einer Sammelmappe beantwortet der Schüler zu jedem Bild folgende Fragen:

- Wo sind wir?
- Was tut er?
- Warum tut er das?
- Was empfindet er dabei?
- Welche Empfindung löst die Betrachtung bei mir aus?

Tagebuch: Beobachtungen an Kameraden. Eine positive Erinnerung vom vorhergehenden Tag.

Vorträge über aussergewöhnliche Menschen: Die Schüler stellen Menschen vor, die sie als Vorbilder betrachten.

Gedichte, Aphorismen

Briefe: Die Schüler schreiben sich Briefe über das, was sie beschäftigt, interessiert, bedrückt, beglückt (auch an den Lehrer, der sie vertraulich beantwortet).

Bücher als Klassenlektüre, in denen das Hintergründige des Menschseins bewusst gemacht wird, z. B.: J. Lusseyran: «Das wiedergefundene Licht» – Whitteacker: «Es war, als sängen die Engel» – J. Gotthelf: «Die schwarze Spinne».

Gemeinsames Betrachten von Beziehungsproblemen: Ohne zu kritisieren oder zu moralisieren, werden Beziehungskonflikte (z. B. Ablösungsprobleme von den Eltern) vom Standpunkt beider Parteien her betrachtet.

Berufswahl: Praktische Begegnungen mit Berufen, Auseinandersetzung mit Berufung (Lebensauftrag), Begabung (Lebensaufgabe), Erfolgs- (Macht-, Profit-)denken und der Sinnfrage.

8.3 Übungen zur Wir-Bewusstwerdung (9. Schuljahr)

Durch Vertiefung des Lebens- und Liebesverständnisses wird das moralische und ethische Empfinden verfeinert und das Verantwortungsbewusstsein gegenüber dem eigenen Denken, Fühlen und Wollen erweitert.

Zur Einstimmung am Morgen: Lebensweisheiten in Sprüchen bedenken, welche die Schüler an die Wandtafel schreiben und in einem Heft sammeln.

Beispiel: «Wer nichts für andere tut, tut nichts für sich.» (Goethe)

Beispielhaftes, liebesbewusstes Denken und Handeln an Vorbildern betrachten: Beispiele: A. Schweitzer, Ghandi, Nansen, D. L. Dix, G. W. Carver, A. H. Griffin.

Die sieben Werdestufen Taminos in Mozarts «Zauberflöte» mitverfolgen: Zum Abschluss: Film und Opernbesuch.

Theater: «Das Netz» von W. Bergengruen (die Geschichte einer selbstlosen Liebe) in ein Theater umschreiben und spielen (Klassenlager).

«Stille Stunde»: In jeder Woche werden in der «Stillen Stunde» Tagebücher und Gedichtheftchen nachgeführte und erfreuliche Erinnerungen notiert.

Zeichnen: Die Bilder zu den Themen «Liebe», «Freiheit», «Toleranz», «Angst», «Ich» werden gemeinsam betrachtet und erläutert.

Jeder *Geburtstag* wird gefeiert im Bewusstsein, nicht zufällig und sinnlos auf der Welt zu sein.

Das *Musical* zur «Rede des Häuptlings Seattle» hilft mit, die Schüler auf das «spirituelle Wesen» des Lebens aufmerksam zu machen und das Bewusstsein, dass «die Erde nicht uns, sondern wir zur Erde gehören, wir nur

eine Faser im Gewebe des Lebens sind», zu vertiefen.

Klassenlager: Im letzten Schuljahr kann das Klassenlager zum Prüfstein der hier beschriebenen «psychischen Gesundheitserziehung» werden.

Halten sich die Schüler an das Verbot des Lehrers, während dieser Zeit keine Genuss- und Zerstreuungsmittel (Schleckereien, Kassetten) zu konsumieren, ist dies ein Zeichen, dass sie ihn nicht nur ernst nehmen, sondern vielleicht auch verstanden haben, weshalb das Verzichtkönnen durch einsichtiges Wollen die wirksamste Hilfe gegen die Suchtgefährdung ist. Dass eine Klasse Disco-Abende durch Schachspiele und «Kerzengespräche» ersetzte und nachher gestand (trotz anfänglichem inneren Widerstreben), von diesen besinnlichen Erlebnissen die glücklichsten Erinnerungen mit nach Hause genommen zu haben, ist ebenfalls ein erfreuliches Ergebnis einer bewussten Gemütsbildung.

Dazu zwei Beispiele aus Tagebuchnotizen:

«Obwohl ich gerne tanze und fernsehe, habe ich mich während der ganzen Woche keinen Moment nach dem Fernseher oder Disco-Musik gesehnt.»

«Als wir am Feuer sassen, neben uns der Fluss rauschte, die Geschichte von Prometheus hörten und ich über uns diesen wunderbaren Sternenhimmel (Saas Fee) entdeckte, da war ich ganz, ganz glücklich.»

9. Auswirkungen: Stärkung psychischer Lebenskräfte

- Ruhigere, entspanntere Atmosphäre in der Klasse
- Geringere Aggressivität und Nervosität «verhaltensgestörter Kinder»
- Interessierte Arbeitshaltung
- Grössere Konzentrationsfähigkeit
- Ein offenes (angstfreies) Verhältnis in der Klasse
- Weniger Disziplinprobleme (da die Schüler sich aus Einsicht und nicht aus Angst einordnen wollen)
- Bessere Leistungsergebnisse
- Schwindendes Interesse für Suchtmittel (Rauchen, Alkohol, Drogen)
- Zunehmende Lebensneugier und -freude verängstigter, unsicherer Schüler

Beispiele beglückender Erinnerungen aus Schülerbriefen:

«... In den letzten drei Schuljahren wurde mir viel auf meinen Lebensweg mitgegeben. Ich verstehe nun, weshalb materialistische Denkgewohnheiten uns krank machen. Viele in

meinem Alter verstehen nicht, weil sie noch nie etwas gehört haben von Wahrheit und Liebe ...»

10. Schlussbemerkungen

Immer häufiger sehen sich Eltern und Lehrer – auch in Land- und Berggemeinden – genötigt, sich mit Mitarbeitern von Drogenfachstellen über Suchtprobleme und Vandalismus in der Schule zu beraten. Diese öffentlichen Aussprachen hinterlassen meistens ein Gefühl von Hilflosigkeit und Resignation. Es sind ja nicht mehr nur Einzelfälle, die sich anormal verhalten. Da die Suchtproblematik sich epidemisch in den Industriestaaten ausbreitet, dürfen die Ursachen nicht mehr nur in einer «falschen Erziehung», in «gestörten Familienverhältnissen» gesucht werden.

Neil Postman, Medienforscher und Verfasser der Bücher «Das Verschwinden der Kindheit» und «Wir amüsieren uns zu Tode» ist durch seine Untersuchungen ebenfalls überzeugt, die grosse Zahl Süchtiger sei ein Indikator des seelischen Elends in der Wohlstandsgesell-

«... Als nicht diskutiert wurde, sondern alle still in die Kerzen schauten, da war ich ganz entspannt, zufrieden und unsäglich glücklich ...»

schaft. An einer Konferenz in Deutschland sagte er kürzlich: «*Die neueste Erscheinung in Amerika ist nicht die verzweifelte Zuflucht zu Drogen, Sex, Alkohol, sondern eine eigentliche Fluchtepidemie Jugendlicher in Selbstmord, aus Angst vor einem durch die <Technopoly> sinnlos gewordenen Dasein.*»

Es ist zu befürchten, dass wir bald ebenfalls mit dieser Erscheinung konfrontiert werden, sind es doch nicht nur «schwache Schüler», die unter einer immer extremer werdenden Rationalität des Unterrichtssystems leiden. Die Erfahrungen mit der in dieser Arbeit beschriebenen Schwerpunktverschiebung in der Ausbildung zeigen, dass wir dieser Problematik wirksam entgegentreten können, die Schule durchaus in der Lage ist, in der ganzheitlichen Gesundheitserziehung einen wichtigen Beitrag zu leisten.

Amtlicher Teil

Juni 1990

Schulsynode des Kantons Zürich

Allgemeines

Einladung

zur 157. ordentlichen Versammlung der Schulsynode des Kantons Zürich

Montag, 25. Juni 1990, 8.30 Uhr, Schinzenhof, grosser Saal, Horgen

Geschäfte:

1. Eröffnungsgesang
Johannes Brahms: Da drunten im Tale (Volkslied) (1833–1897)
2. Eröffnungswort des Synodalpräsidenten
3. Grussadresse des Gemeindepräsidenten von Horgen, Herrn Walter Bosshard
4. Begrüssung der neuen Mitglieder
5. Ehrung der verstorbenen Synodalen
6. Musikvortrag*
Ermano Maggini: Abendlied an die Natur
(*1931) Gedicht von Gottfried Keller (Uraufführung)
7. Ehrung der Jubiläre durch den Erziehungsdirektor
8. Musikvortrag*
Othmar Schoeck: Agnes
(1886–1957) Gedicht von Eduard Mörike
Hans Lavater: Dichterfahrt
(1885–1969) Gedicht Joseph von Eichendorff
9. Der Erziehungsdirektor hat das Wort
10. Berichte
 - 10.1 Geschäftsbericht 1989 der Direktion des Erziehungswesens
 - 10.2 Jahresbericht 1989 der Schulsynode (Beilage zum Schulblatt 6/90)
 - 10.3 Protokoll der Verhandlungen der Prosynode 1990 (Druck im Schulblatt 6/90)
11. Anträge der Prosynode an die Synode (Vergleiche Protokoll der Prosynode, Schulblatt 6/90)
12. Eröffnung der Preisaufgabe 1989/90

Pause

13. Gottfried Keller — vom relegierten Schüler zum Volkserzieher

Vortrag von Prof. Dr. Hans Wysling, Universität Zürich

14. Schlusswort des Schulpräsidenten

15. Schlussgesang

Johannes Brahms: Da drunten im Tale (Volkslied)

Ausführende:

*Chor der Kantonsschule Wiedikon, Leitung: Stephan Meier

Ehrikon-Wildberg und Zürich, 18. April 1990

Schulsynode des Kantons Zürich

Reto Vannini

Stephan Aebischer

Präsident

Aktuar

Synodalboot:

Anstelle des traditionellen Banketts im Anschluss an die Versammlung laden wir dieses Jahr alle Synodalinnen und Synodalen ein, in Horgen das Extra-Dampfschiff zu besteigen und bei Musik, Imbiss und Getränken Kontakt mit bekannten und unbekannten Kollegen zu pflegen.

Wir freuen uns über Ihre Beteiligung an der Synodalversammlung und an der fröhlichen Schifffahrt.

Teilnahme:

Die seit August 1989 neu in den zürcherischen Schuldienst eingetretenen Lehrkräfte der Universität, der Mittelschulen und der Volksschule sind zur Teilnahme verpflichtet. Vikare, die zum Zeitpunkt der Synodalversammlung im Schuldienst stehen, sind zum Besuch herzlich eingeladen.

Der Synodalvorstand

Schulsynode des Kantons Zürich

Protokoll der Versammlung der Prosynode

Mittwoch, 18. April 1990, 14.15 Uhr

Restaurant zur Kaufleuten, Pelikanstrasse 18, 8023 Zürich

Hermes-/Talackerstube

Geschäfte:

1. Begrüssung
2. Mitteilungen des Synodalvorstandes
3. Allfällige Eröffnungen des Erziehungsrates
4. Informationen aus der Erziehungsdirektion:
 - 4.1 5-Tage-Woche: Wie weiter?
Referent: Robert Stucki, Abteilung Volksschule
 - 4.2 Schuleintrittsalter
Referent: Robert Stucki, Abteilung Volksschule

- 4.3 Vernehmlassung über die Kurse in heimatlicher Sprache und Kultur
Referent: Markus Truniger, Pädagogische Abteilung
- 4.4 Intensivfortbildung
Referent: Josef Winkelmann, Abteilung Volksschule
- 5. Anträge der Prosynode an die Synodalversammlung
 - 5.1 Abzuschreibende Anträge
 - 5.2 Pendente Anträge und Ersatzanträge
 - 5.3 Neue Anträge
- 6. Geschäftsliste der Synodalversammlung 1990
- 7. Verschiedenes

Anwesend:

a) Stimmberechtigte

Synodalvorstand:

Reto Vannini, Präsident

Ruth Hofmann, Vizepräsidentin

Stephan Aebischer, Aktuar

Schulkapitel: Alle 18 Kapitelspräsidentinnen und -präsidenten

Mittelschule und Seminare:

Rämibühl/Literargymnasium, Rämibühl/Realgymnasium, Rämibühl/MNG, Stadelhofen, Hottlingen, Riesbach, Enge (alle Zürich); Rychenberg, Im Lee (beide Winterthur); Zürcher Oberland (Wetzikon); Küsnacht; Seminar für Pädagogische Grundausbildung, Sekundar- und Fachlehrerbildung, Arbeitslehrerinnenseminar, Haushaltslehrerinnenseminar, Kindergarten- und Hortseminar

Universität:

Prof. Dr. H. Keller

b) Gäste

Erziehungsrat K. Angele

Erziehungsrat Prof. W. Lüdi

J. Winkelmann, ED, Abt. Volksschule

R. Stucki, ED, Abt. Volksschule (Referent)

Dr. P. Hubler, ED, Pädagogische Abt.

M. Truniger, ED, Pädagogische Abt. (Referent)

J. Schett, Pestalozzianum (Referent)

Frau M. Dünz, Pestalozzianum

Freie Lehrerorganisationen: ZKLV, ELK, ORKZ, SKZ, KHVZ, ZKKK, MVZ, VPOD/SL

Entschuldigt:

Regierungsrat Dr. A. Gilgen

Prof. Dr. H. Schmid, Rektor der Universität Zürich

Frau Dr. A. Truttmann, ED, Abt. Universität

Dr. W. Knecht, ED, Abt. Mittelschulen und Lehrerbildung

Frau B. Grotzer, ED, Abt. Handarbeit und Hauswirtschaft

U. P. Trier, ED, Pädagogische Abt.

Dr. H. Gehrig, Pestalozzianum

Dr. W. Wiesendanger, Primarlehrerseminar
Dr. H. J. Streiff, Real- und Oberschullehrerseminar
Dr. F. Casal, Interkantonales Technikum Rapperswil
H. Ruf, KS Hohe Promenade
Dr. H. Marti, KS Freudenberg
Dr. H. Studer, KS Wiedikon
Dr. Ch. Brugger, KS Oerlikon
Dr. U. Weidmann, KS Büelrain
Dr. P. Wolf, KS Zürcher Unterland
Dr. F. Germann, KS Limmattal
A. Schmid, MLV
Frau M. Vannini-Willi, ZKHLV

Abwesend:

Der Rektor der Kantonalen Maturitätsschule für Erwachsene, der Direktor des Technikums Winterthur.

1. Begrüssung

Der Synodalpräsident heisst die Mitglieder und Gäste dieses hochkarätigen Gremiums willkommen, verzichtet aber angesichts der vielen anwesenden Personen auf eine namentliche Begrüssung. Stimmberechtigt sind je ein Vertreter der Schulkapitel, der Mittelschulen und Seminarien, der Höheren Technischen Lehranstalten sowie der Abgeordnete der Universität und der Synodalvorstand. Als Stimmenzähler werden Hans Gfeller (Kapitelspräsident Dielsdorf) und Fritz Arnold (Kapitelspräsident Dietikon) gewählt. Es sind 35 Stimmberechtigte anwesend.

2. Mitteilungen

2.1 Begutachtung der Überarbeiteten Rahmenbedingungen des Lehrplans

Nach der Auswertung der Rückmeldungen von 17 Kapiteln ist eine weitgehende Zustimmung zu den Thesen festzustellen. Friktionen sind vor allem bei den Lektionentafeln der Mittelstufe und der Oberstufe zu erkennen. Die Abgeordnetenkonferenz wird am 16. Mai 1990 stattfinden; bei Bedarf wird die Konferenz am 22. Mai fortgesetzt.

2.2 Vernehmlassung zur Strukturellen Besoldungsrevision

In einem kurzen «Tour d'horizon» erläutern die Vertreter verschiedener Organisationen das Schwergewicht ihrer Stellungnahme:

- Synodalvorstand: Adressat der Vernehmlassung ist nicht direkt die Finanzdirektion, sondern, wie für die Schulpflegen, die Abteilung Volksschule der Erziehungsdirektion. Der Synodalvorstand hat sich auf allgemeine, für alle Lehrer bedeutsame Aspekte beschränkt. Dazu gehört erstens die Mitarbeiterbeurteilung, welche unter der Lehrerschaft zum Teil Skepsis hervorgerufen hat und in der Durchführung grosse Probleme mit sich bringen wird. Für die Ausarbeitung der entsprechenden Reglemente und Richtlinien wird unbedingt die Zusammenarbeit mit den Lehrerorganisationen gefordert. Zweitens wird für die Übergangsregelungen verlangt, dass ein klarer Zeitplan die Aufholbewegungen innert nützlicher Frist möglich macht und dass älteren Lehrerinnen und Lehrern keine neuen Wartefristen zugemutet werden.
- Zürcher Kantonaler Lehrerverein: Adressat der Vernehmlassung ist, über die Vereinigten Personalverbände, die Finanzdirektion. Der ZKLV erklärt sich im Prinzip mit der neuen

Einreihung einverstanden, verlangt aber eine Verkürzung der Wartefristen für Oberstufenlehrer. Für die Übergangsregelungen hat der ZKLV ein eigenes Modell erarbeitet. Im weiteren wird eine Mitsprache bei der Erarbeitung der Kriterien zur Mitarbeiterbeurteilung und eine nochmalige Vernehmlassung verlangt.

- Mittelschullehrerverband: Der MVZ wehrt sich aus bildungspolitischen Gründen gegen die völlige Abkoppelung der Mittelschulen von der Universität und macht auch einen Quervergleich mit der Einstufung der Pfarrer. Aus diesen Gründen verlangt der MVZ eine Höhereinstufung um eine Klasse. Zur Mitarbeiterbeurteilung äussert sich der MVZ ähnlich wie der Synodalvorstand und der ZKLV.
- VPOD, Sektion Lehrer: Die Angleichung der Stufen wird begrüsst, aber am Verfahren der vereinfachten Funktionsanalyse wird grundsätzliche Kritik geübt, weil es frauenfeindlich wirkt. Der VPOD spricht sich klar und prinzipiell gegen jeden Leistungslohn aus, weil ein gerechtes Bewertungsverfahren unmöglich ist.
- Schulleiterkonferenz: Begrüsst wird die verbesserte Einstufung der Lehrbeauftragten an den Mittelschulen. Die Schulleiter fordern eine verbesserte Einstufung für die Hauptlehrer um eine Klasse und wenden sich gegen die vorgesehene Zurückstufung der Prorektoren. In der Frage der Mitarbeiterbeurteilung sind Schwierigkeiten beim Verfahren zu erwarten, weitergehende Äusserungen sind erst nach Entwicklung der Richtlinien möglich. Die Modalitäten der Überführung wurden der Schulleiterkonferenz leider nicht vorgelegt.
- D. Geissberger (Kapitel Andelfingen): Die Kapitelpräsidenten wurden nicht zur Vernehmlassung eingeladen. Ein von D. Geissberger verfasstes Schreiben wendet sich entschieden gegen die Mitarbeiterbeurteilung. Weiter wird eine Kapitelsbegutachtung gefordert, weil die vorgesehenen Änderungen auch eine Rückwirkung auf die innere Einrichtung der Schule haben. Das Schreiben hat in seiner provisorischen Fassung bis jetzt die Unterschrift von 12 Kapitelpräsidenten erhalten. An den Synodalvorstand ergeht die Bitte, sich gegenüber der ED in diesem Sinn zu äussern.

2.3 Ehemaliges Vorhaben OGU

Innerhalb der Erziehungsdirektion sind Vorbereitungen zur Revision einiger gesetzlicher Bestimmungen im Gange. Nach einem Treffen mit Vertretern der gewerkschaftlichen Lehrerorganisationen hat nun der Synodalvorstand mit einem Schreiben an Herrn H. P. Denzler, ED, um eine genaue Orientierung zum Stand der Geschäfte gebeten.

2.4 Begutachtung der Lesebücher der 2. und 3. Klasse der Primarschule

Die Thesen zu diesem Thema sind bereits erarbeitet und vom SV, der ELK, der KSH und dem MLV unterzeichnet. Der Versand der Thesenblätter erfolgt Mitte Mai an die Aktuarien der Schulkapitel. Die Referentenkonferenz wird am 6. Juni 1990 stattfinden. In der gleichen Konferenz ist auch eine Orientierung zur Einführung der Informatik an der Oberstufe vorgesehen.

2.5 Jahresbericht 1989

Der druckfrische Bericht der Schulsynode für das vergangene Jahr liegt auf dem Tisch, der Versand an alle Synodalen erfolgt mit dem Schulblatt 6/90.

Aus dem Kreis der Versammlung liegen keine weiteren Mitteilungen vor.

3. Allfällige Eröffnungen des Erziehungsrates

Die beiden anwesenden Lehrervertreter im Erziehungsrat haben keine Mitteilungen zu machen.

4. Informationen aus der Erziehungsdirektion

4.1 5-Tage-Woche: Wie weiter?

Referent: R. Stucki, ED, Abt. VS

Die 5-Tage-Woche wird gegenwärtig von folgenden Gemeinden erprobt:

- Volketswil seit Schuljahr 1987/88
- Uitikon und Primarschule Regensdorf seit Schuljahr 1988/89
- Stadt Zürich seit Beginn Schuljahr 1989/90

Am 16. September 1987 wurde eine Volksinitiative für die Einführung der 5-Tage-Woche an den Volks- und Mittelschulen eingereicht. Im Verlauf ihrer Behandlung durch die kantonsrätliche Kommission wurde ein Gegenvorschlag beraten. Durch eine Änderung des Volksschulgesetzes sollte die Kompetenz zur Einführung der 5-Tage-Woche den Schulgemeinden übertragen werden. Am 12. Dezember 1989 beschloss eine Mehrheit der Kommission sowohl die Ablehnung der Volksinitiative als auch des Gegenvorschlags.

Am 15. Januar 1990 nahm der Kantonsrat Kenntnis vom Rückzug der Volksinitiative. Durch den Rückzug war auch der Gegenvorschlag hinfällig geworden.

Neue Erprobungsphase

Mit Ausnahme von Volketswil beträgt die gegenwärtige Erprobungsphase nur ein bis zwei Schuljahre. Für einen Grundsatzentscheid des Erziehungsrates ist dieser Zeitraum zu knapp. Die Erprobung soll deshalb für die bisherigen Erprobungsgemeinden um drei Jahre, bis Ende Schuljahr 1992/93, verlängert werden. De facto dauert die reine Erprobung bis Sommer 1992. Dann haben die Gemeinden und die Pädagogische Abteilung dem Erziehungsrat je einen Auswertungsbericht einzureichen.

Weitere Gemeinden sollen die Erprobung neu aufnehmen können, sofern eine Umfrage bei Eltern und Lehrern je eine zustimmende Mehrheit ergibt. Die gegenüber der ersten Versuchsphase etwas geänderten Richtlinien sind für alle Gemeinden verbindlich. Darum soll die Erziehungsdirektion ermächtigt werden, die Bewilligung zur Erprobung durch Verfügung zu erteilen. Allfällige Abweichungen von den Richtlinien müssen allerdings dem Erziehungsrat zur Entscheidung vorgelegt werden.

Wird die Erprobung erst nach Ablauf des Schuljahres 1989/90 neu aufgenommen, muss bis Ende Schuljahr 1991/92 lediglich ein Bericht der Schulgemeinden eingereicht werden.

Der Erziehungsrat wird im Laufe des Schuljahres 1992/93 einen Grundsatzentscheid über das weitere Vorgehen an der Volksschule treffen. Er wird zum gleichen Zeitpunkt auch über das weitere Vorgehen an den Mittelschulen entscheiden. Da die Entscheide über die Gymnasialdauer und über Lehrplanfragen an Mittelschulen heute noch ausstehen, werden die Mittelschulen bis zum Grundsatzentscheid des Erziehungsrates auch nicht probeweise eine 5-Tage-Woche organisieren.

Der Synodalpräsident erinnert an die Eingabe des Synodalvorstandes vom 14. Dezember 1989 sowie an die Eingabe des Lehrervereins Zürich, beide betreffend die Ansetzung der Kapitelversammlungen im Rahmen des Versuchs 5-Tage-Woche. Der Referent antwortet mit einem Zitat

aus dem Erziehungsratsbeschluss vom 20. März 1990: «Nur in der Stadt Zürich deckt sich das Gebiet von Kapitelsabteilungen insgesamt mit dem von Schulgemeinden, welche die 5-Tage-Woche erproben. In den übrigen Schulgemeinden ausserhalb der Stadt Zürich ist dies jedoch nicht der Fall. In den 13 weiteren Schulkapiteln nehmen sowohl an der Erprobung der 5-Tage-Woche beteiligte Lehrer, als auch solche teil, die an sechs Wochentagen unterrichten. Es wäre deshalb nicht angebracht, nur für die Lehrer der Stadt Zürich eine Ausnahmeregelung zu schaffen und von § 6 Abs. 1 des Reglements für die Schulkapitel und die Schulsynode abzuweichen.»

4.2 Schuleintrittsalter

Referent: R. Stucki, ED, Abt. VS

Im Zusammenhang mit einem zwischen August 1988 und Januar 1989 durchgeführten Vernehmlassungsverfahren bezüglich der Mittelschuldauer im Kanton Zürich wurde in zahlreichen Stellungnahmen angeregt, das Schuleintrittsalter zu überprüfen.

Begründet wurde die Anregung mit dem Alter der Zürcher Maturanden, das zwar mit 19 bis 20 Jahren nicht höher ist als jenes der Maturanden anderer Kantone; hingegen wird im Ausland die Zulassungsberechtigung zu den Hochschulen zum Teil schon früher anwendbar. Dabei darf allerdings nicht ausser acht gelassen werden, dass sich das Fächerangebot vieler ausländischer Mittelschulen nicht mit jenem der eidgenössischen Maturitäten vergleichen lässt.

Der Erziehungsrat erteilte mit Beschluss vom 2. Mai 1989 der Abteilung Volksschule den Auftrag, die Frage einer Senkung des Schuleintrittsalters einer gründlichen Prüfung zu unterziehen, die erforderlichen Abklärungen vorzunehmen und dem Erziehungsrat bis Ende April 1990 Bericht zu erstatten.

Eine Arbeitsgruppe, bestehend aus Vertreterinnen und Vertretern der drei Stufenkonferenzen ZKKK, ELK und ZKM, der Pädagogischen Abteilung und der Abteilung Volksschule der Erziehungsdirektion sowie dem kantonalen Schularzt ging bei der Behandlung der Thematik von folgenden geltenden Regelungen aus:

Im Konkordat über die Schulkoordination, dem der Kanton Zürich am 6. Juni 1971 beigetreten ist, wird das Schuleintrittsalter auf das vollendete 6. Altersjahr festgelegt. Stichtag ist der 30. Juni. Abweichungen im kantonalen Recht bis zu vier Monaten vor und nach diesem Datum sind zulässig.

Im Kanton Zürich gilt nach der schrittweisen Anpassung des Schuleintrittsalters an den Spätsommerschulbeginn vom Schuljahr 1990/91 der 30. April als Stichtag; eine vorzeitige Einschulung ist möglich für Schüler, die vor dem 1. August geboren sind.

Schon zu Beginn der Kommissionsarbeit zeigte sich seitens der Abgeordneten der drei Stufenkonferenzen gegenüber einer Verschiebung des Stichtags in Richtung tieferes Schuleintrittsalter eine entschieden ablehnende Haltung. Die Vertreterinnen und Vertreter der Schulpsychologen, der Pädagogischen Abteilung sowie der Abteilung Volksschule der Erziehungsdirektion plädierten mehrheitlich für mindestens die Übernahme des im Konkordat über die Schulkoordination festgelegten Stichtags (30. Juni).

Im Verlauf der drei Sitzungen der Arbeitsgruppe wurde wiederholt festgestellt, dass durch pädagogisch verantwortbare Änderungen des Schuleintrittsalters das Alter der Maturanden nicht wesentlich herabgesetzt werden kann.

Die Abgeordneten der drei in der Arbeitsgruppe vertretenen Lehrerorganisationen ZKKK, ELK und ZKM hielten auch nach Abschluss der Kommissionsarbeit entschieden am 30. April als Stichtag für die Einschulung fest. Die ZKKK ist auch gegen eine Ausweitung der jetzt dreimona-

tigen Frist bezüglich der vorzeitigen Einschulung, während die ELK und die ZKM in diesem Punkt gegenüber einer im Vergleich zu den jetzt geltenden Vorschriften flexibleren Regelung offen sind. Festzuhalten ist, dass die Kantone mit Bezug auf das Schuleintrittsalter zum Teil stark voneinander abweichende Regelungen anwenden.

Anträge an den Erziehungsrat

Da nach Abschluss der Kommissionsarbeit keine einheitliche Meinung zum Problemkreis Schuleintrittsalter festgestellt werden konnte, beschloss die Arbeitsgruppe, dem Erziehungsrat drei verschiedene Anträge zu stellen. Zwei davon enthalten den Wunsch nach grösserer Flexibilität bei vorzeitiger Einschulung und nach Überprüfung des Modus bei Rückstellungen. Ein Antrag verlangt die Verschiebung des Stichtags vom 30. April auf den 30. Juni (gemäss Konkordat über die Schulkoordination).

D. Geissberger (Kapitelspräsidentin Andelfingen) plädiert für den Fall einer Verschiebung des Eintrittsdatums auf eine entsprechende Berücksichtigung bei der Lehrplanrevision. Der Referent beruft sich auf eine Auskunft der Projektleitung Lehrplanrevision, wonach eine Verschiebung bis zu einem halben Jahr keinen Einfluss auf die Stoffpläne hat.

4.3 Vernehmlassung über die Kurse in heimatlicher Sprache und Kultur

Referent: M. Truniger, ED, PA

Die Kurse bezwecken die Weiterentwicklung der muttersprachlichen Fähigkeiten und die Erweiterung der Kenntnisse der Herkunftskultur. Die heute provisorisch geltende Regelung geht zurück auf einen Erziehungsratsbeschluss vom 8. November 1983 und gilt bis zum Ende des Schuljahres 1991/92. Bis Ende 1990 ist dem Erziehungsrat ein Bericht abzuliefern. Die jetzt laufende Vernehmlassung soll einerseits die Grundlagen für diesen Bericht liefern, anderseits auch für eine zukünftige, definitive Regelung Vorschläge und Anregungen bringen.

Fragen zur geltenden provisorischen Regelung

Hier geht es vor allem um die Benützung der Schulräume und die Möglichkeiten zur Integration der «Corsi» in den Stundenplan; auch die Frage des Noteneintrags im Zeugnis steht zur Diskussion.

Weitergehende Vorschläge

Die wichtigsten Problemkreise im Überblick: Sind die Kurse auf die 1. und 6. Klasse auszudehnen und eventuell auch im Kindergarten anzubieten? Sollen den kleineren Minderheiten und den Flüchtlingsgruppen die gleichen Rechte eingeräumt werden? Sollen Gemeinden und Kanton sich stärker finanziell beteiligen und entsprechend mehr Einfluss ausüben? Müssen die Rotationsfristen für ausländische Lehrkräfte verlängert werden? Sind Lehrpläne und Lehrmittel zu koordinieren? Sollen Versuche mit noch weitergehender Integration gemacht werden?

Hängig ist im Moment auch noch eine Anfrage des Synodalvorstandes, ob zum Thema auch noch eine Kapitelbegutachtung vorgesehen ist. M. Truniger hält das nur dann für nötig, wenn grössere Änderungen gegenüber der momentan gültigen Versuchsanordnung geplant würden.

Demgegenüber hält der Synodalpräsident fest, dass der Synodalvorstand eine Kapitelbegutachtung in jedem Fall als notwendig erachtet. In diesem Zusammenhang weist der SV auch auf die Synodalkonferenz vom 28. Mai 1990 hin, welche sich mit der vorliegenden Vernehmlassung beschäftigen wird.

4.4 Intensivfortbildung

Referenten:

J. Winkelmann, ED, Abt. VS

J. Schett, Pestalozzianum

Mit Beschluss vom 3. Juli 1984 genehmigte der Erziehungsrat das Gesamtkonzept Intensivfortbildung für Lehrer und Kindergärtnerinnen mit längerer Berufserfahrung und bewilligte der Abteilung Lehrerfortbildung des Pestalozzianums die Durchführung entsprechender Kurse für die Lehrkräfte verschiedener Stufen und Typen der Zürcher Volksschule im Zeitraum 1985–1991. Gemäss Ablaufplan der Intensivfortbildung wurden parallel zu deren Durchführung folgende Aufträge erteilt: April 1989 bis April 1990: Überprüfung des Konzeptes, Erarbeitung von Konzeptanpassungen oder Neukonzeption sowie Antragstellung betreffend Fortsetzung der Intensivfortbildung ab April 1991.

Aus einer erweiterten Form der Überprüfung der Intensivfortbildung wurde das nun vorliegende Konzept «Vier Grundformen der Langzeitfortbildung» entwickelt. Dies aus den folgenden drei Gründen:

- Die bisherigen Fortbildungskurse, die unter der Bezeichnung «Intensivfortbildung» am Pestalozzianum und am Real- und Oberschullehrerseminar entwickelt und durchgeführt worden sind, haben sich aus verschiedenen historischen Voraussetzungen heraus autonom entwickelt. Die unterschiedlichen Ausrichtungen lassen es als angezeigt erscheinen, die gemeinsame Bezeichnung fallen zu lassen, sie aber unter dem konzeptuellen Begriff «Langzeitfortbildung» zu behandeln.
- Im Verlaufe der Konzeptentwicklung für die Institutionalisierung der Intensivfortbildung am Pestalozzianum sind berufsbezogene Fortbildungsbedürfnisse bezogen auf die Schulentwicklung erfasst worden, die nur mit einer längeren berufsbegleitenden Fortbildungsform befriedigt werden können (Berufsbegleitende Langzeitfortbildung in Beratung, Erwachsenenbildung und bildungspraktischer Forschung/Entwicklung).
- Die durch die Wiedereinführung des besoldeten Weiterbildungsurlaubs für die Mittelschullehrer veränderte Situation legte es nahe, die individuelle Langzeitfortbildung als konkrete Form des Bildungsurlaubs für Volksschullehrer in das Konzept aufzunehmen.

Die im Paket «Vier Grundformen der Langzeitfortbildung» vorgeschlagenen Modelle bilden zusammen ein Konzept von Fortbildungsformen mit längerdauernder zeitlicher Ausrichtung. Bezüglich ihrer organisatorischen Form können sie wie folgt dargestellt werden:

1. Intensivfortbildung für Volksschullehrer und Kindergärtnerinnen mit längerer Berufserfahrung

Dauer: 12 Wochen kompakt, 1 Woche Vorbereitung

Veranstalter: Pestalozzianum Zürich, Lehrerfortbildung

Formen: **Typ A** (stufenübergreifend)

Elemente:

- Wahlveranstaltungen in einem Fachgebiet in den Unterrichtsbereichen
- Pädagogischer Erfahrungsvergleich
- Psychologisch-soziologischer Kursteil

Typ B (stufenspezifisch, allenfalls stufenkombiniert)

Elemente:

- Pädagogischer Kursteil
- Fachdidaktische Wahlveranstaltungen
- Berufsorientierendes Praktikum
- Fachspezifische Veranstaltungen

Typ C (projektgebunden und forschungsorientiert)

- Elemente:
- Projektarbeit zum gewählten Thema
 - Einsatz anderer kursorischer Angebote
 - Kurzfristige Stages
 - Pädagogische Projektberatung, fachliche Beratung

2. Lehrerfortbildung in Zusammenarbeit mit der Lehrerausbildung

Dauer: 12–13 Wochen, in zwei Blöcken zu je 6 bzw. 6–7 Wochen

Veranstalter: Seminardirektionen in Zusammenarbeit mit den entsprechenden Stufenorganisationen

Formen: **Fortbildungskurs I**

- Elemente:
- Breites Angebot: unterrichtsbezogen, beruflich standortbestimmend, stufenspezifisch
 - «Massgeschneiderte Fortbildung» aufgrund von Wahlpflichtmöglichkeiten

Fortbildungskurs II

- Elemente:
- Fach- und projektorientiert; persönlichkeitsbildend
 - Lernformen, welche die ganzheitliche Bildung aktivieren

3. Berufsbegleitende Langzeitfortbildung in Beratung, Erwachsenenbildung und bildungspraktischer Forschung/Entwicklung

Dauer: 1–4 Jahre (jährlich 4–5 Konzentrationswochen, wöchentlich eine Halbtagsveranstaltung)

Veranstalter: Pestalozzianum Zürich und Lehrerbildungsanstalten

Formen: **4 Ausbildungsteile im Baukastensystem**

- Elemente:
- Fortbildung zum Sachverständigen für Unterrichts- und Erziehungsfragen
 - Fortbildung zum Berater/Erwachsenenbildner
 - Qualifizierung für einen Sachbereich
 - Fortbildung zum Forscher/Entwickler

4. Individuelle Langzeitfortbildung

Dauer: in der Regel 12 Wochen

Veranstalter: Erziehungsdirektion Zürich

Formen: **Fortbildung im Rahmen einer Institution**

- Elemente:
- Kursteilnahme an einer Schule oder Universität
 - Stage in einem Wirtschaftsbetrieb oder in einer sozialen Einrichtung
 - Stage in einer Forschungseinrichtung oder in einer anderen Schule

Fortbildung nach selbstkonzipierter Vorgehensweise

- Elemente:
- Projektarbeiten
 - Studienaufenthalte

Nachdem aus der Versammlung keine Fragen gestellt werden, verweist der Synodalpräsident auf das Traktandum Postulate, wo das Geschäft Fortbildung eine wichtige Rolle spielt.

5. Anträge der Prosynode an die Synodalversammlung

Die bekannten Anträge sind den Teilnehmern der heutigen Versammlung der Prosynode vorgängig zugestellt worden und werden der Reihe nach besprochen:

5.1 *Pendente Postulate aus früheren Jahren*

5.1.1 Verwirklichung der in der OGU-Vorlage unbestrittenen Punkte durch Teilrevision der einschlägigen Gesetze und Anpassung des Reglementes für die Schulkapitel und die Schulsynode (1989)

«Nach dem Rückzug der OGU-Vorlage werden Erziehungsrat und Erziehungsdirektion eingeladen, die unbestrittenen Punkte dieses Gesetzentwurfs durch Teilrevisionen der einschlägigen Gesetze baldmöglichst in den Weg zu leiten. Das Reglement für die Schulkapitel und die Schulsynode entspricht in vielen Teilen nicht mehr den heutigen Gegebenheiten. Es ist abgestimmt auch diese Gesetzesrevisionen zu modernisieren.»

Die Prosynode empfiehlt der Synodalversammlung ohne Gegenstimme, dieses Postulat aufrechtzuerhalten.

5.1.2 Änderung der Versuchsbedingungen für die 5-Tage-Woche der Stadt Zürich (1989)

«Die ordentlichen Kapitelversammlungen finden in der Regel an einem Mittwochvormittag statt.»

Die Prosynode empfiehlt der Synodalversammlung ohne Gegenstimme, dieses Postulat aufrechtzuerhalten.

5.2 *Ersatz zweier pendenter Postulate*

5.2.1 Besoldeter Weiterbildungsurlaub für Volksschullehrer (1974)

Alter Wortlaut:

«Die Prosynode beantragt dem Erziehungsrat, der Erziehungsdirektion den Auftrag zu erteilen, in Zusammenarbeit mit den Vertretern der freien Organisation der Volksschullehrer (des Zürcher Kantonalen Lehrervereins) und der Synode bis zur Versammlung der Prosynode 1975 abzuklären, in welchem Rahmen auch den Volksschullehrern jeweils nach mehreren Dienstjahren ein besoldeter halbjähriger Urlaub gewährt werden kann.»

Neuer Wortlaut:

«Die Synode ersucht die Erziehungsbehörden, gemeinsam mit den Vertretern der Lehrerschaft abzuklären, in welchem Rahmen im Zusammenhang mit der Institutionalisierung der Intensivfortbildung/Langzeitfortbildung für Volksschullehrer und Kindergärtnerinnen des Kantons Zürich den Lehrerinnen und Lehrern jeweils nach mehreren Dienstjahren ein halbjähriger, besoldeter Urlaub gewährt werden kann.»

Die Prosynode empfiehlt der Synodalversammlung ohne Gegenstimme, den alten Wortlaut zu ersetzen und das Postulat mit dem neuen Wortlaut zu überweisen.

5.2.2 Projektgebundene Weiterbildung für Mittelschullehrer (1987)

Alter Wortlaut:

«Die Synode ersucht die Erziehungsbehörden, dem Regierungsrat die Abänderung der Verordnung über die Anstellung und Besoldung der Lehrer der kantonalen Mittelschulen vom 23. Juni 1948 in folgendem Sinne zu beantragen: Jeder Lehrer hat einmal während seiner Lehrtätigkeit Anspruch auf einen Weiterbildungsurlaub unter Ausrichtung der vollen Besoldung und

Übernahme der Stellvertretungskosten durch den Staat. Die Erziehungsdirektion setzt die näheren Bedingungen für die Durchführung des Urlaubs fest.»

Neuer Wortlaut:

«Die Synode ersucht die Erziehungsbehörden, dem Regierungsrat zu beantragen, § 8 des Mittelschullehrerreglements vom 13. September 1989 wie folgt abzuändern: Jeder Lehrer ist verpflichtet, zwischen dem 12. und 30. Dienstjahr seit der Wahl bzw. seit der Ernennung zweimal einen voll bezahlten, fachbezogenen Weiterbildungsurlaub von einem Semester zu absolvieren. Die Erziehungsdirektion bewilligt den Semesterurlaub gestützt auf ein ausführlich begründetes Programm, das mit der Lehrverpflichtung in engem Zusammenhang steht ...»

Die Prosynode empfiehlt der Synodalversammlung ohne Gegenstimme, den alten Wortlaut zu ersetzen und das Postulat mit dem neuen Wortlaut zu überweisen.

5.3 Überweisung zweier neuer Postulate

5.3.1 Entlastung der Kapitelvorstände (Antrag L. Lätzsch, Kapitalspräsidentin Zürich, 1. Abteilung, und Kapitelpräsidentenkonferenz 1990)

«Die Kapitalspräsidentinnen und -präsidenten sind auf ihr Verlangen für ihre Arbeit im Umfang von maximal zwei Jahresstunden zu entlasten.»

Das gleiche Postulat stand schon vor zwei Jahren zur Diskussion. Der Chef der Abteilung Volksschule der Erziehungsdirektion erklärte sich damals bereit, allfällige individuelle Entlastungsgesuche wohlwollend zu prüfen. Dies ist inzwischen tatsächlich geschehen, das Begehren konnte aber auf Gemeindeebene nicht durchgesetzt werden. Darum soll jetzt mit dem Postulat eine verbindliche kantonale Regelung angestrebt werden.

Die Prosynode empfiehlt der Synodalversammlung ohne Gegenstimme, dieses Postulat zu überweisen.

5.3.2 Formen der Lehrerleistungsbeurteilung und Begutachtung (Antrag D. Elmer, Kapitalspräsident Winterthur Süd)

«Bevor eine besoldungswirksame Mitarbeiterbeurteilung eingeführt wird, sind Kriterien, Formen und Instanzenwege der Lehrerleistungsbeurteilung zu entwickeln und die Ergebnisse der Lehrerschaft zur Begutachtung vorzulegen.»

Der Postulant wendet sich nicht prinzipiell gegen einen Leistungslohn, möchte aber zuerst die Inhalte der vorgesehenen Beurteilungsverfahren sehen. Leider ist sein Antrag erst während der Sitzung der Prosynode formuliert und gestellt worden und führt daher zu einigen Diskussionen:

D. Lehmann (MNG Rämibühl) beantragt Ablehnung des Postulats wegen Nutzlosigkeit. Der Erziehungsrat ist für Besoldungsfragen nicht zuständig. Als Alternative wäre ein Schreiben des Synodalvorstands an den Erziehungsrat denkbar.

D. Geissberger (Kapitalspräsidentin Andelfingen). R. Wieser (Kapitalspräsident Bülach) und H. Diggelmann (Kapitalspräsident Zürich, 4. Abt.) setzen sich für das Postulat ein: Der Leistungslohn ist nicht nur ein Besoldungsproblem, er führt auch zu Strukturänderungen. Solche Änderungen müssen gemäss § 316 des Unterrichtsgesetzes der Lehrerschaft zur Begutachtung vorgelegt werden. Der Kantonsrat hat sich zur Leistungsbewertung geäussert, die Synode als Sprachrohr der Lehrerschaft sollte sich ebenfalls äussern. Der Kantonsrat hat nicht direkt die Leistungsbewertung angeordnet, sondern nur deren Prüfung verlangt.

H. P. Zweimüller (MVZ) hält eine massive Kritik aus den Reihen der Lehrerschaft für schlecht; der Auftrag zur Leistungsbewertung kam klar vom Kantonsrat. Der Erziehungsrat hat seinerseits

die Grundlagen der Beurteilung zu erarbeiten, das hat mit dem Lohn direkt nichts zu tun. Das Postulat kommt auf jeden Fall zu spät.

K. Gonzenbach (Kapitelspräsident Affoltern): Der Kantonsrat hat damals einen prinzipiellen Entschluss gefällt und die Folgen nicht im einzelnen sehen können. Jetzt soll sich der Erziehungsrat gegenüber dem Kantonsrat äussern.

W. Furrer (SPG) und H. Gfeller (Kapitelspräsident, Dielsdorf) stellen Verständnisfragen: Was heisst genau «bevor» im Postulatstext? Zielt das Postulat auf den Kantonsrat, im Sinne von Besoldungsfragen, oder auf den Erziehungsrat wegen den Beurteilungskriterien?

D. Elmer möchte mit seinem Postulat einfach die grösstmögliche Wirksamkeit erzeugen.

Die Abstimmung ergibt mit 16:14 Stimmen, dass die Prosynode der Synodalversammlung die Überweisung des Postulats Elmer empfiehlt.

5.4 Nichtüberweisung eines neuen Postulats

Zu den Zeugnisformularen stellt Herr H. U. Strehler, unterstützt vom Kapitel Hinwil, folgenden Antrag:

«Die neuen Zeugnisformulare der Primar- und Oberstufe (Erscheinungsjahr ca. 1992) sind vor der Drucklegung den zuständigen Lehrerorganisationen und den Lehrmittelkommissionen zur Begutachtung vorzulegen.»

Der Synodalvorstand unterstützt den Vorstoss inhaltlich. Weil aber im Zusammenhang mit der Gesamtrevision der Lehrpläne noch andere Änderungen bevorstehen, welche alle in eine Kapitelbegutachtung gehören, ist der Moment für diesen einzelnen Vorstoss nicht richtig. Der Synodalvorstand beantragt der Prosynode daher, dieses Postulat nicht zu überweisen. Ein solcher Antrag müsste von einer Zweidrittelmehrheit unterstützt werden. Der Postulant, Herr H. U. Strehler, sowie der Präsident des Schulkapitels Hinwil, Herr J. Berchtold, haben sich mit diesem Vorgehen einverstanden erklärt.

Die Prosynode spricht sich ohne Gegenstimme für die Nichtüberweisung des Postulats aus.

6. Geschäftsliste der Synodalversammlung 1990

Die nachfolgende Traktandenliste wird ohne Wortmeldung genehmigt:

Traktanden:

1. Eröffnungsgesang
2. Eröffnungswort des Synodalpräsidenten
3. Grussadresse des Gemeindepräsidenten von Horgen, Herrn Walter Bosshard
4. Begrüssung der neuen Mitglieder
5. Ehrung der verstorbenen Synodalen
6. Musikvortrag*
 - Ermano Maggini: Abendlied an die Natur
Gedicht von Gottfried Keller
(Uraufführung)
7. Ehrung der Jubilare durch den Erziehungsdirektor
8. Musikvortrag*
 - Othmar Schoeck: Agnes
Gedicht von Eduard Mörike
 - Hans Lavater: Dichterfahrt
Gedicht Joseph von Eichendorff

9. Der Erziehungsdirektor hat das Wort
10. Berichte
 - 10.1 Geschäftsbericht 1989 der Direktion des Erziehungswesens
 - 10.2 Jahresbericht 1989 der Schulsynode (Beilage zum Schulblatt 6/90)
 - 10.3 Protokoll der Verhandlungen der Prosynode 1990 (Druck im Schulblatt 6/90)
11. Anträge der Prosynode an die Synode
(Vergleiche Protokoll der Prosynode, Schulblatt 6/90)
12. Eröffnung der Preisaufgabe 1989/90

Pause

13. Gottfried Keller — vom relegierten Schüler zum Volkserzieher

Vortrag von Prof. Dr. Hans Wysling, Universität Zürich

14. Schlusswort des Synodalpräsidenten

15. Schlussgesang

Ausführende:

* Chor der Kantonsschule Wiedikon, Leitung: Stephan Meier

Ehrikon-Wildberg und Zürich, 18. April 1990

Schulsynode des Kantons Zürich

Reto Vannini Stephan Aebischer

PräsidentAktuar

7. Verschiedenes

Nachdem das Wort nicht gewünscht wird und auch keine Einwände gegen die Verhandlungsführung gemacht werden, kann der Synodalpräsident die Versammlung der Prosynode um 16.15 Uhr schliessen.

Zürich, 2. Mai 1990

Der Synodalaktuar

S. Aebischer

Kapitel- und Synodaldaten 1991

Kapitelpräsidentenkonferenz: Mittwoch, 20. März 1991

Prosynode: Mittwoch, 17. April 1991

Synodalversammlung: Montag, 24. Juni 1991

Kapiteldaten:

Affoltern a. A.	23. März	22. Juni	21. September	23. November
Andelfingen	16. März	29. Juni	7. September	16. November
Bülach	16. März	8. Juni	7. September	16. November
Dielsdorf	23. März	15. Juni	14. September	16. November
Dietikon	16. März	15. Juni	7. September	16. November
Hinwil	16. März	15. Juni	14. September	23. November

Horgen Nord	23. März	15. Juni	21. September	16. November
Horgen Süd	23. März	15. Juni	21. September	16. November
Meilen	16. März	22. Juni	7. September	16. November
Pfäffikon	16. März	22. Juni	14. September	23. November
Uster	16. März	22. Juni	21. September	30. November
Winterthur Nord	16. März	22. Juni	21. September	16. November
Winterthur Süd	16. März	22. Juni	21. September	16. November
Zürich, 1.–5. Abt.	16. März*	15. Juni*	14. September*	16. November*

* Falls der Erziehungsrat die Rahmenbedingungen für die Erprobung der 5-Tage-Woche ändert, finden die Kapitelversammlungen an einem Unterrichtshalbtag derselben Kalenderwoche statt.

Der Synodalvorstand

Integration Fremdsprachiger — Bericht einer Kommission der Schulpflege Opfikon

Die «Kommission für die Integration Fremdsprachiger» der Schule Opfikon hat sich intensiv mit der Problematik befasst. Ein 99seitiger Bericht, der mit Unterstützung der Pädagogischen Abteilung (Bereich Ausländerpädagogik) herausgegeben wurde, liegt vor. Der Bericht enthält als Problemanalyse vor allem die Resultate einer ausführlichen Befragung der Lehrerschaft sowie den Vorschlag eines Massnahmenpakets.

Behörden und Lehrerschaft in Gemeinden, die auf ähnliche Weise wie Opfikon mit der Problematik der Integration Fremdsprachiger konfrontiert sind, können dem Bericht hilfreiche Hinweise und Anregungen entnehmen.

Der Bericht kann bezogen werden bei:

Erziehungsdirektion

Pädagogische Abteilung/Bereich Ausländerpädagogik

Universitätstrasse 69

8090 Zürich

Die Erziehungsdirektion

Neue Inspektorin für Hauswirtschaft an der Volks- und Fortbildungsschule

Frau Myrtha Morf wird auf Ende Juni 1990 von ihrem Amt als Inspektorin für Hauswirtschaft zurücktreten.

Als neue kantonale Inspektorin für Hauswirtschaft an der Volks und Fortbildungsschule ist

Frau Yvonne Marguerite Hadorn

ernannt worden, bisher Haushaltslehrerin an der Fortbildungsstufe und an der Volksschule (zurzeit in Wädenswil) und Präsidentin des Schweizerischen Vereins für Gewerbe- und Hauswirtschaftslehrerinnen, Sektion Zürich. Die Amtsübergabe erfolgt auf den 1. Juli 1990.

Die Erziehungsdirektion

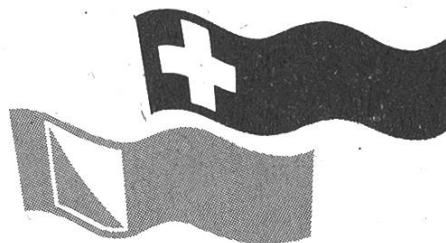
Korrigenda

Irrtümlich wurde im Schulblatt Nr. 5/1990 für die neue Fachstelle Umwelterziehung am Pestalozzianum Zürich eine falsche Telefonnummer bekanntgegeben.

Die richtige Nummer lautet: **01/361 78 18.**

Volksschule und Lehrerschaft

**700 Jahre Eidgenossenschaft, Kanton Zürich
Aktivitäten der Schule**



HEUREKA – Nationale Forschungsausstellung 1991

Vom 10. Mai bis 27. Oktober 1991 findet auf dem Allmend-Gelände in Zürich die HEUREKA statt.

Die heutige Entwicklung von Wissenschaft, Forschung und Technik macht es dem Aussenstehenden immer schwerer, neue Errungenschaften mit seinem Begriffsvermögen in Einklang zu bringen.

Die HEUREKA will äussere Erscheinungen auf ihre Ursachen zurückführen und dadurch zum Verständnis der modernen Zivilisation und ihren Zukunftstendenzen beitragen.

Auf einer Gesamtfläche von 60 000 m² kommt der Forschungsschauplatz Schweiz unter Berücksichtigung globaler sozialer, ökologischer und wirtschaftlicher Spannungsfelder zur Darstellung.

Zu den Schwerpunkten der Ausstellung gehören Umweltwissenschaften, Energie, Biologie, Informationstechnik, Medizin, Landwirtschaft, Sozial- und Geisteswissenschaften.

Es wirken alle schweizerischen Universitäten und Hochschulen sowie Forschungsanstalten des Bundes und der Privatwirtschaft mit.

Veranstalter ist das Zürcher Forum in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Nationalfonds (Interessengemeinschaft Forschung 1991).

Der **Galilei-Turm** – eine rund 50 Meter hohe Rundholzkonstruktion mit spiralförmigem, stufenlosem Aufgang – beinhaltet die Entwicklungsgeschichte der Forschung. Spezielle Objekte illustrieren entscheidende Entdeckungen und Durchbrüche von den antiken Hochkulturen bis zur Gegenwart.

Im **Ringzelt** wird die aktuelle Forschung in themenorientierten Bereichen der Natur- und Geisteswissenschaften präsentiert. Dort befinden sich auch: Informationszentrum, Auditorium, Hörsaal, Bibliothek, Postbüro sowie Imbissecken, Garderoben, Toiletten, Telefonkabinen und Cafeteria. Der Innenausbau ist zwei- und dreigeschossig.

In der **Weltraumwarte** können Satellitensignale empfangen werden. Dem Besucher stehen Spiegel- und Radioteleskope zum auskundschaften des Weltalls zur Verfügung. Im Erdgeschoss werden Einblickmöglichkeiten in die Mikrobereiche geboten.

Der **HEUREKA-POLYEDER** ist das Wahrzeichen der Ausstellung – eine begehbare, dynamische Skulptur, die als geschlossene Form ein Oktaeder und geöffnet ein Kuboktaeder darstellt.

HEUREKA – Erscheinungsbild und Inhalt



1. Galilei-Turm
2. Ringzelt

3. Weltraumwarte
4. HEUREKA-Polyeder

5. Exponate im Freien
6. Picknickplätze

Das **Ausstellungsgelände unter freiem Himmel** umfasst Exponate der Geodäsie und Meteorologie sowie eine landwirtschaftliche Versuchsstation und ein Observatorium zur Untersuchung der Luftqualität. Die Erzeugung von Elektrizität und Wärme sowie die Entsorgung der Abfälle und die Reinigung des Abwassers erfolgt in Demonstrationsanlagen. Diese sind somit nicht nur Bestandteil der Infrastruktur, sondern gleichzeitig aktuelle Ausstellungsobjekte.

Mit öffentlichen Verkehrsmitteln zur HEUREKA

Die Verkehrserschliessung des Ausstellungsgeländes erfolgt durch öffentliche Verkehrsmittel (SBB, S-Bahn, Bus, Tram) sowie durch Velo- und Fusswege. Für Betagte und Behinderte sollen Elektrofahrzeuge zwischen dem Haupteingang der Ausstellung und den nächstgelegenen Stationen der öffentlichen Verkehrsmittel zirkulieren.

Es werden keine zusätzlichen Parkplätze für den motorisierten Individualverkehr erstellt.

Akademische Berufe

Im Informationspavillon der Ausstellung können sich Jugendliche über Bildungswege und Tätigkeitsfelder akademischer Berufe orientieren. Geplant ist eine Zusammenarbeit mit den zuständigen Berufsberater-Organisationen der deutschen, französischen und italienischen Schweiz.

HEUREKA für die Schulen

Damit die HEUREKA auch für die Schüler zu einem lehrreichen Erlebnis wird und die Schulen nicht Gefahr laufen, sich in der Vielfalt des Angebots zu verlieren, sind Hilfen vorgesehen. Je

nach Alter, Bildungsstand, Interessen und gewünschter Verweilzeit bieten sich verschiedene Routen an, die sich durch entsprechende Schwerpunkte voneinander unterscheiden.

Der Klassenlehrer trifft seine Wahl aufgrund der Unterlagen, die ihm zur Vorbereitung des Ausstellungsbesuchs, in deutscher, französischer oder italienischer Sprache zur Verfügung stehen. Diese Hilfeleistung soll nicht nur der Vorbereitung, sondern auch der Durchführung und Nachbereitung des Ausstellungsbesuchs dienen.

Die HEUREKA ist kein Museum

Die nationale Forschungsausstellung unterscheidet sich grundlegend vom Deutschen Museum in München, La Vilette in Paris oder amerikanischen Science-Centers. Der Ausstellungsinhalt bezieht sich auf den neuesten Stand der Forschung und gibt dem Besucher Gelegenheit, sich mit dieser Thematik unmittelbar und aktiv auseinanderzusetzen.

Die HEUREKA will Akzente setzen und Impulse auslösen, welche für die Erhaltung der Umwelt und die Entwicklung unserer Zivilisation von Bedeutung sind.

Mathematiklehrmittel für Realschulen

Überarbeitung. Ernennung der Projektgruppe

(Erziehungsratsbeschluss vom 24. April 1990)

- I. Als Mitglieder der Projektgruppe, die die Überarbeitung des Lehrmittels «Mathematik für Realschulen» begleitet, werden ernannt:
 - Heinz Bucher, geboren 1952
Rüchligstrasse 43, 8912 Obfelden
 - Martin Waser, geboren 1954
Horensteinstrasse 29, 8046 Zürich
 - Hans Egli, geboren 1931
Hörnlistrasse 84, 8330 Pfäffikon
 - Heinz Wydler, geboren 1942
Turmweg 11, 8174 Stadel

Die Erziehungsdirektion

Wiedereinstiegskurse 1990/91

Die Erziehungsdirektion führt, vorbehaltlich der Bewilligung der entsprechenden Kredite, in Zusammenarbeit mit dem Pestalozzianum Wiedereinstiegskurse für Lehrkräfte der Primarschule, für Handarbeits- und Haushaltsungslehrerinnen und für Kindergärtnerinnen durch, welche im Besitz der entsprechenden Fähigkeitszeugnisse des Kantons Zürich sind.

Die Vorbereitungsphase für die Teilnehmer beginnt ab Ende September 1990. Daran schliesst sich eine Kursphase an, bestehend aus verschiedenen Elementen, aus denen individuell ausgewählt werden kann. Die Kursphase dauert von Januar bis Juli 1991, in der Regel einen Tag pro Woche.

Weitere Auskünfte und Unterlagen sind erhältlich bei:

Pestalozzianum
Abt. Lehrerfortbildung
Wiedereinstiegsurse

bis 16. Juli 1990

Stampfenbachstrasse 121, 8035 Zürich

Telefon 01/362 88 30 (Hugo Küttel)

Telefon 01/362 80 13 (Astrid Bierwolf)

ab 17. Juli 1990

Zürichstrasse 127, Postfach

8600 Dübendorf

Erziehungsdirektion
Abteilung Volksschule
Lehrmittel/Lehrerfortbildung

Pestalozzianum
Abteilung Lehrerfortbildung

Fähigkeitszeugnis für Sonderklassen- und Sonderschullehrer

1. Auszug aus der Verordnung über die Ausbildung von Lehrern an Sonderklassen und Sonderschulen (vom 27. Juli 1983):

§ 13. Lehrer, die im Besitz eines Diploms gemäss §§ 6 oder 11 sind, können bei der Erziehungsdirektion zuhanden des Erziehungsrates die Erteilung des Fähigkeitszeugnisses für Sonderklassen- und Sonderschullehrer beantragen, sofern sie im Besitze eines zürcherischen Fähigkeitszeugnisses als Lehrer der Volksschule, der Primarschule oder der Oberstufe sind und sich über eine in der Regel dreijährige Unterrichtspraxis an Normalklassen ausweisen können.

§ 14. Der Erziehungsrat kann Inhabern eines Diploms gemäss 6 oder 11 oder eines Ausweises über eine gleichwertige heilpädagogische Ausbildung an einer ausserkantonalen, staatlich geführten Ausbildungsstätte, die nicht im Besitze eines Fähigkeitszeugnisses als Lehrer gemäss § 13 sind, jedoch über einen Maturitäts- oder Diplommittelschulabschluss oder ein Fähigkeitszeugnis als Lehrer für den Handarbeits- oder Hauswirtschaftsunterricht verfügen, ein Fähigkeitszeugnis als heilpädagogischer Fachlehrer an Sonderschulen für geistig Behinderte erteilen.

Voraussetzung sind die gesundheitliche Eignung für den Lehrerberuf und eine mindestens einjährige erfolgreiche Berufspraxis an einer unter staatlicher Aufsicht stehenden Sonderschule im Kanton.

§ 15. Für die Erteilung des Wählbarkeitszeugnisses als Sonderklassenlehrer sind die vom Erziehungsrat zu § 8 des Lehrerbildungsgesetzes erlassenen Ausführungsbestimmungen anwendbar.

- II. Gemäss § 13 der obengenannten Verordnung erhalten Lehrer der Vorschulstufe, der Primarstufe oder der Oberstufe das Fähigkeitszeugnis für Sonderklassen- und Sonderschullehrer, sofern sie die nachstehenden Voraussetzungen erfüllen.

Bedingungen für die Erteilung des Fähigkeitszeugnisses:

- a) Besitz eines zürcherischen Fähigkeitszeugnisses als Lehrer der Vorschulstufe, der Primarschule oder der Oberstufe.
- b) Ausweis über eine in der Regel dreijährige Praxis an Normalklassen.
- c) Besitz eines Diploms des Heilpädagogischen Seminars Zürich.

Bedingungen für die Erteilung des Wählbarkeitszeugnisses:

Für die Erteilung des Wählbarkeitszeugnisses gilt § 10 des Lehrerbildungsgesetzes.

Primar- oder Oberstufenlehrer, die bereits im Besitze eines zürcherischen Wählbarkeitszeugnisses sind, erhalten mit dem Fähigkeitszeugnis als Sonderklassenlehrer auch das entsprechende Wählbarkeitszeugnis, sofern sie sich während mindestens 20 Wochen im Schuldienst an einer Sonderklasse oder Sonderschule bewährt haben.

- III. Gemäss § 14 der obengenannten Verordnung erhalten Inhaber eines heilpädagogischen Diploms oder eines Ausweises über eine heilpädagogische Ausbildung, die nicht im Besitze eines Fähigkeitszeugnisses als Lehrer der Vorschulstufe, der Primarschule oder der Oberstufe sind, ein Fähigkeitszeugnis als Fachlehrer an Sonderschulen für geistig Behinderte, sofern sie die nachstehenden Voraussetzungen erfüllen.

Bedingungen für die Erteilung des Fähigkeitszeugnisses als Fachlehrer an Sonderschulen für geistig Behinderte:

- a) Besitz eines heilpädagogischen Diploms oder Ausweises einer staatlich geführten Ausbildungsstätte.
- b) Ausweis über einen Maturitäts- oder Diplommittelschulabschluss oder Besitz eines Fähigkeitszeugnisses als Lehrer für den Handarbeits- oder Hauswirtschaftsunterricht.
- c) Mindestens einjährige erfolgreiche Berufspraxis an einer unter staatlicher Aufsicht stehenden Sonderschule im Kanton Zürich.
- d) Gesundheitliche Eignung für den Lehrerberuf.

Heilpädagogen, welche die genannten Bedingungen erfüllen, werden eingeladen, einen Antrag auf Erteilung der erwähnten Zeugnisse einzureichen.

Formulare für den Antrag auf Erteilung eines der beiden Fähigkeitszeugnisse und des Wählbarkeitszeugnisses sind bei der

Erziehungsdirektion
Abteilung Volksschule, Sektor Sonderschulen
Telefon 259 22 91
8090 Zürich
anzufordern.

Termin für die Einreichung: 15. Juli 1990

Die Erziehungsdirektion

Lehrerschaft

Entlassungen

aus dem Schuldienst unter Verdankung der geleisteten Dienste:

Name, Vorname	Jahrgang	Schulgemeinde
<i>Primarlehrer</i>		
Ambühl, Marianne	1959	Benken
Arbenz, Ursula	1944	Wangen-Brüttisellen
Ardielli, Maya	1959	Dübendorf
Bach, Monika	1951	Marthalen
Baumann-Hemmi, Elsa	1934	Zürich-Schwamendingen
Blass, Cleophea	1961	Mettmenstetten
Böni-Peter, Martha	1933	Zürich-Glattal
Brunner, Beatrice	1957	Bubikon
Büchler, Hans	1945	Rorbas-Freienstein-Teufen
Dietiker, Hansulrich	1947	Lindau
Ecoffey, Bernhard	1945	Fällanden
Engler, Katharina	1950	Uster
Fischer-Gautschi, Barbara	1961	Niederhasli
Fischli-Eckert, Christa	1958	Uster
Frei, Myrtha	1942	Illnau-Effretikon
Fritschi-Meili, Katharina	1960	Egg
Fuchs, Roland	1948	Richterswil
Gan-Moser, Brigitte	1957	Zürich-Limmattal
Gross-Gehrig, Claudia	1952	Winterthur-Stadt
Grubenmann, Christian	1963	Uster
Gubler, Jean-Pierre	1951	Zell
Haab-Hunziker, Katharina	1962	Dielsdorf
Hager, Rahel	1964	Winterthur-Töss
Hefti, Heinrich	1945	Pfäffikon
Herzog, Daniela	1960	Pfäffikon
Hofer, Elsbeth	1948	Boppelsen
Huldi, Georg	1937	Ossingen
Hüsler-Hofmann, Liselotte	1950	Uster
Isenschmid-Rorbach, Veron	1943	Uster
Jung, Susanne	1958	Winterthur-Töss
Kaegi, Ruedi	1954	Kilchberg
Kienast, Dorothea	1963	Buchs
Kneubühler, Irene	1962	Ellikon a. d. Thur
Kohler, Ruth	1953	Uster
Küng-Langer, Ruth	1960	Dällikon
Kürsteiner-Meier, Doris	1955	Wettswil a. A.
Lang, Karin	1960	Dürnten
Latour-Baschenis, Maria	1958	Zürich-Waidberg
Leiss, Roger	1960	Uetikon
Lienhard, Marianne	1961	Niederglatt

Name, Vorname	Jahrgang	Schulgemeinde
Lötscher-Huwiler, Regula	1961	Schlatt
Lutz, Martin	1958	Altikon
Maendli, Richard	1936	Pfäffikon
Matticoli, Elvira	1959	Zürich-Waidberg
Meier, Emil	1954	Zürich-Glattal
Meier, Felix	1950	Neerach
Minnig, Theres	1938	Zürich-Glattal
Moser, Reinhard	1952	Ellikon a. d. Th.
Mosimann, Regina	1961	Lindau
Müller-Marinello, Eva-Mar	1958	Dübendorf
Naef-Schönholzer, Susanne	1961	Adliswil
Nägeli-Müller, Magli	1956	Hedingen
Rauch-Breiter, Regula	1943	Waltalingen
Reutimann, Ernst	1955	Winterthur-Veltheim
Rickli, Brigitte	1954	Niederglatt
Rochaix-Schleich, Marion	1962	Elgg
Rohner-Wehrle, Margrit	1949	Uster
Rüsch, Gabriela	1963	Trüllikon
Schäfer, Markus	1953	Rüti
Scheuermeier, Werner	1940	Winterthur-Wülflingen
Schmid, Peter	1937	Humlikon
Schmid-Stäger, Ursula	1955	Regensdorf
Schneiter, Lotte	1945	Niederglatt
Schnell-Gredig, Christina	1955	Männedorf
Schupp, Bettina	1960	Zumikon
Sturzenegger, Doreen	1946	Wallisellen
Suter-Utzinger, Ursula	1941	Glattfelden
Tuggener, Dorothea	1960	Nürensdorf
Venosta-Niederhauser, Urs	1947	Wangen-Brüttisellen
Wagner, Regula	1931	Zürich-Glattal
Weber, Christoph	1954	Wil
Weber, Rudolf	1954	Langnau a. A.
Winkler, Renate	1962	Bäretswil
Wirth-Ruf, Renate	1960	Uster
Witschi, Christine	1956	Neerach
Zingg, Rosmarie	1949	Zürich-Waidberg
Zollinger, Regula	1959	Kilchberg

Reallehrer

Egloff, Hermann	1946	Schlieren
Hollenstein, Heinz	1949	Volketswil
Hutter, Albert	1938	Pfungen
Mettler, Werner	1951	Bülach
Muggler, Roger	1935	Wallisellen
Schrämli, Urs	1943	Uster
Truninger, Markus	1952	Zürich-Limmattal
Walser, Ulrich	1940	Flaach

Sekundarlehrer

Egger, Heinz	1955	Uster
Hermann, Roger	1947	Fällanden
Lüscher, Denise	1953	Fällanden
Mathis, Peter	1950	Affoltern a. A.-Aeugst
Meier, Fritz	1932	Birmensdorf-Aesch
Morellini, Marco	1954	Fällanden
Tschopp, Rudolf	1943	Meilen

Haushaltungslehrerinnen

Diethelm-Keller, Susann	1963	Winterthur-Mattenbach
Müller-Hug, Helene	1959	Dietlikon
Husmann, Katrin	1956	Winterthur-Stadt

Lehrerwahlen

Die nachfolgenden Wahlen von Lehrkräften an der Volksschule wurden genehmigt:

Name Vorname	Jahrgang	Schulgemeinde
<i>Primarlehrerin</i>		
Waigel, Albina	1940	Dietlikon
<i>Reallehrer</i>		
Pozzy, Reto	1954	Rickenbach
<i>Sekundarlehrer</i>		
Good, Thomas	1957	Rickenbach

Mittelschulen/Lehrerbildung/Höhere Technische Lehranstalt

Hohe Promenade Zürich

Wahl von Dr. Alfred Baumgartner, geboren 15. Juli 1951, Hauptlehrer für Alte Sprachen, zum Rektor mit Amtsantritt auf Beginn des Frühlingssemesters 1991.

Wahl von Jean Pierre Bünler, lic. phil. I, geboren 23. November 1952, von Zürich, zum Hauptlehrer für Deutsch mit Amtsantritt auf Beginn des Herbstsemesters 1990/91.

Zürcher Unterland

Wahl von Felix Angst, Eidg. dipl. Turn- und Sportlehrer II, geboren 21. Mai 1952, Hauptlehrer für Turnen, zum Prorektor mit Amtsantritt auf Beginn des Herbstsemesters 1990/91.

Technikum Winterthur Ingenieurschule

Wahl von Werner Dubach, Arch. HTL, BSA/SIA, geboren 2. Februar 1933, von Bern und Zürich, zum Hauptlehrer für architektonische Fächer mit Amtsantritt auf Beginn des Wintersemesters 1990/91.

Wahl von Hermann Eppler, Dipl. Arch. ETH, BSA/SIA/SWB, geboren 31. Dezember 1941, von Basel, zum Hauptlehrer für architektonische Fächer mit Amtsantritt auf Beginn des Wintersemesters 1990/91.

Wahl von Roland Leu, Dipl. Arch. ETH, BSA/SIA, geboren 30. April 1938, von Schaffhausen und Herrliberg, zum Hauptlehrer für architektonische Fächer mit Amtsantritt auf Beginn des Wintersemesters 1990/91.

Wahl von Roman Lüscher, Dipl. Arch. HTL, BSA, geboren 4. August 1941, von Luzern, zum Hauptlehrer für architektonische Fächer mit Amtsantritt auf Beginn des Wintersemesters 1990/91.

Wahl von Stephan Mäder, Dipl. Arch. ETH, geboren 12. November 1951, von Mörschwil SG, zum Hauptlehrer für architektonische Fächer mit Amtsantritt auf Beginn des Wintersemesters 1990/91.

Wahl von PD Karl Weber, Dr. sc. math., geboren 25. Mai 1947, von Zürich, zum Hauptlehrer für Mathematik mit Amtsantritt auf Beginn des Wintersemesters 1990/91.

Fähigkeitsprüfungen für Sekundarlehrer und für Fachlehrer auf der Sekundarschulstufe

Herbstprüfungen 1990

Die Prüfungen im Herbst 1990 werden wie folgt angesetzt:

Prüfungslektionen, Didaktikprüfungen und Grundfragen der Pädagogik:
10. September bis 29. September 1990

Schriftliche Prüfungen (Teil- und Schlussprüfungen):
Anderthalb Wochen vor Beginn des Wintersemesters 1990/91

Mündliche Prüfungen (Teil- und Schlussprüfungen):
29. Oktober bis 17. November 1990,

Die Anmeldung hat persönlich vom 25. Juni bis 10. Juli 1990 bei der Direktion der Sekundar- und Fachlehrerausbildung, Voltastrasse 59, 8044 Zürich, zu erfolgen. Bei der Anmeldung sind auch die Prüfungsgebühren zu entrichten.

Es sind vorzuweisen:

– bei der Anmeldung zur Teilprüfung:

die Legitimationskarte
der Studienausweis bzw. die Studienbescheinigungen und das Testatheft
das Zeugnis über die abgeschlossene Grundausbildung oder das Primarlehrerpatent
der Ausweis über die abgelegte Prüfung in Informatik-Grundausbildung
der Zulassungsschein für die Prüfung in Geographie

– bei der Anmeldung zur Schlussprüfung:

die Legitimationskarte
der Studienausweis bzw. die Studienbescheinigungen und das Testatheft
die Notenbescheinigungen über die abgelegten Prüfungen in Turnen, Schulmusik bzw. Zeichnen
der Nothelferausweis (nicht älter als 6 Jahre)
der Zulassungsschein für die Prüfung in Geographie
der Ausweis über die erworbene Schlussqualifikation für ein Instrument
die Bestätigung des ausserschulischen Praktikums
die Bestätigung über die besuchte Aids-Information

Die genauen Prüfungsdaten werden den Angemeldeten zusammen mit dem Prüfungsplan zugestellt.

Es wird noch speziell hingewiesen

– auf § 13 des Prüfungsreglementes, wonach Teil- und Schlussprüfung nicht mehr als vier Semester auseinanderliegen dürfen, ansonst die Teilprüfung verfällt. Wer im Herbst 1988 die Teilprüfung absolviert hat, ist spätestens im Herbst 1990 zur Ablegung der Schlussprüfung verpflichtet.

Die Erziehungsdirektion

Universität

Rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät

Wahl von Prof. Dr. Andreas Donatsch, geboren 8. März 1952, von Malans, zum Extraordinarius für Straf- und Strafprozessrecht mit Amtsantritt am 16. April 1990.

Titularprofessor. PD Dr. Hans-Jürg Büttler, geboren 25. November 1943, wird in seiner Eigenschaft als Privatdozent zum Titularprofessor ernannt.

Medizinische Fakultät

Rücktritt. Prof. Dr. Stefan Kubik, geboren 3. April 1923, Extraordinarius für das Gesamtgebiet der Anatomie, wird auf den 15. April 1990 unter Verdankung der geleisteten Dienste in den Ruhestand versetzt und auf den gleichen Zeitpunkt zum Honorarprofessor ernannt.

Weiterführung des Professortitels. Prof. Dr. Kaspar J. Schwarz, geboren 1923, Privatdozent für das Gebiet der Dermatologie und Venerologie, wird die Weiterführung des Professortitels nach seinem Rücktritt auf Ende des Wintersemesters 1989/90 gestattet.

Wahl von PD Prof. Dr. Jürgen Zapf, geboren 21. Januar 1940, deutscher Staatsangehöriger, zum Extraordinarius für Experimentelle Medizin und Biologie mit Amtsantritt am 16. April 1990.

Wahl von Prof. Dr. Dr. Jürgen Roth, geboren 12. Januar 1944, deutscher Staatsangehöriger, zum Extraordinarius für Zell- und Molekularpathologie mit Amtsantritt am 16. Oktober 1990.

Habilitation. Dr. Juraj Turina, geboren 5. März 1946, erhält auf sein Gesuch auf Beginn des Sommersemesters 1990 die *venia legendi* für das Gebiet der Inneren Medizin, speziell Kardiologie.

Titularprofessor. PD Dr. Christian Gammert, geboren 18. Juli 1938, wird in seiner Eigenschaft als Privatdozent zum Titularprofessor ernannt.

Titularprofessor. PD Dr. Peter Rügsegger, geboren 13. Juni 1939, wird in seiner Eigenschaft als Privatdozent zum Titularprofessor ernannt.

Titularprofessor. PD Dr. Brigitte Woggon, geboren 14. November 1943, wird in ihrer Eigenschaft als Privatdozentin zur Titularprofessorin ernannt.

Veterinär-medizinische Fakultät

Habilitation. Dr. Urs Giger, geboren 21. April 1953, erhält auf sein Gesuch auf Beginn des Sommersemesters 1990 die *venia legendi* für das Gebiet der Inneren Medizin der Kleintiere.

Philosophische Fakultät I

Rücktritt. Prof. Dr. Peter Brang, geboren 23. Mai 1924, Ordinarius für Slavische Philologie, wird auf den 15. April 1990 unter Verdankung der geleisteten Dienste in den Ruhestand versetzt und auf den gleichen Zeitpunkt zum Honorarprofessor ernannt.

Wahl von Prof. Dr. John Ralph Günter, geboren 17. Oktober 1943, von Thörigen BE, zum Extraordinarius für Anorganische Chemie mit Amtsantritt am 16. April 1990.

Wahl von Prof. Dr. Hans Stricker, geboren 5. Mai 1944, von Grabs SG, zum Extraordinarius für Vergleichende romanische Sprachwissenschaft mit Amtsantritt am 16. April 1990.

Habilitation. Dr. Christian Doelker, geboren 23. November 1934, erhält auf sein Gesuch auf Beginn des Sommersemesters 1990 die *venia legendi* für das Gebiet der Medienpädagogik.

Habilitation. Dr. Heinz Gutscher, geboren 11. Juli 1947, erhält auf sein Gesuch auf Beginn des Sommersemesters 1990 die *venia legendi* für das Gebiet der Psychologie.

Habilitation. Dr. Rudolf Künzli, geboren 13. Januar 1941, erhält auf sein Gesuch auf Beginn des Sommersemesters 1990 die *venia legendi* für das Gebiet der Pädagogik.

Philosophische Fakultät II

Wahl von Prof. Dr. Friedrich Jüttner, geboren 24. Juli 1940, deutscher Staatsangehöriger, zum Ordinarius für Limnologie mit Amtsantritt am 1. Juli 1990.

Wahl von PD Dr. Michel Aguet, geboren 15. Mai 1947, von Lutry VD, zum Extraordinarius mit beschränkter Lehrverpflichtung für Molekularbiologie immunologischer Richtung mit Amtsantritt am 16. April 1990.

Habilitation. Dr. Martin Huber, geboren 6. Dezember 1948, erhält auf sein Gesuch auf Beginn des Sommersemesters 1990 die *venia legendi* für das Gebiet der Mathematik.

Diplomprüfung für das höhere Lehramt (Mittelschulen)

Wintersemester 1989/90

Name Bürgerort und Wohnort	Fächer
Phil. Fakultät I	
Albrecht-Hunziker Kathrin von Aarau, in Frauenfeld	Englisch und Deutsch
Arnet Hélène von Schlieren, in Dietikon	Geschichte und Deutsch
Balzarini René von Cama GR, in Malans	Italienisch und Französisch
Benz Ruth von und in Zürich	Englisch und Deutsch
Berhard Hanna von Uster, in Wetzikon	Deutsch und Französisch
Blaser Suzanne von Zürich und Langnau BE, in Zürich	Deutsch und Geschichte
Bolliger Heinz von Schafisheim, in Hägendorf	Englisch und Deutsch
Borer Martin, Dr. von Erschwil, in Uetikon	Geschichte und Staats- und Sozialkunde
Bossard Marcel von Zug, in Zürich	Deutsch und Italienisch
Brütsch-Städeli Anna Katharina von Ramsen, in Thal	Französisch und Deutsch

Name Bürgerort und Wohnort	Fächer
Bünzli-Lüscher Madeleine von Uster und Bassersdorf, in Pfäffikon ZH	Deutsch und Französisch
Collovà-Bonci Luisella von Lugano, in Winterthur	Italienisch und Deutsch
Dütsch Thomas Georg von und in Winterthur	Deutsch und Geschichte
Frischknecht-Eggli Susanne von Rüschlikon und Schwellbrunn,	Französisch und Englisch
Grob Jeannine von Zürich, in Wettingen	Italienisch und Französisch
Iseli Beat von Grafenried BE, in Winterthur	Englisch und Spanisch
Kaeser Agnes von Fislisbach, in Zürich	Französisch (Zusatzfach)
Latscha Roland von Solothurn und Laupersdorf, in Beinwil	Deutsch und Philosophie
Lienert Nicolas von Zürich und Einsiedeln, in Zürich	Philosophie und Geschichte
Lingg Hugo von Kirchberg SG, in Esslingen	Deutsch und Philosophie
Loesche-Scheller Brigitta von Kilchberg, in Zürich	Geschichte und Englisch
Lustenberger Ruth von Luzern, in Altdorf	Französisch und Deutsch
Mattle Andres von und in Zürich	Englisch und Deutsch
Maurer Esther von Zürich und Aeugst, in Zürich	Französisch und Spanisch
Meyer Marcel von Dürnten, in Uster	Deutsch und Philosophie

Name Bürgerort und Wohnort	Fächer
Morach Oliver von Schöffland, in Aarau	Deutsch und Französisch
Oehler Christiane von Balgach SG, in Buchs SG	Latein und Französisch
Rigutini-Bocijek Hanna Christina von Winterthur und London, in Zürich	Französisch und Englisch
Schlapbach-Steenaeerts Christine von Alvaneu GR, in Zürich	Englisch und Französisch
Schleicher Esther von Schaffhausen, in Pfaffhausen	Englisch und Deutsch
Schühle-Hieke Susanna von Zürich und Möhlin, in Affoltern a/A.	Deutsch und Englisch
Schüller-Flöcklmüller Brigitte von Rickenbach ZH, in Zürich	Deutsch und Geschichte
Schwager Urs von Balterswil TG, in Felben-Wellhausen	Englisch und Pädagogik
Walker Wilhelm von Kriens LU, in Zürich	Pädagogik und Religion
Wiener Ethel von Stallikon, in Zürich	Geschichte und Latein
Willi Irene von und in Zürich	Englisch und Kunstgeschichte
Zangerl Anton von und in Zürich	Deutsch und Englisch
Phil. Fakultät II	
Bauer-Albers Ines von Meilen, in Zürich	Chemie
D'Agostinis Maurizio von Rümlang, in Zürich	Chemie
Freitag-Senning Ann-Charlotte von Davos und Zürich, in Zürich	Biologie

Name Bürgerort und Wohnort	Fächer
Gabriel Helena von Mitlödi, in Zürich	Biologie
Hanselmann Urs von Eschen FL, in Schaan FL	Biologie
Meier René von Thalwil, in Zürich	Geographie
Odermatt Marcel von und in Zürich	Biologie
Peter Daniel von Sargans, in Luzern	Geographie
Schönberg Dieter von Gerlafingen, in Zuoz	Geographie

Diplomkommission für das höhere Lehramt
Der Präsident: Prof. Dr. H. Marti

Promotionen

Die Universität Zürich verlieh im Monat April 1990 auf Grund der abgelegten Prüfungen und gestützt auf die nachstehend verzeichneten Dissertationen folgende Diplome:

1. Rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät

Name, Bürger- und Wohnort	Thema
<i>a) Doktor der Rechtswissenschaft</i>	
Baumgartner Hans, von und in Adliswil ZH	«Zum V-Mann-Einsatz unter besonderer Berücksichtigung des Scheinkaufs im Betäubungsmittelverfahren und des Zürcher Strafprozesses»
Girsberger Esther, von und in Zürich	«Der nachträgliche Rechtsvorschlag im schweizerischen Schuldbetreibungs- und Konkursrecht»
Häberling Walter Rudolf, von und in Niederglatt ZH	«Waffenhandel, Erwerb, Besitz und Tragen von Waffen aus der Sicht des Nebenstrafrechts insbesondere im Kanton Zürich»
Plüss Adrian, von Murgenthal AG, in Feldmeilen	«Die Rechtsstellung des Verwaltungsratsmitgliedes»

Name, Bürger- und Wohnort	Thema
Schalch Stefan, von Schaffhausen, in Zürich	«Time-Sharing an Ferienimmobilien. Analyse der tatsächlichen Erscheinung; rechtliche Ausgestaltungsmöglichkeiten; rechtsvergleichende Hinweise»
Tobler Christa, von Lutzenberg AG, in Winterthur	«Tauglichkeitsanalyse der Unterscheidungskriterien im Markenrecht»
Vogel Daniel, von Engelberg OW, in Niedersteinmaur	«Pflicht zur räumlichen Planung von Abfalldeponien gemäss Art. 31 Abs. 4 USG unter besonderer Berücksichtigung des Zürcher Rechts»

b) Doktor der Wirtschaftswissenschaft

Hengevoss Tilman, von Deutschland, in Zürich	«Dienstleistungen, technischer Fortschritt und industrielle Wettbewerbsfähigkeit. Eine industrieökonomische Analyse der schweizerischen Textilbranche mit Hilfe der Translog-Kostenfunktion»
--	--

Zürich, den 30. April 1990
Der Dekan: W. Haller

2. Medizinische Fakultät

Doktor der Medizin

Bosshard Hans-Peter, von und in Zürich	«Die akute myeloische Leukämie im Kindesalter: Symptome, FAB-Typen und Behandlungsergebnisse bei 65 Patienten der Jahre 1965 bis 1986»
Snopko Igor Ian, von der Tschechoslowakei, in Rohr	«Intoxikationen mit Vesparax ^R »

Zürich, den 30. April 1990
Der Dekan: P. Kleihues

3. Veterinär-medizinische Fakultät

Doktor der Veterinärmedizin

Grob Kurt Beat, von Uster und Zell ZH, in Uster	«Antibakterielle Wirkung von Proteaseinhibitoren und Granulaextrakten von neutrophilen Granulozyten aus Pferde- und Menschenblut»
Haemmerle-Schlatter Verena, von Menznau LU, in Belprahon	«Zum prophylaktischen Einsatz von Pulsatilla, Helonias und Hydrastis bei Kühen post partum»
Hausammann Karin, von Romanshorn TG, in Zürich	«Sonographie der Leber beim Schaf, Normalbefunde»

Name, Bürger- und Wohnort	Thema
Rusca Elena, von Rancate TI, in Liestal	«Messung der Kerntemperatur beim Rind mittels Telemetrie. Tagesverlauf und Beziehung zur Zyklusaktivität.»
Schreiber Frank, von Lugano TI und Trüllikon ZH, in Dietikon	«Einfluss der Dauer der Medizinalfutteraufnahme bzw. der Medizinalfutterkonzentration auf die Pharmakokinetik von Tiamulin beim Ferkel»
Siegmann Stefan, von Bettwiesen TG, in Lichtensteig	«Zur Prävalenz von Conchenatrophien bei Schlachtschweinen in der Schweiz»
Zürich, den 30. April 1990 Der Dekan: P. Untermann	

4. Philosophische Fakultät I

Doktor der Philosophie

Bächli-Biétry Jacqueline, von Quarten SG, in Kilchberg	«Erfolgskontrolle von theoretischem Verkehrssinnunterricht im Verlauf der Fahrausbildung»
Bürgi Andreas, von Olten SO, in Zürich	«Weltvermesser. Die Wandlungen des Reiseberichts in der Spätaufklärung»
Hassler-Rütti Ruth, von Maladers GR, in Zürich.	«Wirklichkeit und Wahn in Robert Musils Roman 'Der Mann ohne Eigenschaften'»
Krummen Eveline, von Ferenbalm BE, in Bern	«Pyrros Hymnon. Festliche Gegenwart und mythisch-rituelle Tradition bei Pindar»
Lee Zuk-Nae, von Süd-Korea, in Zürich	«Die Bedeutung des Verstehens in der Psychologie Jungs»
Zeller René, von und in Zürich	«Ruhe und Ordnung in der Schweiz. Die Organisation des militärischen Ordnungsdienstes von 1848 bis 1939»

Zürich, den 30. April 1990
Der Dekan: H. Burger

5. Philosophische Fakultät II

Doktor der Philosophie

Bamert Urs, von Tuggen SZ, in Zürich	«Aspekte der Struktur, Funktion und Diversität der Blüten bei Polygalaceae»
Basler Konrad, von Thalheim an der Thur ZH, in Esslingen	«Cell-cell interactions in the developing eye of <i>Drosophila</i> : Analysis of sevenless, a receptor for positional information»

Name, Bürger- und Wohnort	Thema
Höck Wolfgang, von Österreich, in USA	«Mechanisms for the Regulation of a Ligand-inducible Transcription Factor: Downregulation and Phosphorylation of the Glucocorticoid Receptor»
Jent Luis Miguel Francisco, von Solothurn und Safenwil AG, in Zürich	«Time-Resolved ESR-Spectroscopy of Transient Radicals in Solution Generated by Laser Flash Photolysis»
Padeste Celestino, von Horgen ZH, in Zürich	«Thermische Reaktionen von Metallcarbonaten in Wasserstoff: Ein Weg zur CO ² -Reduktion»
Pasztor-Kraus Joy, von Viganello TI, in Gebenstorf	«Scattering Theory in external Fields slowly decaying in Time»

Zürich, den 30. April 1990
Der Dekan: G. Wagnière



Kurse und Tagungen

Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Lehrerfortbildung (ZAL)

Das Gesamtprogramm «Zürcher Kurse und Tagungen 1990» wurde Mitte Januar 1990 allen Schulbehörden, Volksschullehrern inkl. Handarbeits- und Haushaltslehrerinnen, Kindergärtnerinnen, Werkjahrelehrern, Mittelschullehrern usw. zugestellt.

Es kann auch beim Pestalozzianum, Lehrerfortbildung, Stampfenbachstrasse 121, 8035 Zürich, bezogen werden, indem Sie eine mit Ihrer Privatadresse versehene Klebeetikette und Briefmarken im Wert von Fr. 2.– einsenden (bitte Vermerk «Kursprogramm 1990»).

Fortbildungsveranstaltungen, die erst im Laufe des Schuljahres neu ins Programm aufgenommen und im Schulblatt ausgeschrieben werden, sind mit dem Vermerk

■ Erstausschreibung speziell gekennzeichnet.

Kursbestimmungen

Wir bitten Sie um Beachtung folgender Kursbestimmungen:

1. Ausschreibungsmodus

Erstausschreibungen werden 1 bis 2 Monate vor Anmeldeschluss im Schulblatt publiziert.

2. Teilnehmerkreis

In der Regel stehen alle Kurse den Lehrkräften aller Stufen der Volksschule (inklusive Vorschulstufe), der Mittelschule, des Werkjahres, des 10. Schuljahres, den Sonderklassenlehrern sowie den Kindergärtnerinnen, den Handarbeitslehrerinnen, den Haushalts- und Gewerbelehrerinnen (Volksschule und Fortbildungsschule) offen.

Teilnahmeberechtigt sind im weiteren

- pensionierte Lehrkräfte der oben genannten Lehrergruppen
- Vikare (stellenlose Lehrer), die der Erziehungsdirektion für einen Einsatz im Schuldienst gemeldet sind.

Sofern genügend Kursplätze zur Verfügung stehen, können sich auch

- Lehrkräfte von staatlich bewilligten Privatschulen
- Lehrer, die zurzeit nicht mehr im Schuldienst des Kantons Zürich stehen
- weitere gemeindeeigene Lehrkräfte (Logopäden, Legasthathielehrer usw.)

für die Lehrerfortbildungskurse der ZAL und des Pestalozzianums anmelden. Die Kursteilnehmer dieser Lehrergruppen bzw. deren Schulen oder Schulgemeinden haben jedoch für die vollen Kurskosten, die beim zuständigen Kursträger zu erfahren sind, aufzukommen.

Bei überzähligen Anmeldungen werden – abgesehen von den Kursen des Pestalozzianums – in der Regel zuerst die Mitglieder der kursveranstaltenden Organisation berücksichtigt. Es steht jedoch den einzelnen ZAL-Organisationen frei, andere Aufnahmekriterien festzulegen.

3. Kursbesuch während der Unterrichtszeit

Gemäss Beschluss der erziehungsrätlichen Lehrerfortbildungskommission darf die freiwillige Fortbildung grundsätzlich nur in der unterrichtsfreien Zeit des Lehrers stattfinden. Fallen einzelne Kursteile trotzdem in die Unterrichtszeit, ist vorgängig der Anmeldung bei der zuständigen Schulpflege um Urlaub nachzusuchen.

4. Anmeldeverfahren

- Verwenden Sie bitte pro Kurs und Teilnehmer je eine separate Anmeldekarte.
- Telefonische Anmeldungen können nicht entgegengenommen werden.
- Halten Sie sich bitte an die Anmeldefristen. Zu spät eintreffende Anmeldungen können in der Regel nicht berücksichtigt werden.
- Benutzen Sie die vorgedruckten Anmeldekarten, welche dem Gesamtprogramm beigeheftet sind. Diese können selbstverständlich auch fotokopiert werden.
- Die Einladungen zum Kursbesuch mit allen weiteren Angaben über die Veranstaltung werden Ihnen rechtzeitig vor Kursbeginn zugestellt.
- Umteilungen in andere Kurse gleichen Inhaltes sind aus administrativen Gründen nur bedingt möglich.
- Telefonieren Sie bitte nur in äusserst dringenden Fällen.

5. Verbindlichkeiten

Mit der Anmeldung verpflichtet sich der Teilnehmer definitiv zum Kursbesuch und anerkennt die Richtlinien der ZAL in folgenden Punkten:

a) Teilnehmerbeitrag

Der Teilnehmer verpflichtet sich zur Leistung des in der Kursausschreibung festgelegten Teilnehmerbeitrages. Dieser wird erhoben für Reise, Unterkunft und Verpflegung bei auswärtigen Fortbildungsveranstaltungen (Exkursionen, Studienaufenthalten und Studienreisen), für Kursunterlagen sowie für Kursmaterialien in den Bereichen Handarbeit, Hauswirtschaft, Werken und für technische Kurse, sofern der in den Richtlinien festgelegte subventionsberechtigte Höchstbetrag überschritten wird.

b) Gemeindebeitrag

Es werden weiterhin keine Gemeindebeiträge für Kurse der ZAL erhoben.

In den übrigen Fällen, z.B. Tagungen, wird der Gemeindebeitrag in der Regel vom Kursteilnehmer vor oder bei Kursbeginn zu eigenen Lasten bezahlt. Er bemüht sich nach bestandem Kurs selber bei der Schulpflege um die Rückerstattung des von den Veranstaltern empfohlenen Gemeindebeitrages.

c) Staatsbeitrag

Mit Ausnahme allfälliger Teilnehmer- oder Gemeindebeiträge werden die Kosten für Fortbildungsveranstaltungen der ZAL und des Pestalozzianums für den im Pt. 2 festgelegten Teilnehmerkreis sowie für Vikare (stellenlose Lehrer, die bei der Erziehungsdirektion als solche gemeldet sind) voll durch den Kanton übernommen. Keine Kurskosten werden übernommen für Lehrer von staatlich bewilligten Privatschulen, für Lehrer, die zum Zeitpunkt des Kursbesuches nicht mehr im Schuldienst des Kantons Zürich stehen, und für gemeindeeigene Lehrer, welche nicht dem in Pt. 2 festgelegten Teilnehmerkreis angehören.

Für Kurse, die ausserhalb der ZAL und des Pestalozzianums besucht werden, besteht kein Anspruch auf Kostenbeteiligung durch den Kanton.

d) Kursausweis

Als Kursausweis gilt der vom Kursleiter oder Fortbildungsbeauftragten im Testatheft visierte Eintrag.

e) Testaterteilung

Der Kurs gilt als bestanden, wenn er zu mindestens 75% der Dauer besucht wird. Beträgt die Kursdauer weniger als 5 Nachmittage oder Abende, kann der Veranstalter für die Testaterteilung den vollumfänglichen Kursbesuch verlangen.

Für Kurse, die zur Durchführung von subventionierten Schülerkursen berechtigen, gelten besondere Bestimmungen (z.B. Grundkurse für Holz- und Metallbearbeitung).

f) Unentschuldigtes Fernbleiben von Kursen

Bleibt der Teilnehmer unentschuldig der Veranstaltung fern, hat er der kursveranstaltenden ZAL-Organisation eine Umtriebsentschädigung von Fr. 100.– zu entrichten und muss für allfällig entstandene Kosten für Reise, Unterkunft, Verpflegung und Kursmaterial aufkommen. Als Entschuldigungen gelten die gleichen Gründe, die in den gesetzlich festgelegten Fällen eine Einstellung des Unterrichtes erlauben. Entscheidungsinstanz ist der jeweilige Kursveranstalter.

g) Unfallversicherung

Die Unfallversicherung ist Sache der Kursleiter und der Kursteilnehmer.

6. Korrespondenz

Geben Sie bitte bei Adressänderungen, Abmeldungen usw. stets die genaue Kursnummer an.

7. Testathefte

Die Testathefte werden durch die Abteilung Lehrerfortbildung des Pestalozzianums, Stampfenbachstrasse 121, 8035 Zürich, unentgeltlich abgegeben. Als Bestellung genügt ein frankiertes Antwortcouvert (Format C6) für das blaue Testatheft mit Ihrer Adresse.

8. Anregungen und Kritik

Sie sind eingeladen, Anregungen und Kritik den Fortbildungsbeauftragten der betreffenden ZAL-Organisationen oder der Abteilung Lehrerfortbildung des Pestalozzianums zukommen zu lassen.

Adressenverzeichnis der Kursträger

Zürcher Arbeitsgemeinschaft
für Lehrerfortbildung (ZAL)
Präsidium

Jörg Schett, Stampfenbachstrasse 121,
8035 Zürich (01/363 05 09)

Geschäftsstelle
am Pestalozzianum

Arnold Zimmermann, Stampfenbachstrasse 121,
8035 Zürich (01/363 05 08)

Zürcher Verein für Handarbeit
und Schulreform (ZVHS)

Armin Rosenast, Waldegweg 3,
8302 Kloten (01/813 34 78)

Zürcher Kantonale Kindergärtnerinnenkonferenz (ZKKK)	Rosemarie Baer-Reichenbach, Steinächerstrasse 9, 8915 Hausen a.A. (01/764 07 11)
Elementarlehrerkonferenz des Kantons Zürich (ELK)	Vera Dubs-Simmen, Sonnenbergstrasse 75, 8610 Uster (01/941 44 80)
Konferenz der Schulischen Heilpädagogen (KSH)	Max Müller, Lägernstrasse 2, 8172 Niederglatt (01/850 28 60)
Zürcher Kantonale Mittelstufenkonferenz (ZKM)	Konrad Erni, Postfach, 8432 Zweidlen (01/867 39 72)
Oberschul- und Reallehrerkonferenz des Kantons Zürich (ORKZ)	Beat Amstutz, Im Hirtenstall 21, 8805 Richterswil (01/784 61 36)
Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich (SKZ)	Ferdinand Meier, Am Iberghang 39, 8405 Winterthur (052/28 40 94)
Mittelschullehrerverband Zürich (MVZ)	Jeannette Rebmann Dimitriadis, 8057 Zürich, Scheuchzerstrasse 201 (01/362 83 52)
Zürcher Kantonaler Lehrerverein (ZKLv)	Hans Gfeller, 8106 Adlikon, Zielstrasse 159 (01/841 02 24)
Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich	Werner Mülli, Breitackerstrasse 12, 8702 Zollikon (01/391 42 40)
Zürcher Kantonaler Handarbeitslehrerinnenverein (ZKHLV)	Verena Bücheler, Bahnhofstrasse 2, 8932 Mettmenstetten (01/767 15 46)
Konferenz der Haushaltungslehrerinnen an der Volksschule des Kantons Zürich (KHVKZ)	Ursula Bosshard-Daniel, Breitweg 7, 8309 Birchwil (01/836 43 28)
Sektion Zürich des Schweizerischen Vereins der Gewerbe- und Hauswirtschaftslehrerinnen (SVGH)	Eva Landa, Georg-Kempff-Strasse 25, 8046 Zürich (01/371 19 57)
Kantonale Werkjahrlehrer-Vereinigung (KWV)	Jakob Schwarzenbach, Alte Lindauerstrasse 15, 8309 Nürensdorf (01/836 80 39)
Kantonalverband Zürich für Schulturnen und Schulsport	Kurt Blattmann, Niederwies, 8321 Wildberg (052/45 15 49)
Anmeldungen an:	Elisabeth Held, In der Weid 15, 8600 Dübendorf (01/820 16 93)
Pestalozzianum Zürich Abteilung Lehrerfortbildung Leitung	Jörg Schett, Stampfenbachstrasse 121, 8035 Zürich (01/363 05 09)
Kurswesen Leitung	Hugo Küttel, Stampfenbachstrasse 121, 8035 Zürich (01/362 88 30)
Sekretariat	Paul Mettler, Brigitte Pult, Stampfenbachstrasse 121, 8035 Zürich, (01/362 88 30)

Abteilung Lehrerfortbildung

Ab 19. Juli 1990 befinden sich die Büros der Abteilung Lehrerfortbildung des Pestalozzianums nicht mehr in Zürich an der Stampfenbachstrasse 121, sondern in

8600 Dübendorf, Stettbacherhof, Auenstrasse 2

Es ziehen um:

- Gesamtleitung und Sekretariat der Abteilung Lehrerfortbildung des Pestalozzianums inklusive
 - Geschäftsstelle der Lehrerfortbildungskommission
 - Sekretariat der Aufsichtskommission Intensivfortbildung
 - Dienstleistungsstelle für EDK-Ost und AGD LFB
- Geschäftsstelle der Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Lehrerfortbildung (ZAL)
- Kurssekretariat (Leitung und Sekretariat)
- Koedukation im Handarbeitsunterricht
- Wiedereinstiegskurse
- Schulinterne Fortbildung

Telefonnummern: • Abteilung 822 08 00
• Kursadministration 822 08 14
• ZAL-Geschäftsstelle 822 08 03



In den folgenden Kursen sind noch Plätze frei:

Vorbemerkung:

Beachten Sie bitte die Detailausschreibung in der Gesamtübersicht «Zürcher Kurse und Tagungen 1990».

1 018.01 Elementarlehrerkonferenz des Kantons Zürich
Zürcher Kantonale Kindergärtnerinnenkonferenz
Die Brücke vom Kindergarten in die Schule
Winterthur, 5 Dienstagabende, 1 Abend nach Absprache
4., 11., 18., 25. September und 2. Oktober 1990,
je 19.00–22.00 Uhr
Neuer Anmeldeschluss: **31. Juli 1990**

1 048.0 Pestalozzianum Zürich
**Fremdsprachige Kinder im Kindergarten -
Zweispracherwerb**
Zürich, 3 Dienstagabende
19., 26., Juni und 3. Juli 1990, je 18.00–21.00 Uhr
Neuer Anmeldeschluss: **13. Juni 1990**

1 050.01 Pestalozzianum Zürich
Studienaufenthalt in Spanien
Spanien (Galizien), 10 Tage (Herbstferien)
7.–17. Oktober 1990
Neuer Anmeldeschluss: **30. Juni 1990**

1 052.01 Pestalozzianum Zürich
Studienaufenthalt in Jugoslawien
Jugoslawien, 10 Tage (Herbstferien)
7.–17. Oktober 1990
Neuer Anmeldeschluss: **30. Juni 1990**

2 011.01 Pestalozzianum Zürich
**Wie kann ich dem Stress begegnen?
(Fortsetzungskurs)**
Brienz, 4 Tage (Herbstferien)
Samstag, 6. – Dienstag, 9. Oktober 1990
Neuer Anmeldeschluss: **30. Juni 1990**

2 013.02 Pestalozzianum Zürich
Körpererfahrung durch Atem – Bewegung – Stimme
Illnau, 1 Wochenende, 1 Montagabend
1./2. September 1990,
Sa 14.00–17.00/So 10.00–17.00 Uhr,
3. September 1990, 17.30–20.30 Uhr
Neuer Anmeldeschluss: **15. Juli 1990**

- 3 004.01 Zürcher Kantonale Mittelstufenkonferenz
Sorgenkind "Biblische Geschichte"
 Zürich, 3 Donnerstagabende
 8., 15. und 22. November 1990, je 19.00–21.30 Uhr
- 3 012.02 Pestalozzianum Zürich
Lebenskunde am Beispiel der Sexualerziehung (Primarschule)
 Zürich/Region
 1 Donnerstag, 4 Freitagnachmittage
 1. November 1990, 08.30–12.00/13.30–17.00 Uhr
 9., 16., 23. und 30. November 1990,
 je 14.00–17.00 Uhr
 Neuer Anmeldeschluss: **20. Juni 1990**
- 3 013.02 Pestalozzianum Zürich
Lebenskunde am Beispiel der Sexualerziehung (Primarschule)
 Ort nach Vereinbarung, 1 Donnerstag, 1 Wochenende
 15. November 1990, 08.30–12.00/13.30–17.00 Uhr
 24./25. November 1990,
 Sa 13.30–21.00/So 09.00–17.30 Uhr
 Neuer Anmeldeschluss: **20. Juni 1990**
- 3 014.02 Pestalozzianum Zürich
Sexualerziehung an der Oberstufe
 Zürich/Region, 1 Dienstag, 4 Mittwochnachmittage
 30. Oktober 1990, 08.30–12.00/13.30–17.00 Uhr
 7., 14., 21. und 28. November 1990,
 je 14.00–17.00 Uhr
 Neuer Anmeldeschluss: **20. Juni 1990**
- 5 018.01 Zürcher Kantonale Mittelstufenkonferenz
Üben, üben, üben
 Zürich, 4 Mittwohabende
 7., 14., 21. und 28. November 1990,
 je 18.00–21.00 Uhr
- 7 001.01 Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich
Impulse für den Französischunterricht
 Zürich, 3 Montagabende
 3., 10. und 17. September 1990, je 18.00–20.00 Uhr
- 10 003.01 Elementarlehrerkonferenz des Kantons Zürich
Umwelterziehung im Unterricht der Unterstufe
 Uster, 4 Dienstagabende, 1 Mittwochnachmittag
 4., 11., 18. und 25. September 1990,
 je 19.00–21.00 Uhr
 Exkursion: 26. September 1990, 14.00–16.00 Uhr

(Verschiebung wegen ELK Tagung möglich)
Neuer Anmeldeschluss: **2. August 1990**

- 10 007.01 Pestalozzianum Zürich
Wald erleben
Sihlwald, 1 Wochenende
23./24. Juni 1990
Neuer Anmeldeschluss: **15. Juni 1990**
- 10 021.01 Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich
Einführung in den Kathodenstrahloszillographen
Winterthur, 3 Donnerstagabende
13., 20. und 27. September 1990
- 11 001.01 Zürcher Kantonale Mittelstufenkonferenz
Erlebte Geschichte II
Schwäbisch Gmünd - Aafen (Süddeutschland)
3 Tage (Herbstferien)
Sonntag, 7. bis Dienstag, 9. Oktober 1990
- 12 004.01 Zürcher Kantonale Mittelstufenkonferenz
Auf Mineraliensuche in den Tessiner Alpen
Oberwallis/Tessin, 6 Tage (Herbstferien)
Samstag, 6. bis Donnerstag, 11. Oktober 1990
- 15 009.01 Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich
**In der Werkstatt des Instrumentenbauers
(Restaurierte Orgel in der Kirche Rheinau)**
Kirche Rheinau, 1 Mittwochnachmittag
12. September 1990
- 18 050.01 Zürcher Kantonale Mittelstufenkonferenz
Elektronik auf der Mittelstufe
Fällanden, 4 Montagabende
5., 12., 19. und 26. November 1990,
je 18.00–21.00 Uhr
- 18 051.01 Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich
Email 1
Zürich, 4 Dienstagabende
11., 18., 25. September und 2. Oktober 1990,
je 18.00–21.00 Uhr
- 18 051.02 4 Donnerstagabende
13., 20., 27. September und 4. Oktober 1990,
je 18.00–21.00 Uhr
Neuer Anmeldeschluss: **30. Juni 1990**

■ Erstausschreibung

Pestalozzianum Zürich

9 001 **Informatik-Grundkurs 1**

Für Lehrer aller Stufen

Zielsetzungen: Der Kurs dient der Fortbildung der Lehrer aller Stufen der Volksschule. Er erlaubt dem Lehrer, erste Erfahrungen in der Handhabung der Geräte zu sammeln, und vermittelt Grundinformationen über folgende Bereiche der Informatik:

- Die Teilnehmer lernen einige einfache Prinzipien der computergerechten Darstellung von Problemen und deren Lösung kennen.
- Die Teilnehmer sollen die Ausbildungsniveaus im Computerbereich kennenlernen und den Unterschied zwischen der Ausbildung zum Software-Anwender und der Ausbildung zum Programmierer ermessen können. Sie sollen aus diesen Zusammenhängen die Gründe für den Vorentscheid bezüglich der Integration der Informatik in den Unterricht an der Oberstufe verstehen.
- Die Lehrer sollen einige wichtige Computeranwendungen überblicken und damit auch wissen, welche Vorerfahrungen für den Volksschüler, vor allem in der Oberstufe, im Hinblick auf die Berufswahl von Bedeutung sind.

Leitung: Informatik-Kader des
Pestalozzianums

Ort: Zürich

Dauer: 4 Tage (Herbstferien)

9 001.18 Zeit: Dienstag, 16. bis Freitag, 19. Oktober 1990, je 9.00–18.00 Uhr

Anmeldeschluss: **28. Juni 1990**

Zur Beachtung:

1. Teilnehmerzahl auf 12 beschränkt.
2. Für die Testaterteilung wird der vollumfängliche Kursbesuch verlangt. Der absolvierte Grundkurs ist Voraussetzung für den Besuch der weiterführenden Kurse in Informatik des Pestalozzianums.
3. Anmeldungen an: Pestalozzianum, Lehrerfortbildung, Stampfenbachstrasse 121, 8035 Zürich.

■ Erst- und Neuausschreibung

Pestalozzianum Zürich

14 007 **Pfahlbauland: Eine Ausstellung auf der Landiwiese**

Führungen für Lehrer aller Stufen

Inhalt: Vom 28. April bis 30. September 1990 findet auf der Landiwiese in Zürich die Ausstellung «Pfahlbauland» statt. Durch Anschauung und Erleben will sie uns die

Welt unserer Urahnen um 4000 v. Chr. näherbringen und zur Auseinandersetzung mit der damaligen Existenzweise in ihren vielfältigen sozialen und kulturellen Ausprägungen anregen. In Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Schweizer Unterwasser-Archäologie als Veranstalterin der Ausstellung bietet die Abteilung Lehrerfortbildung, unterstützt durch die Fachstelle Schule und Museum, Führungen für Lehrer aller Stufen an. Durch Vermittlung wesentlicher Hintergrundinformationen und didaktischer Anregungen im Plenum sowie durch einen geführten Rundgang durch die Ausstellung und die Werkstätten in Gruppen werden die Teilnehmer auf den Ausstellungsbesuch mit ihrer Klasse vorbereitet.

Leitung: Kaderteam (Archäologen und Lehrer)

Ort: Zürich, Pfahlbauland, Landiwiese

Dauer: 1 Nachmittag, je 16.30–19.00 Uhr

14 007.18	Zeit:	Mittwoch, 20. Juni 1990
14 007.19	Zeit:	Donnerstag, 21. Juni 1990
14 007.20	zeit:	Freitag, 22. Juni 1990
14 007.21	Zeit:	Mittwoch, 27. Juni 1990
14 007.22	Zeit:	Donnerstag, 28. Juni 1990
14 007.23	Zeit:	Mittwoch, 4. Juli 1990
14 007.24	Zeit:	Donnerstag, 5. Juli 1990
14 007.25	Zeit:	Freitag, 6. Juli 1990
14 007.26	Zeit:	Mittwoch, 11. Juli 1990
14 007.27	Zeit:	Donnerstag, 12. Juli 1990
14 007.28	Zeit:	Mittwoch, 22. August 1990
14 007.29	Zeit:	Donnerstag, 23. August 1990
14 007.30	Zeit:	Freitag, 24. August 1990
14 007.31	Zeit:	Mittwoch, 29. August 1990
14 007.32	Zeit:	Donnerstag, 30. August 1990
14 007.33	Zeit:	Freitag, 31. August 1990

Anmeldeschluss: **2. Juli 1990**

Zur Beachtung:

1. Teilnehmerzahl pro Führung auf 50 beschränkt.
2. Um den grossen Andrang bewältigen zu können, sind wir auf das Verständnis und die Mitarbeit aller Teilnehmer angewiesen. Daher bitten wir Sie, auf der Anmeldung mindestens 6 Daten (Reihenfolge ihrer Präferenz) zu vermerken.
3. Anmeldungen an: Pestalozzianum, Lehrerfortbildung, Stampenbachstrasse 121, 8035 Zürich.

■ Erstausschreibung

Kantonalverband Zürich für Schulturnen und Schulsport

19 035 **Kanufahren in der Schule**

Für Lehrer aller Stufen

Inhalt:

- Basistechnik im Kajak und Canadier auf stehendem und leicht fliessendem Gewässer
- Leichte Flussbefahrung
- Sicherheitsaspekte

Leitung: Ueli Brack, Turnlehrer,
Rudolfstetten

Ort: Schwimmbad, See, einfache
Flussläufe

Dauer: 4 Mittwochnachmittage

19 035.01 Zeit: 22., 29. August, 5. und 12. September 1990, je 13.30–17.00 Uhr

Anmeldeschluss: **15. Juni 1990**

Zur Beachtung:

1. Der Kurs richtet sich vor allem an Kanu-Anfänger mit guten Schwimmkenntnissen.
2. Kleiner Unkostenbeitrag für Material- und Transportkosten zu Lasten des Teilnehmers.
3. Anmeldungen an: Elisabeth Held, In der Weid 15, 8600 Dübendorf.

Kunstmuseum Winterthur

Das Kunstmuseum Winterthur besitzt eine hervorragende Kollektion von Kunstwerken aus dem 19. und 20. Jahrhundert mit Schwerpunkt «Klassische Moderne». Aus Platzmangel ist diese Sammlung leider nicht permanent zugänglich. Vom **7. April bis 26. August 1990** bietet sich jedoch Gelegenheit, einen grösseren Teil dieser Bestände zu besichtigen.

(Datenberichtigung zu Schulblatt 4, S. 456)

Pestalozzianum Zürich

Die Fachstelle für das Schulspiel und die Beratungsstelle für Suchtprophylaxe bieten ein Gastspieltheater für die Oberstufe zum Thema Sucht an:

«Ich wett, dass dir en Flügel bricht»

«Am Anfang stand der Titel, sonst nichts. Ein Satz, den eine junge Frau auf der Gasse aufgeschnappt hat und mir gegenüber wieder erwähnte. Ein Zufall hat mir diesen Satz ins Haus geschneit, genauso wie die anderen Geschichten. Sie liegen auf der Strasse, sie passieren in der eigenen Familie oder im Freundeskreis. Diese Geschichten sind nichts Besonderes, sondern sehr alltäglich. «Ich schreibe ein Stück zum Thema Sucht», sagte ich. «Da könnte ich Dir auch eine Geschichte erzählen», sagte die Frau, die ich zum letzten Mal als Kind gesehen und zufällig getroffen hatte. Sobald ich den Leuten von dem Theaterprojekt erzählte, sagten sie: «Da hätte ich auch noch etwas zu erzählen.»

Ich habe viele Geschichten gehört, von Alkohol, von Heroin, sehr viele vom Essen, vom Lieben, von Tabletten. Ich habe viel gehört von Einsamkeit, von Angst, Unsicherheit und Selbstmordgedanken. Dass ich dann die Geschichten von Oswald, dem arbeitssüchtigen, depressiven Aufsteiger und seiner Frau Rita, von der ess-brechtsüchtigen Anna und von Angi, der Schülerin, die sich nicht einordnen will, ausgewählt habe, hat damit zu tun, dass sich an diesen Geschichten das Gewöhnliche zeigen lässt: Sucht und Süchtige kommen überall vor. Sie gehören zu unserem Leben, zu unserer kapitalistischen Gesellschaft, die ohne das weltweite, massenhafte Suchtverhalten schon längst am Ende wäre.»

(Christine Rinderknecht, Autorin, 13.02.90)

Im Anschluss an die Vorstellung steht das Ensemble für eine Diskussion zur Verfügung.

Regie: Heinz Gubler
Musik: Gabriel Magos
Darsteller: Gone Klein, Eric A. Rohner
Caroline Antener, Gabriel Magos

Die Beratungsstelle für Suchtprophylaxe am Pestalozzianum Zürich macht folgendes Angebot:

Das Theaterstück eignet sich als Grundlage für eine anschliessende Diskussionsrunde. Es kann aber auch Ausgangspunkt einer umfassenderen suchtprophylaktischen Veranstaltung sein, die eine vertiefte Behandlung des Themenkreises ermöglicht. Die Beratungsstelle für Suchtprophylaxe am Pestalozzianum verfügt über ein vielfältiges Angebot in diesem Bereich, das von der Begleitung einer Diskussionsrunde bis zu Fortbildungsveranstaltungen mit Eltern, Lehrern, Schulklassen und Schulpflegen reicht. Bei solchen Veranstaltungen wird es sinnvoll sein, die regionalen Beratungsstellen (Drop-In, Suchtberatungsstellen usw.) einzubeziehen.

Die Beratungsstelle ist gerne bereit, in Absprache mit den Veranstaltern ein gezieltes Rahmenprogramm zum Theaterstück zu erarbeiten und sich auch an der Durchführung zu beteiligen.

Ich wett, dass dir en Flügel bricht

Empfohlenes Alter: ab 9. Schuljahr
Zuschauerzahl: max. 150
Vorstellungsbeginn: nach Absprache (vormittags, nachmittags, abends möglich)

Dauer: 55 Minuten ohne Pause

Technische Bedingungen

Bühnengrösse: 6 x 5 m / 3,5 m Höhe
Verdunkelbarer Raum

Elektr. Anschlüsse: 380 V + 2 x 220 V oder
4 Steckdosen à 220 V

Organisation

Spieldaten: 17. – 30. September und
12. – 16. November 1990

Kosten: Fr. 900.— pro Aufführung

Kontaktadresse Beratungsstelle für Suchtprophylaxe
am Pestalozzianum, Gaugerstrasse 3
8006 Zürich, Tel. 361 99 52

Anmeldefrist: **24. Juni 1990**

Visionierungen sind vom 21. Mai bis 15. Juni
und am 1. Juli 1990, 20.00 Uhr, im GZ Buchegg möglich.

Eine Produktion der Suchtpräventionsstelle der Stadt Zürich.

Pestalozzianum Zürich

Schulbibliothekarenkonferenz der Stadt Zürich

Kantonale Kommission für Gemeinde- und Schulbibliotheken Zürich

Autorenlesungen in Stadt und Kanton Zürich 1990/91

Vorbemerkung

Die diesjährige Liste der Autorinnen und Autoren, die auf Anfrage ihre Mitwirkung an Lesungen in zürcherischen Schulklassen im kommenden Herbst/Winter zugesagt haben, umfasst 24 Namen. Noch nie war die Zahl der teilnehmenden Autoren so gross, was für die Veranstalter zugleich auch eine besondere Verpflichtung darstellt. Da viele der Autoren den Aufenthalt in Zürich fest eingeplant und zum Teil deswegen sogar andere Anfragen abschlägig beantwortet haben, ist eine möglichst weitgehende Belegung der verfügbaren Lesedaten anzustreben. Es sollte nach Möglichkeit vermieden werden, dass nach Anmeldeschluss einzelnen Autoren abgesagt werden muss, weil sie nicht oder zu wenig gewünscht worden sind.

Da bekanntlich die *Zuteilung* der Autoren ausschliesslich nach den *Prioritäten* der Lehrer erfolgt, ist es wichtig, dass auf der jeweiligen *Wunschliste*, die *mindestens fünf Namen* umfassen soll, auch solche Autoren figurieren, die zum ersten Mal in Zürich lesen. Im übrigen handelt es sich ausnahmslos um Schriftstellerinnen und Schriftsteller, die sich durch ihr Werk im Bereich der Kinder- und Jugendliteratur bereits einiges Ansehen erworben haben. Ihre Erfahrungen im Umgang mit Schulklassen bieten Gewähr dafür, dass der Anspruch der *Leseförderung* (u.a. persönlich einer Autorin oder einem Autor begegnen, Einblick erhalten in das Metier des Schriftstellers, Anreize zur eigenen Lektüre bekommen usw.) möglichst umfassend erfüllt wird.

Wer noch mehr Informationen über die nachstehend aufgeführten Autoren wünscht, ist eingeladen, die ihn interessierenden *Autorendokumentationen* (max. 5) beim Pestalozzianum (Tel. 01/362 04 28) anzufordern.

Anmeldeverfahren

Grundsätzlich stehen zwei Wege offen, um sich für eine Autorenlesung anzumelden:

1. **Zwei Lehrer der gleichen Stufe oder Klasse tun sich für eine Lesung zusammen.** Die betreffende Schulgemeinde wird vorher angefragt, ob sie das Honorar für die Lesung (Fr. 150.—) übernimmt. (In den Städten Zürich und Winterthur wird das Honorar im Rahmen der bewilligten Kredite ohne vorherige Anfrage übernommen.) Für die eigentliche **schriftliche Anmeldung** ist eine **Post- oder Briefkarte** zu verwenden und wie folgt auszufüllen:

A. Schule

- | | |
|-----------------|------------|
| 1. PLZ/Schulort | 3. Strasse |
| 2. Schulhaus | 4. Telefon |

B. Lehrer 1 (verantwortlich)

1. Name, Vorname
2. Strasse
3. PLZ/Wohnort
4. Privat-Telefon
5. Klasse
6. Anzahl Schüler

Lehrer 2

1. Name, Vorname
2. Klasse
3. Anzahl Schüler

C. Gewünschter Autor

Nennung von mindestens 5 für die Lesung gewünschten Autoren (bitte Lesealter beachten!)

- D. An welchen Tagen zu welchen Zeiten ist eine **Lesung unmöglich** (z.B. schulfreie Nachmittage, Militärdienst, Schulkapitel usw.). Je mehr Vor- und Nachmittage belegbar sind, desto grösser sind die Chancen, den gewünschten Autor zugeteilt zu erhalten!
2. Anstelle der zwei Lehrer kann auch **der Schulbibliothekar die interne Organisation der Autorenlesungen übernehmen**. Bei der gesamthaften Anmeldung ist es jedoch unerlässlich, für **jede** gewünschte Lesung **eine Karte** nach dem oben angeführten Schema A. – D. auszufüllen. Dies erleichtert nicht nur die Organisation der Lesungen wesentlich – bei über 400 Wünschen aus allen Kantonsgebieten ein nicht ganz einfaches Puzzle-Spiel –, sondern ist auch für die Erstellung der Adresslisten für die Autoren unumgänglich, die – wie die Erfahrung zeigt – häufig vor ihrer Lesung mit den betreffenden Lehrern Kontakt aufzunehmen wünschen. Aber auch bei unvorhergesehenen Zwischenfällen (krankheitsbedingte, kurzfristige Absagen usw.) sind die Organisatoren auf diese Angaben angewiesen. Wir danken den Schulbibliothekaren schon im voraus für ihre Mehrarbeit, die im Vergleich zu den Erleichterungen, die sie für die Organisation bringt (keine zeitraubenden Nachfragen, optimale Information der Autorinnen und Autoren!), zumutbar erscheint.

Alle Anmeldungen sind zu richten an:

Pestalozzianum, Autorenlesungen, Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich

Anmeldeschluss: **31. August 1990**

Ende September erhalten die angemeldeten Lehrer Mitteilung, welche Autorin/welcher Autor im November/Dezember 1990, ev. Januar 1991 in ihrer Klasse lesen wird; gleichzeitig wird eine **Dokumentation** mit Informationen über Autor und Werk verschickt.

Autor(in)	Klasse										Zeitpunkt (Änderungen vorbehalten)
	2	3	4	5	6	7	8	9	10		
Jürgen Banscherus	●	●	●	●	●	●	●	●	●	26.11.–1.12.90 und 3.12.–8.12.90	
Wolfgang Bittner						●	●	●	●	26.11.–1.12.90	
Achim Bröger	●	●	●	●	●	●	●	●		14.1.–19.1.91	
Klas Ewert Everwyn						●	●	●	●	29.10.–3.11.90	
Ursula Fuchs		●	●	●						7.1.–12.1.91	
Heiner Gross				●	●	●	●	●		19.11.–24.11.90 und 26.11.–1.12.90	
Monika Hartig			●	●	●					19.11.–24.11.90	
Lukas Hartmann			●	●	●			●	●	29.10.–10.11.90 und 7.1.–19.1.91 nur Do und Fr	
Ruedi Klapproth				●	●	●	●	●		12.11.–17.11.90 und 19.11.–24.11.90	
L. Jochmann Knister	●	●	●							12.11.–17.11.90	
Ingrid Kötter	●	●	●	●	●					14.1.–19.1.91	
Othmar F. Lang			●	●	●	●	●	●		29.10.–3.11.90 und 5.11.–10.11.90	
Hans Manz	●	●	●	●	●					29.10.–3.11.90 und 5.11.–10.11.90	
Gudrun Mebs		●	●	●						14.1.–19.1.91	
Hans-Georg Noack						●	●	●	●	7.1.–11.1.91 und 14.1.–19.1.91	
Mirjam Pressler	●	●	●	●			●	●	●	14.1.–19.1.91	
Nina Rauprich		●	●	●	●					5.11.–10.11.90	
Ingeborg Rotach			●	●	●					29.10.–3.11.90 und 5.11.–10.11.90 nur Mo, Di und Do	
Ursel Scheffler	●	●	●	●						5.11.–10.11.90	
Regine Schindler	●	●	●	●						3.12.–8.12.90	
Robert Tobler	●	●	●	●	●	●				19.11.–8.12.90 nur Di, Mi und Sa	
Klaus-Peter Wolf	●	●	●	●	●	●	●	●	●	7.1.–12.1.91 und 14.1.–19.1.91	
Christa Zeuch	●	●	●							19.11.–24.11.90	
K. Zimmermann	●	●	●	●	●	●	●	●	●	7.1.–12.1.91	

Die lesenden Autoren und ihre wichtigsten Werke

Jürgen Banscheraus, Hattingen/Ruhr (BRD) (2.–10. Schuljahr)

Er ist in der Erwachsenenbildung tätig und zeigt in seinen Jugend- und Kinderbüchern nicht nur soziales Engagement, sondern auch Sinn für Humor und Phantasie. Sein erstes Jugendbuch, «Keine Hosenträger für Oya»; wurde mit dem Preis der Leseratten des ZDF und dem schweizerischen Preis «Die blaue Brillenschlange» für das beste deutschsprachige Kinderbuch gegen Rassismus ausgezeichnet.

Keine Hosenträger für Oya – Asphaltroulette – Die Eisenbahnmaus – Valentin-Valentino.

Wolfgang Bittner, Göttingen (BRD) (7.–10. Schuljahr)

Auf dem zweiten Bildungsweg studierte er Soziologie, Philosophie und Rechtswissenschaft. Heute schreibt er für Jugendliche, für Zeitungen und Zeitschriften und erhielt bereits mehrere Literaturpreise.

Kritisch behandelt er in seinen Jugendbüchern sowohl die Heimerziehung und den Strafvollzug als auch – mehr sachbuchmässig – die «Ware» Buch.

Weg vom Fenster – Von Beruf Schriftsteller – Die Fährte des Grauen Bären – Wo die Berge namenlos sind.

Achim Bröger, Braunschweig (BRD) (2.–9. Schuljahr)

Schwerpunkt seines vielseitigen Schaffens sind – neben der Gestaltung von Kindersendungen für Fernsehen und Rundfunk – Bilderbücher. In seinen Kinderbüchern überwiegt wohl das Skurile und Phantastische, doch befasst er sich ebenso gekonnt mit realistischen, alltäglichen Stoffen. 1980 und 1984 erhielt er den Bödecker-Preis, und 1987 wurde ihm für das Kinderbuch «Oma und ich» der Deutsche Jugendliteraturpreis zugesprochen.

Guten Tag, lieber Wal – Moritzgeschichten – Die kleine Jule – Hallo Pizza! Hallo Oskar! – Spätschichttage sind Spaghettitage – Mein 24. Dezember – Oma und ich – Ich mag dich – Schön, dass es dich gibt.

Klas Ewert Everwyn, Düsseldorf (BRD) (7.–10. Schuljahr)

Der ehemalige Verwaltungsangestellte schreibt Romane, Jugendbücher und Hörspiele und gilt als sozialkritisch engagierter Autor. Für sein Jugendbuch zur Arbeitswelt «Achtung Baustelle» erhielt er den H. Wolgast-Preis und für die Rebellen-Triologie «Für fremde Kaiser und kein Vaterland» den Deutschen Jugendliteraturpreis.

Fussball ist unser Leben – Achtung Baustelle – Für fremde Kaiser und kein Vaterland – Jetzt wird alles besser – Sterben kann ich überall.

Ursula Fuchs, Darmstadt (BRD) (3.–5. Schuljahr)

Die hauptberufliche Autorin schreibt Kurzgeschichten, Rundfunk- und Fernsehsendungen und Bücher für Kinder, die in viele Sprachen übersetzt wurden. Sie versteht ihre Bücher als Lebenshilfe und bevorzugt Themen, die Kinder anregen, sich mit bestehenden Normen und Werten auseinanderzusetzen. Für ihr Buch «Emma oder die unruhige Zeit» erhielt sie 1980 den Deutschen Jugendbuchpreis.

Emma oder die unruhige Zeit – Reinhold reg dich nicht auf – Der kleine grüne Drache – Der kleine grüne Drache in der Schule – Sonntag ist Tina-Sonntag – Karoline und das alte Haus.

Heiner Gross, Winterthur (5.–9. Schuljahr)

Spannung versprechen sie in jedem Fall, die mit kriminalistischem Flair geschriebenen Bücher von Heiner Gross, die vor allem bei Mittelstufenschülern grossen Anklang finden.

3:0 für die Bärte – Der schwarze Jack lässt grüssen – Wurlitzer u. Co – Die Phantombande – Das rätselhafte Glasrohr – Der Fels des Schreckens – Der unheimliche Pharaos – Wer kennt Rotmütze?

Monika Hartig, München (BRD) (4.–6. Schuljahr)

Sie studierte Psychologie und ist heute nach einer Ausbildung in Deutschland und den USA als Psychotherapeutin tätig. Nach mehreren Fachbüchern und wissenschaftlichen Veröffentlichungen schrieb sie 1986 ihr erstes Kinderbuch, das gleich mehrere Auszeichnungen erhielt. Hervorstechendes Merkmal ihrer Kinderbücher ist ein erstaunlich grosses Einfühlungsvermögen in die Seele eines Kindes.

Wann blüht der Zuckertütenbaum? – Das Zauberbuch vom Robinson – Paulas Schwur – Nina auf der Erbse.

Lukas Hartmann, Bern (4.–6. und 9./10. Schuljahr)

Der vor allem durch seine Erwachsenenbücher (u.a. «Pestalozzis Berg» – «Aus dem Inneren des Mediums») bekannt gewordene Autor hat mit seinem ersten Kinderbuch «Anna annA» (1984) auf Anhieb Zustimmung gefunden, die durch seine weiteren Arbeiten für junge Leser/-innen bestätigt worden ist. «Die wilde Sophie» erscheint im Herbst.

Anna annA – Joachim zeichnet sich weg – Die wilde Sophie.

Ruedi Klapproth, Alpnach Dorf (5.–9. Schuljahr)

Lehrer am Kindergärtnerinnenseminar in Luzern. Seine Bücher zeigen stets eine positive Grundhaltung, obwohl er darin häufig soziale Probleme behandelt, so unter anderem die Schwierigkeiten, mit denen Fremdarbeiter und Behinderte in unserer Gesellschaft zu kämpfen haben.

Das Geheimnis im Turm – Flucht durch die Nacht – Die Nacht, die sechs Tage dauerte – Fürchte den Stern des Nordens – Stefan.

Lüdger Jochmann (Knister), Wesel (BRD) (2.–4. Schuljahr)

Der ausgebildete Sonderpädagoge und Rhythmiklehrer wurde nicht nur durch seine witzigen, phantasievollen Kinderbücher bekannt, sondern auch durch seine Musikkassetten, Theaterstücke, Hörspiele und Drehbücher. Knister liest nicht einfach aus seinen Büchern vor, sondern spielt, singt und malt dazu.

Die Reiter des eisernen Drachen – Von Weihnachtsmäusen und Nikoläusen – Willi Wirsing – Von Frühlingsboten und Hasenpfoten – Die Sockensuchmaschine.

Ingrid Kötter, Tübingen (BRD) (2.–6. Schuljahr)

Bekannt wurde sie vor allem durch ihre Kindergeschichten für das NDR-Vorschulprogramm und durch verschiedene Kinder- und Jugendhörspiele sowie durch ihre Fernsehstücke für Kinder. Für ihre Kinderbücher erhielt sie verschiedene Auszeichnungen.

Manchmal bin ich nachts ein Riese – Von Supereltern kannst du träumen – Der Platzda – Alle sagen Neuer zu mir – Willi Wasserkatze.

Othmar Franz Lang, Rosenheim (BRD) (4.–9. Schuljahr)

Das Spektrum von Langs Schaffen ist sehr breit. Neben Erwachsenenromanen, Hörspielen, heiter-gruseligen und phantasievollen Geschichten für Kinder schrieb er Sacherzählungen, Mädchenbücher und viele Jugendbücher, in denen als zentrale Themen internationale Verständigung, Nächstenliebe und die Überbrückung des Generationenkonfliktes anklingen.

Warum zeigst du der Welt das Licht – Wenn du verstummst, werde ich sprechen – Meine Spur löscht der Fluss – Perlhuhn und Geier – Mord in Padua – Rufe in den Wind – Wo gibts heute noch Gespenster – Nessie und die Geister der McLachlan – Hexenspuk in Wokingham.

Hans Manz, Zürich (2.–6. Schuljahr)

Im schriftstellerischen Schaffen von Hans Manz, der über 30 Jahre als Lehrer amtierte, wird die Sprache selbst zum Thema. Seine Sprachwendigkeit und Sprachbeherrschung beweist er nicht nur in seinen zahlreichen Übersetzungen von Kinderbüchern von Sendak, Ungerer und Gorey, sondern vor allem in seiner Kinderpoesie und seinen Sprachspielbüchern, die kreatives und spielerisches Umgehen mit der Sprache lehren wollen.

Konrad – Worte kann man drehen – Ess- und Trinkgeschichten – Adam hinter dem Mond – Der Knopf (SJW) – Überall und niene – Lieber heute als morgen.

Gudrun Mebs, München (BRD) (3.–5. Schuljahr)

Die Schauspielerin und Schriftstellerin erzählt mit grossem psychologischem Geschick und Einfühlungsvermögen ganz alltägliche Geschichten, Geschichten voller Zärtlichkeit und Verständnis für die Probleme der Kinder. Zudem zeichnen sie sich durch Einfallsreichtum und eine eigenartig spröde, aber einprägsame Sprache aus. Für «Meistens geht es gut mit mir» erhielt sie 1984 den Deutschen Kinderbuchpreis und für «Sonntagkind» den Zürcher Kinderbuchpreis «La vache qui lit».

Sonntagkind – Meistens geht es gut mit mir – Geh nur, vielleicht triffst du einen Bären – Ich weiss ja, wo der Schlüssel hängt – Birgit – Mariemoritz.

Hans-Georg Noack, Eisingen (BRD) (7.–10. Schuljahr)

Mehrheiten und Minderheiten, Gesellschaft und Aussenseiter sind Themen seiner engagierten, stets aktuellen Bücher.

Jungen, Pferde, Hindernisse – Die Milchbar zur bunten Kuh – Rolltreppe abwärts – Trip – Die Abschlussfeier – Benvenuto heisst willkommen – Suche Lehrstelle, biete... – Ich wär so gern mal in Baden-Baden – Die Weber, eine deutsche Familie – Hautfarbe Nebensache – Niko, mein Freund.

Mirjam Pressler, München (BRD) (2.–5. und 8.–10. Schuljahr)

Im Vordergrund ihres Werkes stehen individuelle Probleme Jugendlicher. 1981 wurde sie für ihren feinfühligsten Roman «Stolperschritte» mit dem Zürcher Kinderbuchpreis «La vache qui lit» ausgezeichnet.

Bitterschokolade – Nun red doch endlich – Kratzer im Lack – Novemberkatzen – Zeit am Stiel – Katharina und so weiter – Nickel Vogelpfeifer – Leselöwen-Trau-dich-Geschichten.

Nina Rauprich, Ertstadt-Lechenich (BRD) (2.–6. Schuljahr)

Sie studierte Landwirtschaft und Pflanzenzüchtung in Göttingen und liess sich hernach in Berlin zur Schauspielerin ausbilden. Schwerpunkte ihrer Kinder- und Jugendbücher sind Umweltbewusstsein und Friedenserziehung.

Lasst den Uhu leben – Die sanften Riesen der Meere – Ich bin 16 und lebe im Friedensdorf.

Ingeborg Rotach, Erlenbach (4.–6. Schuljahr)

1988 erhielt die Bibliothekarin den Jugendbuchpreis des Schweizerischen Lehrer- und des Lehrerinnenvereins für ihr Kinderbuch «Lieber alter Engel», eine Geschichte aus den dreissiger Jahren, als viele Juden wegen der Verfolgung durch die Nazis ihre Heimat verlassen mussten.

Möchtest du ein Baum sein? – Lieber alter Engel – Gute Nacht, Miss Fee.

Ursel Scheffler, Hamburg (BRD) (2.–5. Schuljahr)

Mit ihren Kinderbüchern, Texten für Erstleser und Kinderkrimis möchte sie vor allem den Spass am Lesen wecken und die Phantasie anregen.

Kommissar Kugelblitz – F.X. Mücke Privatdetektiv – Zirkus-, Weihnachts- und Ostergeschichten – Piratenlissy.

Regine Schindler, Bern (2.–5. Schuljahr)

Ein Hauptanliegen von Regine Schindler ist die religiöse Erziehung, was in vielen ihrer Jugendschriften zum Ausdruck kommt. Für ihr Gesamtwerk erhielt die Autorin 1985 den Jugendbuchpreis des Schweizerischen Lehrer- und des Lehrerinnenvereins.

Die lachende Katze – Benjamin sucht den lieben Gott – Pele und das neue Leben – ... und Sara lacht – Auf der Strasse nach Weihnachten – Hannah an der Krippe – Der Weihnachtsclown – Die Sterndeuter kommen – Grosse Gott, singsch Du im Wind.

Robert Tobler, Knonau (2.–7. Schuljahr)

Von Beruf ist Robert Tobler Pfarrer, seit 1982 Didaktiklehrer für Biblische Geschichte und Lebenskunde am Kantonalen Primarlehrerseminar Zürich.

Wo ist Osterdorf? – Haben Sie den Sonntag gesehen? – Siebenmal Nikolaus.

Klaus-Peter Wolf, Bruchertseifen (BRD) (2.–10. Schuljahr)

In seinen heiteren, witzigen, etwas frechen Kinderbüchern will er vor allem unterhalten, in seinen Jugendromanen hingegen zeigt er ein starkes sozial- und gesellschaftspolitisches Engagement. «Die Abschiebung» wurde verfilmt und 1986 mit dem Förderungspreis zum Anne-Frank-Preis und dem Georg-Werth-Preis ausgezeichnet.

Dosenbier und Frikadellen – Die Abschiebung – Neonfische – Das Herz des Bären (Indianerroman) – Meine Mutter haut sogar Django in die Pfanne – Die Angst der Täter.

Christa Zeuch, Bonn (BRD) (2.–4. Schuljahr)

Nach einer Gesangsausbildung arbeitete sie einige Jahre im musikalisch-kreativen Bereich mit Kindern im Vorschul- und Unterstufenalter. Sie will zeigen, dass Geschichten über das Lesen hinaus eine kreative Herausforderung sind.

Der kleine Riese Guguli – Lisa, Lolle – Lachmusik, eine musikalische Entdeckungsreise – Kosch
Kosch, mein roter Elefant – Plötzlich ist der Konrad da.

Katharina Zimmermann, Bern (2.–10. Schuljahr)

In ihren Kinder- und Jugendbüchern verarbeitet die Autorin die Eindrücke und Erfahrungen, die sie während ihres fünfzehnjährigen Aufenthaltes in Indonesien sammeln konnte.

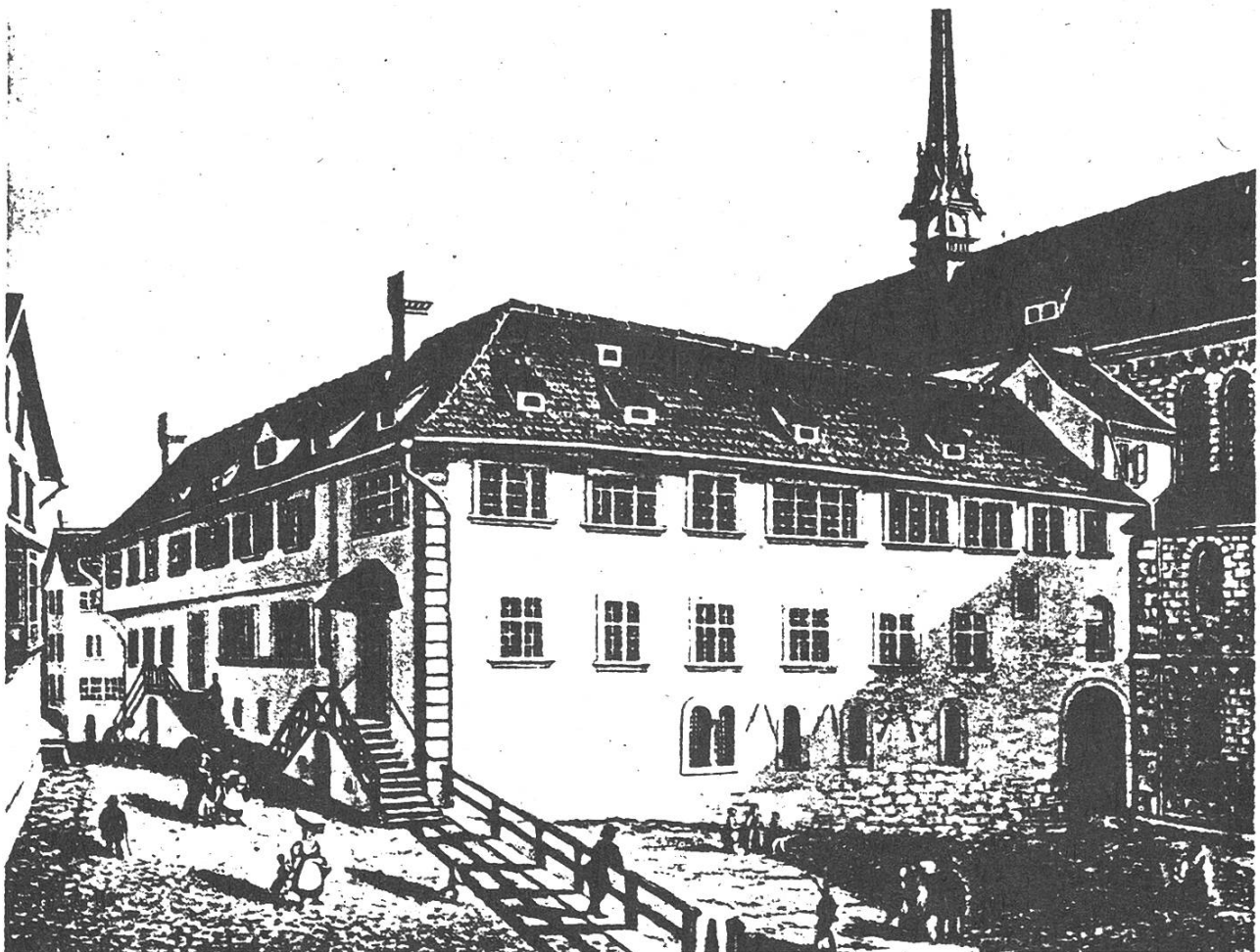
Mande lässt die Maske tanzen – Damek – Murni – Luh tu, kleine Tänzerin – Damek zieht hinaus.

Pestalozzianum Zürich, Fachstelle Schule & Museum

Wir gehen in die Altstadt – Angebot für Schulklassen

Auf Gottfried Kellers Wegen – Ein Rundgang durch die Zürcher Altstadt

Für Schulklassen der Oberstufe



Die kantonale Industrieschule im ehemaligen Chorherrengebäude (Carolinum) beim Grossmünster, in welche Gottfried Keller an Ostern 1833 eintrat. (Zentralbibliothek Zürich).

Am 15. Juli jährt sich der Todestag von Gottfried Keller zum 100. Mal, äusserer Anlass, um einmal in der Geburtsstadt, wo Keller einen grossen Teil seines Lebens verbracht hat, einige Stationen aufzusuchen, die für ihn und sein Werk eine wesentliche Rolle gespielt haben.

Fred Rihner, als Verfasser einer «Illustrierten Geschichte der Zürcher Altstadt» ein ausgewiesener Kenner, hat für Oberstufenklassen (7.–10. Schuljahr) eine Route zusammengestellt, die beim Central beginnt und am Zeltweg endet. Dazwischen bietet sich Gelegenheit, an ausgewählten Punkten (z. B. Rindermarkt, Stüssihofstatt, Marktgasse, Spiegelgasse, Manessturm usw.) nicht nur mit Hilfe historischer Aufnahmen oder Bilder aus Kellers Zeit städtebauliche Vergleiche zwischen früher und heute anzustellen, sondern die verschiedenen Schauplätze auch ganz konkret mit Kellers Biographie und Werk in Verbindung zu setzen.

Ziel des Rundganges ist, Keller als Bewohner, Bürger und Künstler in der ihm eigenen Umgebung so zu vergegenwärtigen, dass etwas vom damaligen Geist, wie er sich noch heute im Genus Loci ausdrückt, unmittelbar spürbar wird.

Eine kleine Dokumentation mit Abbildungen und Zitaten aus Gottfried Kellers Werk wird den Schülern abgegeben.

Leitung: Fred Rihner, Zürich

Daten und Zeiten der Führungen:

Mo.	25. Juni/2. Juli 1990	09.30–11.30	13.30–15.30 Uhr
Di.	26. Juni/3. Juli 1990	09.30–11.30	13.30–15.30 Uhr
Mi.	27. Juni/4. Juli 1990	09.30–11.30 Uhr	
Do.	28. Juni/5. Juli 1990	09.30–11.30	
Fr.	29. Juni/6. Juli 1990	09.30–11.30	13.30–15.30 Uhr

Bei genügend Interesse werden weitere Führungen nach den Sommerferien angeboten.

Kosten: Der Gemeindeanteil beträgt Fr. 75.–.

Anmeldeschluss: 15. Juni 1990

Wir gehen ins Museum – Angebote für Schulklassen

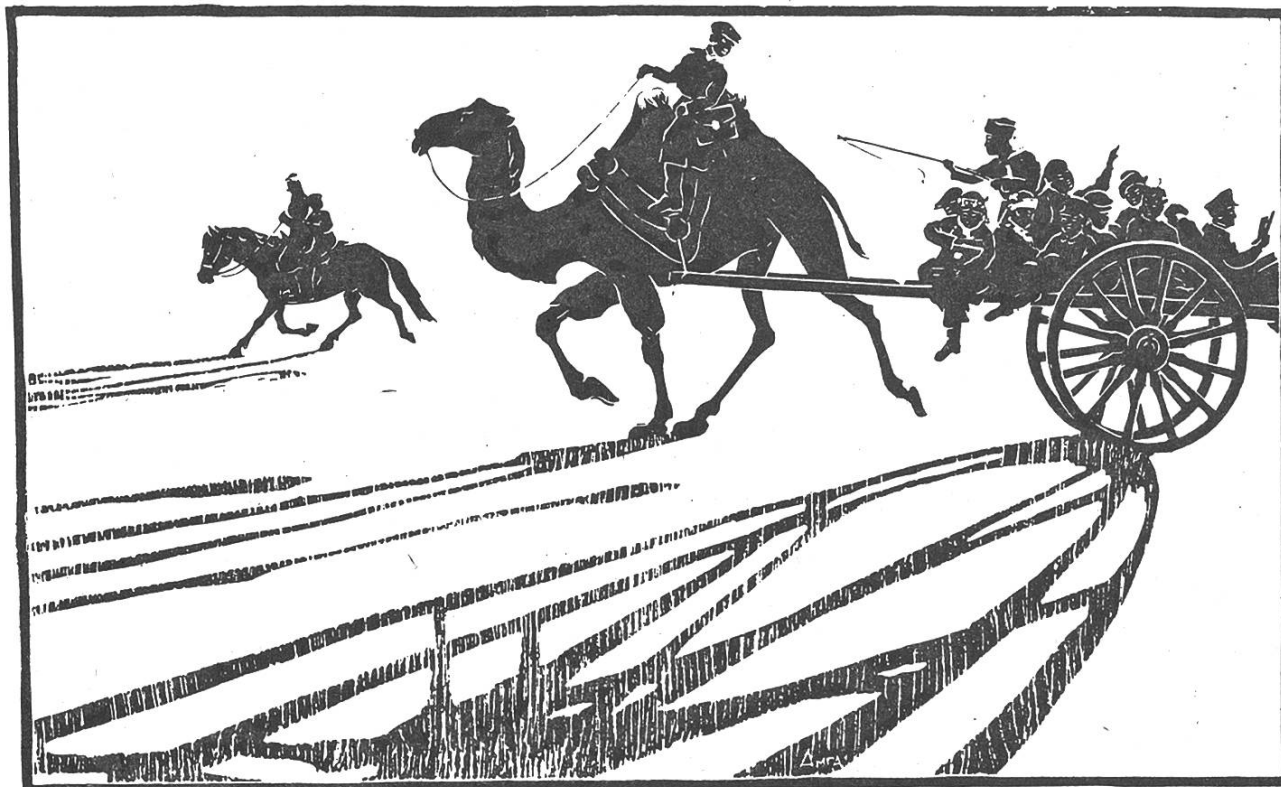
Museum zu Allerheiligen Schaffhausen:

Mongolen – Begegnung mit einem Nomaden- und Reitervolk

Für Schulklassen der Mittel- und Oberstufe

Die Ausstellung «**Die Mongolen – Kunst und Kultur eines alten Reitervolkes**» zeigt vom 13. Mai bis 29. Juli 1990 im Museum zu Allerheiligen neben dem traditionellen Rundzelt, der Jurte, Kostbarkeiten und Gegenstände für den täglichen Gebrauch.

Wer träumte nicht von Ritten durch die weite Steppe, vom Zelte-Aufschlagen in freier Natur, vom Reisen und Unterwegssein? Was uns Abwechslung in unseren sesshaften Alltag bringt, ist für die mongolischen Nomaden notwendig zum Überleben.



Auf dem Weg zur Schule. (Holzschnitt)

Wir lernen eine uns zunächst fremd anmutende Lebensform kennen und setzen sie in Bezug zu eigenen Erfahrungen: Wie lebt es sich in einer Jurte? Welche Rolle spielten und spielen auch heute noch Pferde, Kamele, Schafe, Rinder und Ziegen im Leben der Mongolen? Was heisst es, immer wieder mit Hab und Gut aufzubrechen, sich den extremsten Temperaturen anzupassen? Wie weit prägt die nomadisierende Lebensweise die Gerätschaften, Bräuche, Spiele und Geschichten?

Leitung: Claudia Cattaneo, Bernhard Graf, Franziska Rigling, Marlise Wunderli

Daten und Zeiten der Veranstaltungen:

Mo	11./18. Juni	9.00–11.30	14.00–16.30 Uhr
Di	12./19. Juni	9.00–11.30	14.00–16.30 Uhr
Mi	13./20. Juni	9.00–11.30 Uhr	
Do	14./21. Juni	9.00–11.30	14.00–16.30 Uhr
Fr	15./22. Juni	9.00–11.30	14.00–16.30 Uhr

Anmeldeschluss: 12. Juni 1990

Kunstmuseum Winterthur

Drei Flaschen auf einem Tisch – Was gehen die uns an?

Für Schulklassen vom 5.–9. Schuljahr

Aus der Sammlung des Kunstvereins werden Werke des 20. Jahrhunderts (u. a. von Morandi, Bonnard, Picasso) im Kunstmuseum Winterthur (Dauer: bis 26. August 1990) ausgestellt. Wir

schauen uns Stilleben von verschiedenen Künstlern an: Sind sie wirklich so still? Oder sind sie gar tot, wie dies in der französischen Bezeichnung «nature morte» ausgedrückt wird? – Ausgehend von unseren Beobachtungen werden wir Stilleben in Bewegung umsetzen, Raum empfinden, Raum gestalten und so zu eigenen Kompositionen finden.

Leitung: Renate Amut-Leu, Fachstelle Schule und Museum am Pestalozzianum, und Lothar Drack, Theaterpädagoge

Daten und Zeiten der Veranstaltungen:

Di	19./26. Juni	9.00–11.30	13.30–16.00 Uhr
Mi	20./27. Juni	9.00–11.30 Uhr	
Do	21./28. Juni	9.00–11.30	13.30–16.00 Uhr
Fr	22./29. Juni	9.00–11.30	13.30–16.00 Uhr

Anmeldeschluss: 12. Juni 1990

Museum Rietberg Zürich:

Die Welt der indischen Malerei

Für Schulklassen vom 3.–9. Schuljahr

Die Ausstellung «Die Welt der indischen Malerei» (23. Juni–21. Oktober 1990) zeigt «Miniaturen» von Pahari-Künstlern, die an den Fürstenhöfen des Himalaja-Vorgebirges im 18. und 19. Jahrhundert gelebt und gewirkt haben. Die in starken Farben präzise gemalten Blätter illustrieren heilige und weltliche Dichtungen, erzählen vom Leben und den Taten der Fürsten, machen Mythen vom Werden und Vergehen sichtbar. Die Ausstellung fragt aber auch nach den Lebensbedingungen der Maler am Hof, den bevorzugten Themen ihrer Bilder sowie nach dem Wesen der Volkskunst.

Wie lebten und arbeiteten Maler an indischen Fürstenhöfen?

Wir versetzen uns in einen Maler, der um 1800 an einem Fürstenhof seine «Miniaturen» malte. Wie kam er überhaupt zu seinem Beruf? Worin bestand seine Maltechnik, die so unglaublich raffiniert und schön gearbeitete Bilder hervorbrachte? Was stellte er dar? Mit den Augen des Malers lernen wir eine faszinierende fremde Kultur, das hinduistische Indien der vorkolonialen Periode, näher kennen. – Ergänzt wird diese Begegnung beispielsweise durch eigenen Umgang mit Pinsel und Farbe oder das Spielen mit Marionetten.

Leitung: für Schulklassenangebote verantwortliches Team

Daten und Zeiten der Veranstaltungen:

Mo	27. August/3. September	9.00–11.30	13.30–16.00 Uhr
Di	28. August/4. September	9.00–11.30	13.30–16.00 Uhr
Mi	29. August/5. September	9.00–11.30 Uhr	
Do	30. August/6. September	9.00–11.30	13.30–16.00 Uhr
Fr	31. August/7. September	9.00–11.30	13.30–16.00 Uhr

Anmeldeschluss: 23. Juli 1990

Museum für Völkerkunde der Universität Zürich:

Kleider – die zweite Haut

Für Schulklassen vom 2.–6. Schuljahr

Kleider sprechen eine eigene Sprache. Sie sagen etwas aus über die Menschen, die sie tragen, und über die Umwelt, in der sie leben. Kernstücke der Ausstellung «Kleider lesen» (21. März 1990 bis August 1991) bildet eine Sammlung wunderschöner Farbstiftzeichnungen von Kleidern aus aller Welt mit Beispielen ebenso eindrucklicher Kostüme.

Einmal in fremde Kleider schlüpfen, sich verhüllen und enthüllen. Kleider als zweite Haut, als Erweiterung des Körpers erfahren. Wie fühle und bewege ich mich in einem weiten Kimono, in einem luftigen Sari, in einem schweren Poncho? Wir versuchen die Sprache der Kleider zu «lesen» und lernen dabei unser Verhältnis zur eigenen Bekleidung kennen. Welche Geschichten erzählen Kleider? Was bedeuten Muster und Farben, zerschnittene oder ganze Stoffe? Welches Körpergefühl vermitteln Männer- und Frauenkleider, schwere und leichte Stoffe, weite und hautenge Schnitte? Im Spiel mit Kleidern, mit Farben und verschiedenen Materialien entwickeln wir unsere eigenen Vorstellungen.

Leitung: Team aus den Bereichen Ethnologie, Werken und Handarbeiten, Theater- und Museumspädagogik.

Daten und Zeiten der Veranstaltungen:

Mo	10./17. September	9.00–11.30	14.00–16.30 Uhr
Di	11./18. September	9.00–11.30	14.00–16.30 Uhr
Mi	12./19. September	9.00–11.30 Uhr	
Do	13./20. September	9.00–11.30	14.00–16.30 Uhr
Fr	14./21. September	9.00–11.30	14.00–16.30 Uhr

Anmeldeschluss: 23. Juli 1990

Administratives/Anmeldung

Der Gemeindebeitrag für alle drei Museums-Angebote beträgt Fr. 100.– und ist zu Beginn einer Veranstaltung gegen Quittung in bar zu entrichten. In der Regel tragen die Erziehungsdirektion des Kantons Zürich und das beteiligte Museum die restlichen zwei Drittel der Kosten. Bei den Klassen aus dem Kanton ist wie bei den Autorenlesungen vorher die Schulgemeinde um ihre Einwilligung anzufragen. Ausgenommen sind die Städte Zürich und Winterthur, mit denen aufgrund einer Sonderregelung direkt abgerechnet wird.

Schriftliche Anmeldungen auf einer Post- oder Briefkarte haben folgende Angaben zu enthalten:

- a) Titel des Angebots
- b) Name und Adresse der Lehrerin/des Lehrers, Telefonnummer
- c) Schulort, Name des Schulhauses, Adresse, Telefonnummer
- d) Klasse, Zweig, Anzahl Schüler
- e) Bevorzugte Daten und Zeiten (bitte mindestens 4 Alternativen)

Alle Anmeldungen (und allfällige Anfragen) sind zu richten an:

Pestalozzianum
Fachstelle Schule und Museum
Beckenhofstrasse 31
8035 Zürich
Telefon 01/362 04 28

Es wird auf jeden Fall eine **Einladung** mit allen erforderlichen Detailinformationen verschickt.

Fortbildungsangebote verschiedener Institutionen

ETAS – English Teachers Association Switzerland

Samstag, 23. Juni 1990, 09.30–12.30 Uhr
Englisches Seminar, Zimmer 5, Plattenstrasse 47, 8044 Zürich

Using postcards imaginatively

Workshop given by John Potts
Bring along some picture postcards and some blank white cards (postcard size)

Kosten: ETAS-Mitglieder Fr. 15.—
 Nichtmitglieder Fr. 20.—

ETAS summer school in Leysin 1990

15.–20. Juli 1990, American College of Switzerland, Leysin
Possibility to participate in various workshops or to follow a series of lectures

Kontaktadresse: Susan Kaufmann-Guyer,
 Erismannhof 10, 8004 Zürich
 Telefon 01/291 14 35

Kosten: Fr. 550.— / Fr. 600.—
 ca. 30 Stunden Unterricht inkl. Vollpension

Konferenz der Schulischen Heilpädagogen des Kantons Zürich (KSH)

Symposium 90 der heilpädagogischen Lehrkräfte der Deutschschweiz

Zug, Mittwoch, 14. November 1990

Wir laden unsere Mitglieder und weitere Interessierte ein ins Casino Zug zum
2. Symposium der heilpädagogischen Lehrkräfte der Deutschschweiz.

Thema: **Veränderung in der heilpädagogischen Arbeit.**

Geplant sind u. a. Arbeit in Themengruppen, Aussprachen

Dauer des Symposiums: 09.00–17.00 Uhr

Kosten: Fr. 85.–, inkl. Mittagessen

Anmeldung: bis 9. Juni 1990 durch Einzahlung des Betrags
auf das PC-Konto des Symposiums

Alle Mitglieder der KSH erhielten bereits eine persönliche Einladung mit Informationsmaterial und
Einzahlungsschein.

Weitere Interessenten fordern die ausführlichen Unterlagen an bei:

Geri Zimmerli, OK Symposium

Stapfeten 2, 8345 Adetswil

Telefon P 939 13 59, S 939 22 24/939 11 19.

Die Erziehungsdirektion empfiehlt den Schulpflegern, die interessierten Lehrkräfte für den Besuch
des Symposiums 90 zu beurlauben.

Die Erziehungsdirektion

Kantonalverband Zürich für Schulturnen und Schulsport KZS
Der Technische Leiter

Ausschreibung

Kantonale Tagung für Schulturnen und Schulsport vom 22. September 1990 in Winterthur

Der Kantonalverband Zürich für Schulturnen und Schulsport organisiert in Zusammenarbeit mit
dem Lehrerturnverein Winterthur und den Vorständen der Schulkapitel Winterthur Nord- und
Südkreis eine Tagung, die dem Schulturnen gewidmet ist. Die Tagungs- und Kapitelsbesucher
wählen aus einem breitgefächerten Angebot ein ihnen zusagendes Thema aus und erleben durch
Selbsttätigkeit praxisbezogenen Sportunterricht und Anregungen zur aktiven und sinnvollen
Freizeitgestaltung. Das Tagungsthema heisst «Spielen», wobei das Schwergewicht auf den
sogenannten «New Games» liegt.

Anstelle des bezirkseigenen Kapitels können Kapitularinnen und Kapitulare die Kantonale
Tagung für Schulturnen und Schulsport in Winterthur besuchen. Interessenten aus Bezirken,
deren Kapitelsdatum nicht mit demjenigen von Winterthur zusammenfällt, müssen bei den
örtlichen Schulpflegern um Urlaub nachsuchen. Letzter Anmeldetermin: **30. Juni 1990.**

Vorstand KZS Lehrerturnverein Winterthur

Kapitelsvorstände Schulkapitel Winterthur Nord- und Südkreis

Heilpädagogisches Seminar Zürich

Das Heilpädagogische Seminar Zürich führt im Schuljahr 1990/91 unter anderem folgende Fortbildungskurse durch:

Kurs 2 Grenzen und Möglichkeiten der Wahrnehmung und deren Verflechtung mit dem jeweiligen Weltbild und der eigenen Person

Seminar für Fachleute aus helfenden Berufen

Zielsetzung Den Zugang zu Mitmenschen und Umwelt erweitern durch Auseinandersetzung mit der Thematik «Wahrnehmung».

Organisatoren Heilpädagogisches Seminar Zürich (HPS), Verein für Schweizerisches Heimwesen (VSA).

Arbeitsformen Referate, Erfahrungsaustausch, Gruppengespräche, gemeinsames Überdenken von bestimmten Fragestellungen zum Thema.

Kursleitung Dr. Imelda Abbt, Dr. Ruedi Arn

Zeit 5 Donnerstagnachmittage von 14.00–17.30 Uhr:
30. August, 6. September, 13. September, 20. September, 27. September 1990.

Ort Hotel Zürichberg, Zürich

Kursgebühr Fr. 200.—

Kurs 4 Einführung in Theorie und Praxis einer Pädagogik für Verhaltensgestörte

Zielsetzungen Die theoretischen Ansätze einer anthropologisch fundierten Pädagogik für Verhaltensgestörte sollen als *Hilfe für den Umgang mit schwierigen Kindern und Jugendlichen* erkannt werden. Die Teilnehmer lernen, die Erkenntnisse selbstständig in die Praxis umzusetzen.

Arbeitsweise Information zu den einzelnen Themen mit anschliessender Anleitung zu selbstständiger Arbeit in Gruppen. Gemeinsame Besprechung der Ergebnisse.

Kursleitung Dr. Peter Schmid, Ulrich Suter, Rolf Walss

Zeit 7 Freitagnachmittage von 13.30–16.30 Uhr:
26. Oktober, 2. November, 9. November, 23. November, 30. November,
7. Dezember, 14. Dezember 1990.

Ort Vereinshaus Glockenhof, Zürich

Kursgebühr Fr. 300.—

Kurs 15 Fortbildungskurs für SchulpflegerInnen auf Gemeinde- und Bezirksebene.

Grenzen und Möglichkeiten sonderpädagogischer Massnahmen.

Zielsetzungen: Der Kurs soll den Teilnehmer *über das derzeitige Angebot an sonderpädagogischen Massnahmen informieren.*

Die Teilnehmer sollen Möglichkeiten und Grenzen der einzelnen Angebote kennenlernen. Sie sollen abschätzen lernen, welches das geeignete Mass an sonderpädagogischen Massnahmen für eine Situation (z.B. Region) sein könnte.

Kursleitung Dr. Ruedi Arn, Markus Zwicker, Ivajlo Talew

Zeit 5 Donnerstagabende von 17.15–19.45 Uhr:
8. November, 15. November, 22. November, 29. November, 6. Dezember 1990.

Ort Helferei Grossmünster, Kirchgasse 15, 8001 Zürich

Kursgebühr Fr. 120.—

Anmeldung an: Heilpädagogisches Seminar, Kantonsschulstr. 1,
8001 Zürich, Telefon 01/261 24 70 / 47 11 68

Das vollständige Kursprogramm sowie Anmeldeunterlagen können kostenlos im Heilpädagogischen Seminar, Kantonsschulstr. 1, 8001 Zürich, angefordert werden.

Schule für Gestaltung Zürich

Öffentliche Weiterbildungskurse im Herbstsemester 1990/91

Unterrichtsbeginn: Montag, 27. August 1990

Abteilung Vorkurs und allgemeine gestalterische Ausbildung

Limmatstrasse 47, Postfach, 8031 Zürich
Zimmer 15, Telefon 01/271 59 43

Gestaltungsgrundlagen 1 für Angehörige verschiedener Berufe: Freihandzeichnen, Naturstudium, Farbenlehre, Modellieren, Keramik, Kunst- und Kulturgeschichte usw. Gestaltungsgrundlagen 2 für Angehörige gestalterischer Berufe: Drucktechniken, Figürliches Zeichnen, Figürliches Modellieren, Aquarellieren usw.

Programm schriftlich anfordern

Einschreibungen:

Montag, 18. Juni bis Samstag, 30. Juni 1990

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag von 16.00 bis 19.00, Samstag 8.15 bis 11.30 Uhr, Kasse der Schule für Gestaltung Zürich, Hauptgebäude, Ausstellungsstrasse 60, Sihlquai 87, 2. Stock, Zimmer Sq 202 (**nur gegen Barzahlung**)

Abteilung Gestalterische Lehrberufe

Herostrasse 5, 8048 Zürich
Zimmer 103, Telefon 01/432 12 74

Weiterbildungsklasse für erzieherische Berufe: Lehrer, Mitarbeiter von Freizeitbetrieben und Heimen.

Holz- und Metallbearbeitung, Textiles Gestalten, Modisches Gestalten, Papier- und Materialübungen, Zeichnen, Modellieren, Fotografie.

Programm und Anmeldeformular schriftlich anfordern.

Anmeldeschluss: Samstag, 30. Juni 1990

Kurswoche für Biblischen Unterricht

(Für Kindergarten, Unter- und Mittelstufe der Volksschule)

Thema: Menschen begegnen Jesus

In der Kurswoche studieren wir sorgfältig die entsprechenden Evangelientexte, ihre Bedeutung für uns heute und arbeiten methodisch-didaktisch daran, wie sie Schülern vermittelt werden können.

Gesamtleitung und Theologie:

Walter Gasser, ehem. Sekundarlehrer, Sekretär VBG

Theologie

Dr. theol. Dieter Kemmler, theologischer Lehrer, (NT) Aarau

Methodik und Unterrichtspraxis

Kindergarten: Menga Gaioni, Kindergärtnerin, Zürich
Rolf Röder, Ausbildner von Kindergärtnerinnen im Bereich Religionspädagogik, D-Witten/Ruhr
Schwester Damian Wüst, Kindergärtnerin, Ibach SZ

Unterstufe: Hansueli Burri, Leiter der katechetischen Arbeitsstelle Thun, Ausbildner von Katecheten, Supervisor
Marie-Louise Blattmann, Katechetin, Ausbildnerin von Katecheten, Mitarbeiterin ökumenische Erwachsenenbildung, Zürich

Mittelstufe: Christoph Knoll, Beauftragter für Sonntagschule und kirchliche Mitarbeit der evang. Landeskirche des Kantons Zürich, ehem. Sekundarlehrer. Neu: Ausbildungsleiter im Diakonenhaus Greifensee
Rene Däschler, dipl. Katechet, Ausbildner von Katecheten, Leiter der AV-Medienstelle Zürich, wohnhaft in Wädenswil

Die Kursleitung ist interkonfessionell zusammengesetzt

- Veranstalter* Lehrerkreis der Vereinigten Bibelgruppen in Schule, Universität, Beruf.
Die VBG sind eine freie christliche Bewegung mit der Zielsetzung, das Evangelium in die Welt der Bildung zu tragen.
- Auskunft,*
Prospekte: Martin Richard, Pfaffenhof 5, 8598 Bottighofen, Telefon 072/75 46 60
- Kursgeld:* Fr. 230.—

Anmeldung bis 1. September 1990 an Casa Moscia, 6612 Ascona.

Ausstellungen

Jugendlabor Winterthur

Jugendlabor
Technorama
Technoramastr. 1
8404 Winterthur
Telefon 052/27 77 22

Öffnungszeiten: Täglich 14 bis 17 Uhr (auch am Wochenende)

Vormittag: Reservation für Schulklassen nach telefonischer Absprache

Die naturwissenschaftliche Ausstellung beinhaltet ca. 130 Experimentierstationen aus den Bereichen Physik, Chemie, Biologie, Ökologie, Mathematik, Geometrie, Geometrisch Zeichnen und Informatik. Schulklassen der Oberstufe können das Jugendlabor am Vormittag zum selbständigen Arbeiten reservieren. Dabei steht zur Betreuung der Schüler ein Lehrer zur Verfügung, der mit den Versuchsanlagen vertraut ist.

Informationsmaterial kann im Jugendlabor kostenlos bezogen werden. Ein Handbuch für Lehrer mit Beschreibungen zu den Experimenten ist zu Fr. 24.— im Lehrmittelverlag oder direkt im Jugendlabor erhältlich.

Eintritt: Schulen Kt. Zürich: Fr. 3.—/Schüler
Lehrer gratis

Auch im Sommer 1990:

Schulklassenführungen im Botanischen Garten Zürich

Vom Kindergarten bis zur Berufs- und Mittelschule: alle Stufen sind bei uns willkommen. Dank Kostenübernahme durch den Kanton Zürich ist es auch in diesem Jahr möglich, kostenlose Führungen für Zürcher Schulklassen anzubieten. Bei der telefonischen Anmeldung werden Wünsche zur Gartenführung berücksichtigt.

Mögliche Schwerpunkte sind:

Tropenhaus (Palmen, Epiphyten, Orchideen, tropische Nutzpflanzen)
Subtropenhaus (Baumfarne)
Savannenhaus (Sukkulente, Dornen und Stacheln, Palmfarne, Kanarienvogelblumen)
Bäume und Sträucher im Freien
Einheimische Nutz- und Heilpflanzen, Färbepflanzen, Unkräuter
Pflanzen und Tiere im und am Wasser
Fleischfressende Pflanzen
Pflanzen des Mittelmeerraums
Anpassungen von Pflanzen an das Leben im Gebirge
Blüten, Samen und Früchte (inkl. Bestäubung, Tierverbreitung)
Umweltprobleme, Naturschutz, bedrohte Pflanzenarten im Botanischen Garten

Leitung:

Richard Bolli (Biologe), Dielsdorf
Felix Gartmann (Biologe), Zürich
Beatrice Häslar (Apothekerin), Zürich
Katharina Marti (Biologin), Zürich
Manuela Seifert (Biologin), Zürich
Matthias Wolf (Biologe), Zürich

Anmeldung:

Bei Frau Verena Berchtold, Gartensekretariat, Telefon 01/385 44 61.

Das passende Datum für die Gartenführung wird am Telefon vereinbart, bitte auch Themenwünsche bekanntgeben.

Eine Gartenführung dauert normalerweise zwei Stunden (mit Pause), vormittags: 9.30–11.30 Uhr, nachmittags: 14.00–16.00 Uhr.

Wir bitten um frühzeitige Anmeldung. Die Gartenführungen werden bei jedem Wetter durchgeführt. Auch bei Regenwetter werden wir uns etwas im Freien aufhalten. Die telefonische Anmeldung wird von Frau Berchtold schriftlich bestätigt.

Adresse:

Botanischer Garten, Zollikerstrasse 107, 8008 Zürich

Völkerkundemuseum der Universität Zürich

Pelikanstrasse 40, 8001 Zürich

Ausstellungen

- Kleider lesen (bis August 1991)
- Tee (bis 20. September 1990)

Unsere Öffnungszeiten:

Mi 10–13 und 14–20 Uhr

Do/Fr 10–13 und 14–17 Uhr

Sa/So 11–17 Uhr

Mo/Di geschlossen

Eintritt frei

Zoologisches Museum der Universität Zürich

Universität Zürich-Irchel

Winterthurerstrasse 190, 8057 Zürich, Telefon

01/257 38 21 (Sekretariat)

01/257 49 13 (Ausstellung)

1. bis 13. Juni **geschlossen**

Sonderausstellung vom 14. Juni bis 30. September:

Der Mensch und seine Geschichte. Eine Ausstellung des Commonwealth Institutes London und des Anthropologischen Institutes Zürich.

Öffnungszeiten ab 14. Juni:

Di–Fr 9–17 Uhr

Sa/So 10–16 Uhr

Montag geschlossen. Eintritt frei.

Wegen Neueinrichtung des Zoologischen Museums an der Künstlergasse 16, finden **bis Mitte 1991 keine zoologischen Ausstellungen** statt.

Museum Bellerive

Höschgasse 3, 8008 Zürich, Tram 2/4, Telefon 01/383 43 76

12. Juni–2. September

Licht und Farbe

Maurice Marionot (1882–1960)

der Glaskünstler und Maler

Aus der Sammlung

Historische Musikinstrumente

Dienstag–Sonntag 10–17 Uhr

Mittwoch 10–21 Uhr

jeden Mittwoch 19 Uhr öffentliche Führung.

Schule für Gestaltung Zürich

Orientierungsvorträge mit Lichtbildern über den Vorkurs

Freizeitarbeiten der Prüfungskandidaten

Arbeiten aus dem Unterricht

Ratschläge zur Prüfungsvorbereitung

Referent: Ueli Müller, Vorsteher der Abteilung Vorkurs und allgemeine gestalterische Ausbildung.

Daten: Mittwoch, 13. Juni 1990, 16.15 Uhr und 19.30 Uhr
Mittwoch, 12. September 1990, 16.15 Uhr und 19.30 Uhr
Mittwoch, 14. November 1990, 16.15 Uhr und 19.30 Uhr

Ort: Vortragssaal des Museums für Gestaltung Zürich, Ausstellungsstrasse 60,
8005 Zürich (zu Fuss 8 Minuten vom Hauptbahnhof).

Pfahlbauland

Geschäftsstelle

Alte Landstrasse 115, Postfach 64, 8702 Zollikon, Telefon 01/391 96 66

Unterlagen für Lehrer und Schüler; Werkstatt-Reservationen

Die Veranstalter von **Pfahlbauland** möchten den Besuch für Lehrer und Schüler lehrreich und spannend gestalten. Auf dem Ausstellungsgelände sind daher eine Anzahl didaktischer Hilfsmittel erhältlich. Lehrer schauen sich diese Unterlagen bei ihrem Erkundungsbesuch auf dem Gelände an und nehmen gleich die entsprechende Anzahl Kopien für ihre Klasse(n) mit:

Gedrucktes

1. *Ausstellungsführer*, Versionen D, F, E, mit allen Texten in den Ausstellungspavillons, ca. 70 Seiten
2. *Ein Schultag im Pfahlbauland*, Arbeitsblätter für Lehrer und Schüler
3. *Jungsteinzeit + Bronzezeit: Werkverfahren in den Ufer- und Moordörfern*, ca. 66 Seiten

Diaserien

4. *Über verschiedene Themen*

Videoproduktionen

5. *Methoden der archäologischen Forschung* (Arbeitstitel «Die Botschaft der toten Zeugen»), 25 Min.
 6. *Experimentelle Archäologie* (Arbeitstitel «Studiert und ausprobiert»), ca. 25 Min.
 7. *Pfahlbauleben - eine Rekonstruktion*, ca. 25 Min.
 8. *Bronze – Metallurgie*, Videoüberspielung TBS, ca. 20 Min.
 9. *Pfahlbaugeschichten* (altes und neues Pfahlbaubild), Videoüberspielung TBS, ca. 10 Min.
- Aus organisatorischen Gründen ist es nicht möglich, diese Unterlagen per Post anzufordern.

Farbprospekte

Direktbezug: Beim Verkehrsverein Zürich, Bahnhofplatz 15, 8023 Zürich.

Bezug per Post: Für den Versand wird ein kleiner Unkostenbeitrag erhoben.

Prospekte	Porto und Bearbeitung	Kosten je Prospekt
1–10	2.50	— .30
11–20	3.—	— .30
21–30	4.—	— .30
31–50	4.75	— .30
51–100	5.50	— .30
101–200	7.75	— .30

Beispiel: 53 Prospekte 5.50 plus 53 x —.30 = Fr. 15.90

Total einzusenden **Fr. 21.40**

Um Umtriebe zu vermeiden, ermitteln Sie den Betrag selbst und senden diesen in bar in einem Umschlag der Geschäftsstelle **Pfahlbaurland**. Die Bestellung wird umgehend ausgeführt.

Werkstatt-Reservationen

Je Klassenbesuch kann eine einstündige Demonstration in einer der drei Werkstätten über das Infotelefon 01/392 01 31 reserviert werden. Unkostenbeitrag je Teilnehmer: Fr. 3.— (an der Tageskasse zusammen mit dem Eintritt zu entrichten).

Storchen-Ausstellung Uster 1990

1949 starben die wildlebenden Störche in der Schweiz aus, und in den Nachbarländern sind die letzten kleinen Wildpopulationen ebenfalls stark gefährdet.

Mit einer interessanten und informativ gestalteten Ausstellung in Bereichen wie Geschichte, Herkunft, Lebensraum und Lebensweise der Störche soll aufgezeigt werden, warum sie heutzutage betreut werden müssen, worauf ihr Niedergang zu führen ist und weshalb viele nicht mehr wie einst nach Afrika ziehen.

Zudem ist die im nahe gelegenen «Tierpark zur Silberweide» beherbergte Storchenkolonie eine beachtenswerte Ergänzung zur Ausstellung.

Ausstellungsort: Uster, Villa am Aabach (Nähe Bahnhof)

Ausstellungsdauer: 23. Juni–19. August 1990

Öffnungszeiten: Bis Schulferienbeginn
jeden Werktag nach
Vor Anmeldung

Anmeldung: Telefon 01/940 99 91 (Ausstellungsort) oder Telefon 01/860 60 43 (Sekretariat)

Eintrittspreis: Fr. 2.50 für Schüler



ARZU. Bilder- und Lesebuch für die 2. und 3. Klasse

Im Lehrmittelverlag des Kantons Zürich ist eine weitere Geschichte von Silvia Hüsler-Vogt zur interkulturellen Erziehung für die 2. und 3. Klasse erschienen. Es handelt sich um eine reich bebilderte Geschichte, die in die Türkei führt. Arzu ist ein türkisches Mädchen, welches mit seiner Familie in der Schweiz lebt. Der Vater baut mit ihr und ihren Schweizer Freunden Drachen, mit denen sie dann im Traum zur Grossmutter in die Türkei fliegt. Die abenteuerliche Reise bringt Arzus Heimatland näher. Der Leser lernt ein paar türkische Wörter kennen, lernt Drachen basteln, singen und backen. Ein Beiblatt gibt Lehrerinnen und Lehrern auch ergänzende Hinweise zur Religion der türkischen Kinder und enthält ein Literaturverzeichnis. Ebenso ist eine Übersetzung der Geschichte für türkische Eltern beigelegt. Diese soll Anregung sein, dass in den Familien der türkischen Kinder für einmal Eltern und Kinder mit denselben Voraussetzungen über ein Geschehen in der Schule sprechen können.

Erhältlich im Lehrmittelverlag des Kantons Zürich, Postfach, 8045 Zürich, Telefon 01/462 98 15.

Preis: Fr. 10.—

Die Erziehungsdirektion

Arche Nova

...für Familien, für die Schule, für Jugendgruppen, für Unternehmungslustige, für Einsteiger, für Aussteiger – für alle, die statt über Umweltschutz **reden** etwas Konkretes **tun** möchten:

Mehr Lebensqualität für Mensch und Natur – Impulse für den Alltag. Von Barbara Gugerli-Dolder, Jacques Vontobel und Fritz Brugger.

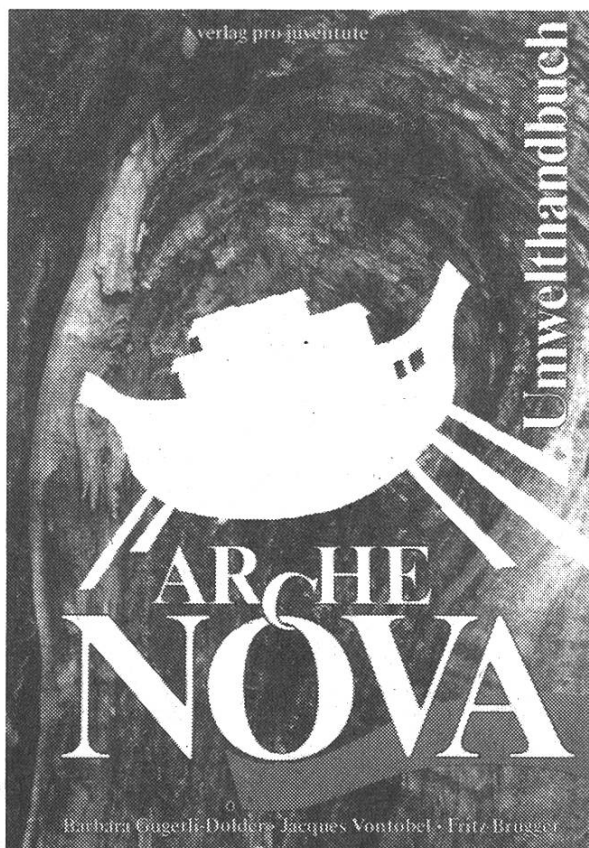
Herausgegeben vom Pestalozzianum Zürich, vom WWF empfohlen.

verlag pro juventute, 8022 Zürich, Telefon 01/251 72 44

Erscheint Ende Mai 1990. Etwa 350 Seiten broschiert: Fr. 42.— (auch als Ordner erhältlich).

Noch nie in der Geschichte hatten sich Menschen mit einer so grossen Informationsflut auseinanderzusetzen wie heute. Nicht selten ist Verwirrung und Überdruß die Folge, und oft gehen dabei ganzheitliche Aspekte verloren, wie sie gerade für das Verständnis unserer Umweltproblematik notwendig sind.

Es braucht Mut, neue Wege zu gehen. Dieses Handbuch will dazu anregen, sich auf den Weg zu machen, will mit Beispielen aus der Praxis zeigen, wie ein umweltgerechter Lebensstil gleichzeitig auch Lebensqualität vermittelt. Beziehung, Erlebnis, Bereicherung, Freude am Leben – darauf kommt es an, damit das Verhältnis des Menschen zu seiner Umwelt verbessert werden kann. Das Buch will für die Umweltproblematik betroffen machen, indem es an die Beziehungs-, Erlebnis-, und Genussbedürfnisse des Menschen appelliert. Ein Handbuch, das man nicht so schnell aus der Hand gibt.



Die Kapitel:

- Grün macht manches wieder gut
- Der Garten – ein Stück Natur wird zur Heimat
- Berühre die Erde (Naturbeziehung)
- Wasser: Wunder, Ressource, Kloake
- Die Landschaft gehört allen – ein Stück Natur in sorgende Hände geben
- Dem Boden und uns selbst zuliebe – Landwirtschaft
- Von Pastinake bis Sauergras – ökologische Kost
- Einfälle statt Abfälle
- Energisch
- Verkehrt
- Spass auf Balkonien – nicht nur an der Costa Sowie
- Die Grüngasse – ökologisches Wohnen und Bauen
- Ökozentren als Knotenpunkte – das Schulhaus als Umweltvorbild

Schweizerischer Verband für Berufsberatung

Alle Jahre wieder...

...stellt sich in vielen Familien die Frage, welchen Beruf soll mein Sohn/meine Tochter ergreifen. Die Berufswelt hat sich in den letzten Jahren stark verändert. Es entwickeln sich laufend neue Berufe, während alte bekannte Berufe verschwinden. Sich in dieser Vielfalt zurecht zu finden, wird zunehmend schwieriger.

Ein ausgezeichnete Ratgeber für Eltern und Jugendliche ist das *Aktuelle Berufswahlbuch mit dem Berufe-Katalog 1990/91* von Dr. René Zihlmann, Chef der Berufsberatung der Stadt Zürich. Die Lehrberufe sowie die schulischen Aus- und Weiterbildungen werden gut verständlich in Bild und Text vorgestellt. Die Bücher enthalten ausserdem wichtige Tips, Hinweise und Adressen. Sie können beim Herausgeber, Schweizerischer Verband für Berufsberatung, Postfach 185, 8030 Zürich 30 bestellt werden (Combi-pack Fr. 39.—; Berufekatalog 1990/91 allein Fr. 19.— plus Versandkosten).

Verschiedenes

Vorsorge und Information über Suchtgefahren
Josefstrasse 91, 8005 Zürich, Telefon 01/272 18 38/33

Schlaue Füchse : was wir brauchen, Folge 4

Lohnender Verzicht

sind als Nr. 36 und Nr. 37 der Unterrichts- und Arbeitsblätter der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft **Gesunde Jugend** bei allen Schulhäusern des Kantons Zürich eingegangen. Sie liefern Unterrichtsmaterial für die Mittel- und Oberstufe zu den Themen «Konsumentenerziehung, Konsumgewohnheiten, Alkoholkonsum».

Die beiliegenden Heftumschläge zum Thema «Alkohol am Steuer» sind für die Unterstufe geeignet. Zu beziehen sind die Materialien bei

Schriftenvertrieb
Schweizerische Arbeitsgemeinschaft Gesunde Jugend
Blaukreuz-Verlag
3001 Bern

Pflichtunterricht für Lehrlinge und Lehrtöchter sowie Anlehrlinge

an den Berufsschulen Zürich

**Anmeldungen für das Schuljahr 1990/91, 1. Semester,
Unterrichtsbeginn: Montag, 20. August 1990**

Allgemeine Berufsschule

Allgemeine Abteilung

Ausstellungsstrasse 60, Eingang B, 2. Stock

Montag, 18. Juni 1990, 8.00–11.00 und 13.00–16.00 Uhr

8.00– 9.30 Uhr	Drogisten, Laboranten
10.00–11.00 Uhr	Brauer, Forstwerte, Galvaniseure, Glasbläser, Orthopädisten, Bandagisten, Portefeuilliers, Textilveredler, Chemisch-Reiniger, Zahntechniker
13.00–14.00 Uhr	Namen A–H Kellner, Köche, Servicefachangestellte,
14.00–15.00 Uhr	Namen I–R Anlehrlinge im Gastgewerbe
15.00–16.00 Uhr	Namen S–Z

Abteilung für Detailhandel

Niklausstrasse 16

Montag, 18. Juni 1990, 8.00–12.00 Uhr und 14.00–15.30 Uhr (Lehrvertrag mitbringen)

Verkaufspersonal 1. Stufe	8.00–10.00 Uhr Namen A–L	10.00–11.00 Uhr Namen M–S
(ohne Lebensmittel usw.)	11.00–12.00 Uhr Namen T–Z	
Apothekenhelferinnen	14.00–14.45 Uhr Namen A–K	14.45–15.30 Uhr Namen L–Z

Dienstag, 19. Juni 1990, 8.00–11.00 Uhr

Verkaufspersonal der Branchen:

Lebensmittel, Reformnährmittel, 8.00–8.45 Uhr Namen A–K 8.45–9.30 Uhr Namen L–Z

Fleischwaren, Bäckerei- und Confiseriewaren,

Zoo-Artikel, Samen, Blumen, Tabak

Anlehre (Verkaufshelfer) 9.30–10.15 Uhr Namen A–K 10.15–11.00 Uhr Namen L–Z

Abteilung Mode und Gestaltung

Ackerstrasse 30

Montag, 25. Juni 1990, 9.00–11.00 und 14.00–16.00 Uhr

9.00–11.00 Uhr Namen A–L 14.00–16.00 Uhr Namen M–Z

Damencoiffeusen, Damencoiffeure, Damenschneiderinnen, Floristinnen, Floristen, Handweberinnen, Herrencoiffeusen, Herrencoiffeure, Herrenschneiderinnen, Herrenschneider, Kleinstückmacherinnen, Konfektionsschneiderinnen, Korbflechterinnen, Kosmetikerinnen, Kunststopferinnen, Kürschnerinnen, Kürschner, Modistinnen, Pelznäherinnen, Innendekorationsnäherinnen, Anlehrklasse Textil

Abteilung Druck-, Gestalter- und Malerberufe

Ausstellungsstrasse 104, 8005 Zürich

Schulhaus Limmatplatz, Erdgeschoss, Telefon 01/272 30 90

Montag, 18. Juni 1990, 9–11 und 14.00–16.00 Uhr (Passbild und Lehr- bzw. Anlehrvertrag mitbringen)

Malerberufe

9.00–11.00 Uhr Namen A–L 14.00–16.00 Uhr Namen M–Z

Maler, Schriften- und Reklamemaler, Autolackierer, Spritzlackierer

Anlehrlinge (Richtung Malerei)

Dienstag, 19. Juni 1990, 9.00–11.00 Uhr und 14.00–16.00 Uhr

Gestalterberufe 9.00–11.00 Uhr

Fotografen, Fotolaboranten, Fotofachangestellte, Grafiker, Dekorationsgestalter, Theatermaler, Goldschmiede, Silberschmiede, Bijouterie-Polisseusen, Fasser, Graveure, Zinngiesser, Ziseleure, Keramikmaler, Töpfer, Kachel- und Baukeramikformer

Druckberufe 14.00–16.00 Uhr

Fotolithografen, Reproduktionsfotografen, Retuscheure, Chemiegrafiker, Schriftsetzer (Typografen), Stempelmacher, Drucker, Offsetmonteure, Reprografiker, Flexodrucker, Beutelmaschinenführer, Kuvertmaschinenführer, Siebdrucker, Buchbinder, Anlehrlinge (Akzidenzdrucker)

Nacheinschreibung: Donnerstag, 12. Juli 1990, 9.00–11.00 Uhr, Zimmer 115,

1. Obergeschoss (Schulhaus Limmatplatz, Ausstellungsstrasse 104)

Baugewerbliche Berufsschule

Abteilung Planung und Rohbau

Lagerstrasse 55, 8004 Zürich

Dienstag, 12. Juni 1990, 8–11 Uhr

8.00– 9.00 Uhr Hochbau- und Planungszeichner
9.00–10.00 Uhr Tiefbauzeichner
10.00–11.00 Uhr Maurer

Abteilung Montage und Ausbau

Reishauerstrasse 2, 1. Stock

Dienstag, 19. Juni 1990, 14–17. Uhr

14.00–15.30 Uhr Heizungs-, Lüftungs- und Sanitärzeichner, Innenausbauzeichner, Stahlbau- und Metallbauzeichner
15.30–17.00 Uhr Architekturmodellbauer, Bodenleger, Gürtler, Heizungsmonteure, Innendekorateure, Klavierbauer, Lüftungsmonteure, Metallbauschlosser, Sanitärinstallateure, Sattler, Schreiner, Transportpacker, Anlehrlinge im Holzbau

Mechanisch-Technische Berufsschule

Automobil-Technische Abteilung

Ausstellungsstrasse 70

Dienstag, 12. Juni 1990, 8.00–11.00 und 14.00–16.00 Uhr

8.00–11.00 Uhr Namen A–L 14.00–16.00 Uhr Namen M–Z
Automonteure, Autoelektriker, Automechaniker (PW), Fahrzeugschlosser und Carosserie-
spengler

Elektro-Technische Abteilung

Affolternstrasse 30 (vis-à-vis Bahnhof Oerlikon)

Dienstag, 19. Juni 1990, 7.30–11.00 und 13.30–16.00 Uhr

Elektromonteure, Elektrozeichner 7.30–9.45 Uhr Namen A–L 9.45–11.00 Uhr Namen M–Z
Fernseh- und Radioelektriker, Audio/Video-Elektroniker, Elektroniker
13.30–14.45 Uhr Namen A–L 14.45–16.00 Uhr Namen M–Z

Mechanisch-Technische Abteilung

Ausstellungsstrasse 70

Dienstag, 12. Juni 1990, 8–11 und 14–16 Uhr

8.00–11.00 Uhr Namen A–L 14.00–16.00 Uhr Namen M–Z
Augenoptiker, Beleuchtungszeichner, Büchsenmacher, Décolleteure, Elektromechaniker, Feinmechaniker, Hammerschmiede, Carosseriezeichner, Maschinenmechaniker, Maschinenöperateure, Maschinenzeichner A/B/C/D, Mechaniker, Messerschmiede, Schreibmaschinenmechaniker, Werkzeugmacher, Anlehrlinge Maschinen-, Metall-, Fahrzeugbau

Berufsschule für Weiterbildung

Allg. und Technische Berufsmittelschule

Lagerstrasse 55, 8004 Zürich

Schriftliche Anmeldung mit Schulzeugnis (Eintritt nur auf Schuljahranfang)

- | | | |
|--|-------------------------|---------------|
| 1. Aufnahmeprüfung für Lehrlinge im 1. Lehrjahr.
(4jährige Lehrzeit): | Anmeldeschluss: | 17. März 1990 |
| | Aufnahmeprüfung: | 31. März 1990 |
| 2. Aufnahmeprüfung für Berufe mit 3jähriger Lehrzeit: | Anmeldeschluss: | 5. Juni 1990 |
| | Aufnahmeprüfung: | 16. Juni 1990 |

3. Prüfungen für Nachmeldungen auf Anfrage

Gestalterische Berufsmittelschule

Herostrasse 5, 8048 Zürich

Telefon 01/432 12 80

Schriftliche Anmeldung mit Schulzeugnis (Eintritt nur auf Schuljahranfang)

- | | | |
|---|-------------------------|---------------|
| 1. Aufnahmeprüfung für Lehrlinge mit 4jähriger
Lehrzeit: | Anmeldeschluss: | 19. März 1990 |
| | Aufnahmeprüfung: | 31. März 1990 |
| 2. Aufnahmeprüfung für Lehrlinge mit 3- und
3 ¹ / ₂ jähriger Lehrzeit: | Anmeldetermin: | 5. Juni 1990 |
| | Aufnahmeprüfung: | 16. Juni 1990 |
| 3. Nachprüfung auf spezielle Anfrage | | |

Offene Lehrstellen

ERZIEHUNGSDIREKTION Abteilung Volksschule ERZIEHUNGSDIREKTION

Aktuelle

S t e l l v e r t r e t u n g e n

und auch Verwesereien

► ab Tonband rund um die Uhr: **Tel. 01/362 08 38**
werktags: Vikariatsbüro **Tel. 01/259 22 70**
Verwesereien **Tel. 01/259 22 69**

ERZIEHUNGSDIREKTION Abteilung Volksschule ERZIEHUNGSDIREKTION

Erziehungsdirektion des Kantons Zürich **Projekt «Volksschulergänzung»**

Seit Beginn des Schuljahres 1986/87 haben Jugendliche und junge Erwachsene, die wegen ihrer Sucht eine Schule oder Ausbildung abbrechen mussten, die Möglichkeit, die fehlende Volksschulbildung nachzuholen und zu ergänzen. Der Unterricht richtet sich hauptsächlich an rehabilitierte Drogenabhängige von therapeutischen Institutionen und soll Freude am Lernen wecken, Erfolge vermitteln, vorhandene Wissenslücken füllen und die schulischen Voraussetzungen für den beruflichen Wiedereinstieg oder den Besuch einer weiterführenden Schule schaffen.

Für die Vermittlung dieses Unterrichtes suchen wir

2 Oberstufenlehrer/innen (Pensum 8–18 Wochenstunden)

Der Unterricht erfolgt in der Regel in den entsprechenden therapeutischen Institutionen.

Während der bis Ende Schuljahr 1990/91 dauernden Versuchsphase können Lehrkräfte für diese Aufgabe beurlaubt werden.

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne Herr Markus Zwicker, Projektleiter, Telefon 01/259 22 93.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte so bald als möglich an die Erziehungsdirektion des Kantons Zürich, Abteilung Volksschule, Projekt «Volksschulergänzung», Schaffhauserstrasse 78, 8090 Zürich.

Die Erziehungsdirektion

Erziehungsdirektorenkonferenz Ostschweiz Kommission Lehrerfortbildung

Die Konferenz der Erziehungsdirektoren der Ostschweiz führt ab Sommer 1991 jährlich zwei vollzeitliche Lehrerfortbildungskurse von 12 Wochen Dauer. Diese richten sich an Lehrkräfte aller Stufen mit längerer Berufserfahrung, welche ihre Erziehungsarbeit überdenken und ihre Kenntnisse vertiefen wollen. Der Kursleiter, der Koleiter und die Kursmitarbeiter gestalten den Kurs so, dass ihn die Teilnehmer durch ihre Erfahrungen und Interessen mitgestalten können. Die Kursarbeit wird geprägt durch vielfältige Möglichkeiten zur Eigenaktivität und zur Zusammenarbeit sowie durch ein breites Spektrum an methodischen Verfahren.

Wir suchen eine Persönlichkeit als

Koleiterin oder Koleiter der Intensivfortbildungskurse

welche über Erfahrung im Unterricht und in der Erwachsenenbildung verfügt und gute methodisch-didaktische Kenntnisse besitzt.

Während der Kursvorbereitung bis 31. Juli 1991 ist ein Pensum von ca. 20% vorgesehen, anschliessend ein volles für etwa 2–3 Jahre. Es ist wünschbar, dass der gegenwärtige Arbeitgeber eine entsprechende Freistellung auf Zeit bewilligt.

Auskünfte erteilt der Leiter der Intensivfortbildung, Dr. Ruedi Stambach, Mariabergstrasse 41, 9400 Rorschach (Telefon 071/41 74 64). Bewerbungen sind bis 30. Juni an den Präsidenten der Kommission Lehrerfortbildung der EDK-Ost, Herrn Ferdinand Bischofberger, Kantonaler Schulinspektor, Kaustrasse 4a, 9050 Appenzell, zu richten.

Die Erziehungsdirektion

Kantonsschule Enge Zürich Handelsmittelschule Wirtschaftsgymnasium Neusprachliches Gymnasium

Auf Beginn des Frühlingsemesters 1991 (16. Februar 1991) oder nach Vereinbarung sind an der Kantonsschule Enge Zürich folgende *Hauptlehrerstellen* zu besetzen:

Wirtschaft und Recht (1–2 Stellen) Physik in Verbindung mit Mathematik (1 Stelle) Zeichnen (2/3 Stelle)

Bewerber müssen sich über ein abgeschlossenes Hochschulstudium ausweisen, Inhaber eines zürcherischen oder eines gleichwertigen Diploms für das höhere Lehramt sein und Unterrichtserfahrung an der Mittelschule haben.

Bewerbungen sind bis zum 15. August 1990 an das Rektorat der Kantonsschule Enge, Steinentischstrasse 10, 8002 Zürich (Telefon 01/201 52 10), einzureichen.

Die Erziehungsdirektion

Kantonsschule Limmattal, Urdorf

Auf Beginn des Schuljahres 1991/92 (August 1991) sind an der Kantonsschule Limmattal folgende Hauptlehrstellen zu besetzen:

1 Lehrstelle für Französisch und Italienisch

1/2 Lehrstelle für Latein

1/2 Lehrstelle für Musik (Klassenunterricht)

Die Kantonsschule Limmattal befindet sich in der an die Stadt Zürich grenzenden Gemeinde Urdorf und führt ein Literar- und Realgymnasium (Typus A und B), ein Mathematisch-Naturwissenschaftliches Gymnasium (Typus C), ein Neusprachliches Gymnasium (Typus D) und eine Lehramtsschule.

Bei den halben Lehrstellen ist die Übernahme eines vollen Pensums möglich. Die Besetzung der Lehrstelle für Musik erfolgt auf Februar 1992.

Die Bewerber müssen sich über ein abgeschlossenes Hochschulstudium ausweisen können und im Besitze des zürcherischen oder eines gleichwertigen Diploms für das höhere Lehramt bzw. des Schulmusikdiploms II sein sowie über Lehrerfahrung auf der Mittelschulstufe verfügen.

Vor der Anmeldung ist beim Rektorat der Kantonsschule Limmattal Auskunft über die einzureichenden Unterlagen einzuholen.

Anmeldungen sind bis zum 30. Juni 1990 dem Rektorat der Kantonsschule Limmattal, 8902 Urdorf, Telefon 734 30 70, einzureichen.

Die Erziehungsdirektion

Direktion der Sekundar- und Fachlehrerausbildung an der Universität Zürich

Wegen Pensionierung des bisherigen Stelleninhabers ist auf Beginn des Wintersemesters 1991/92 die Stelle eines

Seminarlehrers für Schulmusik und Didaktik des Schulmusikunterrichts auf der Sekundarschulstufe

neu zu besetzen.

Die Bewerber müssen Inhaber eines Schulmusikdiploms II oder eines gleichwertigen Fachausweises sein sowie über ein Volksschullehrerdiplom und Unterrichtserfahrung auf der Sekundarschulstufe verfügen. Vor der Anmeldung ist bei der Direktion Auskunft über die einzureichenden Ausweise und die Anstellungsbedingungen einzuholen (Telefon 01/251 17 84).

Bewerber, die sich für diese vielseitige und verantwortungsvolle Aufgabe interessieren, reichen ihre Anmeldung bis am 15. Oktober 1990 an folgende Adresse ein: Direktion der Sekundar- und Fachlehrerausbildung an der Universität Zürich, Voltastrasse 59, 8044 Zürich.

Die Erziehungsdirektion

Kantonsschule Im Lee Winterthur

Mathematisch-Naturwissenschaftliches Gymnasium

Gymnasium II (Typus B und D)

Lehramtsschule

Auf Beginn des Schuljahres 1991/92 (19. August 1991) ist eine

Hauptlehrerstelle für Romanische Sprachen

zu besetzen.

Bewerberinnen oder Bewerber müssen sich über ein abgeschlossenes Hochschulstudium ausweisen können, im Besitze des zürcherischen oder eines gleichwertigen Diploms für das höhere Lehramt sein und Unterrichtserfahrung auf der Mittelschulstufe haben. Vor einer definitiven Wahl erfolgt allenfalls eine Ernennung als Lehrbeauftragter für 2 Jahre.

Bewerbungen sind bis spätestens 31. August 1990 dem Rektorat der Kantonsschule Im Lee, Rychenbergstrasse 140, 8400 Winterthur, einzureichen, das auch Auskunft über die beizulegenden Ausweise und die Anstellungsbedingungen erteilt (Telefon 052/27 85 21).

Die Erziehungsdirektion

Schulamt der Stadt Zürich

Wegen der bevorstehenden Pensionierung zweier Lehrkräfte an der stadtzürcherischen Heimschule in Bülach suchen wir zwei fröhliche, engagierte Lehrer/innen für den

Handarbeitsunterricht (ca.12 Wochenstunden) und für die Sonderklasse B (Unter-/Mittelstufe)

In der Heimschule (teilweise Fünftagewoche) werden lernbehinderte Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten unterrichtet und in Kleinklassen gefördert.

Heilpädagogische Zusatzausbildung (könnte auch berufsbegleitend nachgeholt werden) und Unterrichtserfahrung sind erwünscht.

Unser Schülerheim liegt in einer landschaftlich reizvollen Gegend nahe am Rhein, ca. 20 Autominuten von Winterthur, Schaffhausen und Zürich entfernt.

Weitere Auskünfte erteilen gerne die Heimleiter, E. Hertig und H. Brunner, Telefon 01/860 36 91.

Richten Sie bitte Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen unter dem Titel «Heimschule Bülach» so bald als möglich an den Vorstand des Schulamtes der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich.

Der Schulvorstand

Schulamt der Stadt Zürich

An der *stadtzürcherischen Heimschule in Aathal* ist auf Beginn des Schuljahres 1990/91 (20. August) die Teilstelle einer

Haushaltungslehrerin

für 8–12 Wochenstunden zu besetzen. In der Heimschule werden verhaltensauffällige Knaben und Mädchen (Sonderklasse D) unterrichtet. Weitere Auskünfte erteilt gerne die Haushaltungslehrerin S. Hüsler-Neukomm, Telefon 01/940 07 59 (privat), oder der Reallehrer P. Derron, Telefon 01/932 23 96 (Schule).

Richten Sie bitte Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen unter dem Titel «Heimschule Aathal» so bald als möglich an den Vorstand des Schulamtes der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich.

Der Schulvorstand

Schulamt der Stadt Zürich

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1990/91 oder nach Vereinbarung in unsere Sonderschule in Ringlikon für normalbegabte, lern- und verhaltensgestörte Schüler eine(n) dritte(n)

Logopädin bzw. Logopäden

die (der) sich dafür interessiert, mit Kindern zu arbeiten, die u.a. wegen ihrer komplexen Sprachstörungen Schwierigkeiten im Lern- und Sozialbereich haben.

Affolter Wahrnehmungskurs oder Bereitschaft, sich in dieses Gebiet einzuarbeiten, sind gewünscht, ferner auch Interesse für Dyscalculie. Grossen Wert legen wir auf pädagogisches Geschick, liebevollen Umgang mit den Kindern, Teamfähigkeit und Bereitschaft zu interdisziplinärer Zusammenarbeit.

Anstellungsumfang: Teil- oder Vollpensum.

Auskünfte erteilt gerne: Sylvia Püschel, Sonderschule Ringlikon, Uetlibergstrasse 45, 8145 Uitikon, Telefon 01/491 07 47.

Bewerbungen sind zu richten unter dem Titel «Ringlikon» an den Vorstand des Schulamtes der Stadt Zürich, 8027 Zürich.

Der Schulvorstand

Schulamt der Stadt Zürich

In der ambulanten Sonderschulung der Stadt Zürich suchen wir auf Beginn des Schuljahres 1990/91 (20. August)

Fachlehrer/innen für Logopädie

- für 2 Teilstellen an Sprachheilkindergärten (je 11 Wochenstunden),
- für 3 Teilstellen an Sprachheilklassen (je 12 Wochenstunden),
- für verschiedene ambulante Teilstellen (mindestens 4 Wochenstunden).

Die einzelnen Pensen können auch zusammengestellt werden zu einem vollen Pensum von 28 Wochenstunden.

Auskünfte erteilt gerne die Pädagogische Leiterin, Frau E. Guldenschuh, Logopädisches Zentrum, Rämistrasse 39, 8001 Zürich, Telefon 01 / 261 78 87/80.

Richten Sie bitte Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen unter dem Titel «Ambulante Sonderschulung, Logopädie» so bald als möglich an den Vorstand des Schulamtes der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich.

Der Schulvorstand

Kantonsschule Zürich Literargymnasium Rämibühl

Auf den 16. Februar 1991 oder nach Vereinbarung ist am Literargymnasium Rämibühl der Kantonsschule Zürich eine

Hauptlehrerstelle für Griechisch und Latein

neu zu besetzen.

Das Literargymnasium Rämibühl führt in 6 1/2 Jahren zur Maturität der Typen A, B und D.

Vorausgesetzt werden

- ein abgeschlossenes Hochschulstudium
- das zürcherische oder ein gleichwertiges Diplom für das Höhere Lehramt
- Unterrichtserfahrung auf der Mittelschulstufe

Das Sekretariat der Schule erteilt gerne Auskunft über die Anstellungsbedingungen und die Unterlagen, die mit der Anmeldung eingereicht werden müssen.

Bewerbungen sind bis zum **31. August 1990** dem Rektorat des Literargymnasiums Rämibühl, Rämistrasse 56, 8001 Zürich, einzureichen (Tel. 01/251 88 30).

Die Erziehungsdirektion

Stadt Winterthur Departement Schule + Sport

Auf Beginn des Schuljahres 1990/91 (20. August 1990) sind an unserer Volksschule noch folgende Verweserstellen neu zu besetzen:

Schulkreis Stadt:

1/2 Stelle Sonderklasse B Mittelstufe

Schulkreis Wülflingen:

2 Stellen an der Mittelstufe

Schulkreis Mattenbach:

1 Stelle Sonderklasse D Unterstufe

Teilpensum (12 Wochenstunden) für

Deutschunterricht an der Scuola Dante Alighieri media (Oberstufe)

Bewerberinnen und Bewerber sind gebeten, ihre Bewerbung an die Präsidentin/en der betreffenden Kreisschulpflege zu richten:

Stadt: Walter Oklé, Brauerstrasse 46, 8400 Winterthur, Telefon 052/22 40 02 P /
22 24 39 G

Wülflingen: Verena Färber, Wieshofstrasse 7, 8408 Winterthur, Telefon 052/25 42 76

Mattenbach: Heinz Vontobel, Grünenstrasse 10, 8400 Winterthur, Telefon 052/28 16 19

Das Schulamt

Schule Dietikon

Auf Beginn des Schuljahres 1990/91 am 20. August 1990 sind in unserer Stadt folgende Lehrstellen neu zu besetzen:

- 1 Stelle an der Unterstufe**
- 1 Stelle an der Mittelstufe**
- 1 Stelle an der Oberschule**
- 1 Stelle an der Sonderklasse D4**
- 1 Stelle für Handarbeit**

Es erwarten Sie ein kollegiales Lehrerteam und eine fortschrittliche Schulpflege. Dietikon ist verkehrstechnisch sehr gut und schnell erreichbar. Bewerbungen mit vollständigen Unterlagen sind erbeten an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn J.-P. Teuscher, Postfach, 8953 Dietikon, der Ihnen auch für Erstgespräche und weitere Auskünfte gern zur Verfügung steht (Telefon Bürozeit: 01/740 81 74).

Die Schulpflege

Schule Thalwil

Auf Beginn des Schuljahres 1990/91 (Schulbeginn 20. August 1990) suchen wir für die

Sekundarschule 1 Lehrkraft für 10 Wochenstunden (8 Stunden Geschichte und 2 Stunden Zeichnen oder 10 Stunden Geschichte)

Realschule 1 Lehrkraft für 4 Wochenstunden
(Singen)

Interessentinnen oder Interessenten melden sich auf dem Schulsekretariat Thalwil, Rudishaldenstrasse 5, 8800 Thalwil, Telefon 723 22 66.

Die Schulpflege

Schulgemeinde Meilen

An unserer Oberstufenschule ist

1 Lehrstelle, Sekundar phil I

definitiv durch Wahl zu besetzen.

Interessentinnen und Interessenten richten ihre ausführliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bis spätestens 30. Juni 1990 an das Schulsekretariat Meilen, Postfach, 8706 Meilen.

Die Schulpflege

Schulgemeinde Meilen

An unserer Schule ist

1 Lehrstelle an der Primarschule

definitiv durch Wahl zu besetzen.

Interessentinnen und Interessenten richten ihre ausführliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bis spätestens 30. Juni 1990 an das Schulsekretariat Meilen, Postfach, 8706 Meilen.

Die Schulpflege

Oberstufenschulgemeinde Dürnten

An unserer Schule ist eine Lehrstelle als

Handarbeitslehrerin (Vollpensum)

durch Wahl definitiv zu besetzen. Die bisherige Verweserin gilt als angemeldet.

Weitere Bewerbungen sind mit den üblichen Unterlagen bis am 10. Juni 1990 an die Präsidentin der Handarbeitskommission, Frau Erika Schmid, Abernstrasse 13, 8630 Tann, zu richten.

Die Oberstufenschulpflege

Schulgemeinde Fischenthal

Wir suchen auf Beginn des neuen Schuljahres 1990/91 (20. August)

1 Reallehrer(in)

als Stellvertretung für längere Zeit bei der Abwesenheit unseres gewählten Reallehrers (Nationalrat) während den Sessionen der Eidgenössischen Räte in Bern.

Definitiver Einsatz:

Herbstsession 1990: Ab Montag, 10. September für 3 bzw. 4 Wochen

Wintersession 1990: Ab Montag, 19. November für 4 Wochen

Sessionsdaten 1991 noch nicht bekannt

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an: Herrn Walter Zollinger, Schulpräsident, Bodmen, 8497 Fischenthal. Auskünfte erteilt der Stelleninhaber Herr Hannes Steffen unter Telefon Privat: 055/96 13 33 / Telefon Schule: 055/96 13 34.

Die Schulpflege

Schulgemeinde Grüningen

In unserer Schulgemeinde sind folgende Lehrstellen durch Wahl definitiv zu besetzen:

- 1 Lehrstelle an der Unterstufe**
- 1 Lehrstelle an der Mittelstufe**
- 1 Lehrstelle an der Realschule**

Die derzeitigen Verweser(innen) gelten als angemeldet.

Allfällige weitere Bewerbungen sind an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Dr. H.J. Furrer, Gubelgass, 8627 Grüningen, zu richten.

Die Schulpflege

Oberstufen-Schulgemeinde Wetzikon-Seegräben

Auf Beginn des Schuljahres 1990/91 (allenfalls später) suchen wir für die *Schule in Kleingruppen*

heilpädagogisch ausgebildete(n)

Reallehrer

und Reallehrerin

(jeweils Vollpensum)

Interessierte Lehrkräfte werden gebeten, ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an die Oberstufenschulpflege, Postfach 264, 8622 Wetzikon 2, zu senden.

Die Oberstufenschulpflege

Reformierte Kirchenpflege Dübendorf

Auf Ende dieses Schuljahres verlässt uns unser Katechet. Wir suchen auf das neue Schuljahr August 1990 einen neuen

Katecheten/in

für den Religionsunterricht im 7. und 8. Schuljahr. Wochenpensum 8–12 Stunden. Besoldung nach den Ansätzen der Oberstufenschulgemeinde.

Auskünfte und Bewerbungen an Margrit Senn, Zwinggartenstrasse 15, 8600 Dübendorf, Telefon 820 08 54, Beauftragte für Unterrichtsfragen der reformierten Kirchgemeinde Dübendorf.

Schulpflege Fällanden

Ab Schuljahr 1990/91 suchen wir zur Ergänzung unseres Lehrkörpers aufgeschlossene

Handarbeitslehrerin

Schulhaus Benglen, 24 Stunden Unter- und Oberstufe
sowie

Hauswirtschaftslehrerin

Schulhaus Benglen, 15 Stunden

Für weitere Auskünfte steht Ihnen der Präsident der Handarbeits- und Hauswirtschafts-Kommis-
sion, Herr Heinz Bruni, Alte Zürichstrasse 16, 8122 Pfaffhausen, Telefon P 825 18 66 /
G 251 72 44, gerne zur Verfügung.

Die Schulpflege

Schulgemeinde Mönchaltorf ZH

Auf Beginn des Schuljahres 1990/91 (20. August 1990) suchen wir an unserer Schule eine

Logopädin bzw. Logopäden

für ein Pensum von 22 Stunden wöchentlich. Die Stelle kann auch unter zwei Fachlehrern oder
-lehrerinnen für Logopädie aufgeteilt werden.

Nähere Auskünfte erteilt Ihnen gerne Frau M. Staub, Ressort Sonderschule, Mönchaltorf, Telefon
01/948 07 35. Richten Sie bitte Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an das Schulsekre-
tariat, Rietwisstrasse 4, 8617 Mönchaltorf, Telefon 01/948 15 80.

Die Schulpflege

Primarschulpflege Uster

Auf Beginn des Schuljahres 1990/91 suchen wir

1 Handarbeitslehrerin

für ein Pensum von 8-10 Stunden.

Bewerberinnen werden gebeten, ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen der Primarschul-
pflege Uster, Stadthaus, 8610 Uster, einzureichen.

Die Primarschulpflege

Oberstufenschulpflege Ossingen-Truttikon

Auf Beginn des Schuljahres 1990/91 suchen wir

1 Sekundarlehrer/in phil I

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte an den Präsidenten der Schulpflege, Dr. J. Zollikofer, Im Zingggen, 8475 Ossingen. Telefon 052/41 32 11.

Die Oberstufenschulpflege

Primarschule Bülach

Mit raschen Schritten geht es dem neuen Schuljahr entgegen, das am 20. August 1990 beginnt. Eine Abteilung Kindergartenkinder wartet sehnlichst auf eine liebe

Kindergärtnerin

die zusammen mit Ihnen die interessante Zeit des Vorschulalters erleben möchte.

Ob etwas älter oder frisch vom Seminar, Sie werden in unserem Kindergarten mit 17 Abteilungen Kolleginnen finden, mit denen Sie Kontakt pflegen und zusammen wirken können.

Sie haben die Möglichkeit, wenn Sie es wünschen, eine Teilzeitstelle mit individuellem Pensum zu übernehmen. Auch Wiedereinsteigerinnen sind herzlich willkommen.

Weitere Auskünfte erteilen wir Ihnen gerne über Telefon 01/860 18 97, Sekretariat der Primarschulpflege Bülach, Hans-Haller-Gasse 9, 8180 Bülach.

Primarschulpflege Bülach

Heilpädagogische Sonderschule Bülach

Für die heilpädagogische Tagesschule suchen wir

eine Heilpädagogin für die Einschulung / Unterstufe unserer praktisch- und schulbildungsfähigen Kinder

mit Stellenantritt am 20. August 1990.

Wir bieten:

- Primarlehrerbesoldung mit Sonderklassenzulage
- auswärtige Dienstjahre werden angerechnet
- gute Verkehrslage
- geräumiges Unterrichtszimmer integriert in eine Primarschulanlage
- 5-Tage-Woche

Sie bringen Freude am Umgang mit geistig behinderten Kindern und Bereitschaft zur Zusammenarbeit in einem kleinen Team mit.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnissen und Foto sind an die Kommission der Heilpädagogischen Sonderschule Bülach, Sekretariat, Hans-Haller-Gasse 9, 8180 Bülach, zu richten. Gerne erteilen wir Ihnen über Telefonnummer 01/860 18 97 weitere Auskünfte.

Kommission der Heilpädagogischen Sonderschule Bülach

Schulgemeinde Dietlikon

An unserer Schule sind

1 Handarbeits-Lehrstelle (Vollpensum 24 Stunden)

1 Handarbeits-Lehrstelle (Teilpensum 12 Stunden)

durch Wahl definitiv zu besetzen. Die derzeitigen Verweserinnen gelten als angemeldet.

Allfällige weitere Bewerbungen sind mit den üblichen Unterlagen an die Präsidentin der Kommission für Handarbeit und Hauswirtschaft, Frau V. Benz, Loorenstrasse 6, 8305 Dietlikon, zu richten.

Die Schulpflege

Schulgemeinde Wallisellen

Auf Beginn des Schuljahres 1990/91 suchen wir eine

Handarbeitslehrerin

Pensum: 24 Wochenstunden

Ein kollegiales Lehrerteam, aufgeschlossene Behörden und gut eingerichtete Schulanlagen ermöglichen ein angenehmes Arbeitsklima.

Bitte richten Sie Ihre Bewerbung an die Vorsitzende der Handarbeits- und Hauswirtschaftskommission, Frau Heidi Grimm, Brunnenstrasse 2, 8304 Wallisellen.

Die Schulpflege

Schulgemeinde Wallisellen

An unserer Schule ist die Stelle einer

Handarbeitslehrerin

für ein Vollpensum durch Wahl zu besetzen. Die Verweserin gilt als angemeldet.

Allfällige Bewerbungen richten Sie bitte an die Vorsitzende der Handarbeits- und Hauswirtschaftskommission, Frau Heidi Grimm, Brunnenstrasse 2, 8304 Wallisellen.

Die Schulpflege

Oberstufenschulgemeinde Wil ZH

An unserer Schule ist

1 Sekundarlehramt (phil I)

durch Wahl definitiv zu besetzen. Die derzeitige Verweserin gilt als angemeldet.

Allfällige weitere Bewerbungen sind bis zum 15. Juni 1990 an den Präsidenten der Oberstufenschulpflege, Hans-Jörg Sigrist, Oberdorf 172, 8196 Wil, zu richten.

Die Oberstufenschulpflege

Schul-Zweckverband Bezirk Dielsdorf

Der Schul-Zweckverband zur Lösung spezieller schulischer Aufgaben im Bezirk Dielsdorf sucht per sofort oder später

1-2 Logopädinnen

ca. 1/2-Amt, diese Stunden können in verschiedene Teilpensen aufgeteilt werden für verschiedene Gemeinden, Neerach und Stadel.

Anstellung wie Sonderklassenlehrer, schöne Arbeitsräume, sehr gutes Team und Zusammenarbeit mit den anderen Diensten.

Auskunft: Schul-Zweckverband, Kronenstrasse 10, 8157 Dielsdorf, Telefon 853 08 10. Bewerbungen an obige Adresse.

Primarschulpflege Niederweningen

An unserer Primarschule ist

1 Lehrstelle an der Unterstufe

definitiv zu besetzen. Die derzeitige Verweserin gilt als angemeldet.

Allfällige weitere Bewerbungen sind bis 15. Juni 1990 an den Präsidenten Herrn I. Feigel, Hüttenstrasse, 8166 Niederweningen zu richten.

Die Primarschulpflege

Oberstufenschulgemeinde Niederweningen

An unserer AVO-Schule sind folgende Lehrstellen definitiv durch Wahl zu besetzen:

2 Reallehrer

Die beiden derzeitigen Verweser gelten als angemeldet.

Allfällige weitere Bewerbungen sind bis 25. Mai 1990 an den Präsidenten der Oberstufenschulpflege Niederweningen, Herrn Walter Temperli, Chilweg 1, 8165 Oberweningen, zu richten.

Die Oberstufenschulpflege

**Oberstufenschulgemeinde
Regensdorf/Buchs/Dällikon**

An unserer Oberstufenschule sind

**4 Lehrstellen an der Realschule
2 Lehrstellen an der Sekundarschule**

durch Wahl definitiv zu besetzen. Die derzeitigen Verweser gelten als angemeldet.

Allfällige weitere Bewerbungen sind bis 8. Juni 1990 an die Verwaltung der Oberstufenschulgemeinde Regensdorf, Postfach 302, 8105 Regensdorf, zu Händen des Präsidenten F. Spiess zu senden.

Die Oberstufenschulpflege

Primarschulgemeinde Rümlang

Auf Beginn des Schuljahres 1990/91 (20. August 1990) suchen wir eine

Logopädin für Sprachtherapie und Legasthenieunterricht

mit anerkanntem Diplom für ein Pensum von ca. 12 Wochenstunden.

Die Besoldung richtet sich nach unserem Besoldungsreglement in Anlehnung an die Kantonalen Richtlinien.

Wir würden uns freuen, wenn Sie sich für die Mitarbeit in unserem Team entschliessen könnten. Auskunft erteilt Ihnen gerne Frau Kathrin Beeler, Leberbäumlistrasse 7, 8153 Rümlang, Telefon 01/817 17 54.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an: Primarschulpflege Rümlang, Sekretariat, Oberdorfstrasse 17, 8153 Rümlang.

Die Primarschulpflege

Ausserkantonale und private Schulen

Heilpädagogisches Seminar Zürich HPS Abt. Psychomotorische Therapie

In der Abteilung Psychomotorische Therapie sind auf 1. August 1991 oder auf einen früheren Zeitpunkt **zwei Stellen** neu zu besetzen:

Dozentin/Dozent im berufspraktischen Bereich

Diese Stellen umfassen je eine Anstellung mit $\frac{3}{4}$ Pensum, evtl. mit $\frac{1}{2}$ Pensum.

Aufgabenbereiche:

- Unterricht im Rahmen der berufspraktischen Ausbildung
- Planung und Durchführung von Studieneinheiten
- Organisation und Begleitung der Praktika
- Fachsupervision der Studierenden
- Fachberatung bei schriftlichen Arbeiten
- Auswahl, Einführung und Fortbildung von Praktikumsleitern
- Weiterentwicklung des Ausbildungskonzeptes im berufspraktischen Bereich

Anforderungen:

- Heilpädagogisches Diplom in psychomotorischer Therapie
- Mehrjährige Praxis mit Kindern und Jugendlichen in psychomotorischer Therapie
- Erfahrung in berufspraktischer Ausbildung und Beratung
- Persönliche Fortbildung in Bewegung und Musik
- Erwünscht sind Fortbildung in Gesprächsführung und/oder in Erwachsenenbildung.

Besoldung:

- Gemäss der Dienst- und Besoldungsordnung für Dozentinnen und Dozenten am HPS Zürich

Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis 10. September 1990 an Thomas Hagmann, Rektor des Heilpädagogischen Seminars, Kantonsschulstrasse 1, 8001 Zürich. Nähere Auskünfte erteilt die Abteilungsleiterin, Frau S. Naville, Telefon 01/251 24 70 oder 01/918 00 58.

Adressen

Schulblatt des Kantons Zürich

Abonnemente und Mutationen	Lehrmittelverlag des Kantons Zürich 462 98 15 Räffelstrasse 32, Postfach, 8045 Zürich
Redaktion und Inserate	Walcheter 259 23 08 8090 Zürich, Telefax 262 07 42
Erziehungsdirektion Abteilung Volksschule Schaffhauserstrasse 78 8090 Zürich	Telefax 361 93 80 Rechtsdienst 259 22 55 Personaleinsatz 259 22 69 Urlaube / Versicherungen 259 22 67 Vikariatsbüro 259 22 70 Stellenangebote ab Tonband 362 08 38 Vikariatsbesoldungen 259 22 72 Lehrmittelsekretariat 259 22 62 Lehrmittelbestellungen 462 98 15 Pädagogische Fragen 259 22 99 Sonderschulen 259 22 91 Schulbauten 259 22 58 Koordinationsstelle Fremdsprachen 259 22 74 Ausbildung Englisch- und Italienischunterricht 251 18 39 Lehrplanrevision 259 22 90 Erziehungsdirektion/Pestalozzianum 259 40 96 Fachstelle Schule & Theater 362 66 40 Beckenhofstr. 37, Postfach, 8035 Zürich Beraterin italienische Schulen im Kanton Zürich 202 13 75 Postfach 757, 8039 Zürich Projektgruppe Französisch 291 09 04 Kasernenstrasse 49, 8004 Zürich
Lehrmittelverlag des Kantons Zürich Räffelstrasse 32, Postfach 8045 Zürich	Zentrale 462 98 15 Telefax 462 99 61
Erziehungsdirektion Abteilung Handarbeit und Hauswirtschaft Schaffhauserstrasse 78 8090 Zürich	Rechtsfragen 259 22 76 Volksschule Handarbeit 259 22 81 Hauswirtschaft 259 22 83 Hauswirtschaftliche Fortbildungsschule: Handarbeit 259 22 79 Hauswirtschaft 259 22 80 Obligatorium 259 22 82 Besoldungen 259 22 84
Erziehungsdirektion Abteilung Mittelschulen und Lehrerbildung Walcheter, 8090 Zürich	Planung und Bauten 259 23 32 Unterrichtsfragen 259 23 34 Personelles 259 23 35
Erziehungsdirektion Besoldungsabteilung Walcheter 8090 Zürich	Primarschule 259 23 64 Oberstufe 259 23 61 Handarbeit / Hauswirtschaft 259 42 91 Mittelschulen 259 23 63